Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 2. November 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 260

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Wahltag.

In elf Staaten sollen heute die papierenen Würfel fallen. — Schlechtes Wetter in New York und Ohio.

Washington, D. C., 2. Nov. Heute fanden in elf Staaten der Union Wahlen statt, und wegen der Bedeutung, welche man denselben für die nationale Stimmung beilegt, knüpft sich zum Theil großes allgemeines Interesse an sie.

Drei Staaten haben volle Stimmzettel zu erwählen, nämlich Jowa, Massachusetts und Ohio. Mit der größten Spannung wird dem Wahlresultat in Ohio und Jowa entgegengesehen. In ersterem Staate konzentrirt sich das Interesse nicht um die Gouverneurs-Wahl, sondern auf die Zusammensetzung der Staatslegislatur, da es von dieser abhängt, ob Mark Hanna zum Bundessenator gewählt wird. Sehr malerisch war die Wahlkampagne in Jowa, sowohl wegen gewisser Staatsfragen, wie besonders wegen der Währungsfrage. Dagegen erweckte die Kampagne in Massachusetts nur wenig Theilnahme, da man dort die vollständige Erwählung des republikanischen Stimmzettels für gewiß hält, und die Demokraten auch so gut wie gar keine Anstrengungen machten.

In Maryland ist die politische Zukunft des demokratischen Bundessenators Gorman die Hauptfrage; Gorman führte eine verzweifelte Kampagne; seine Aussichten sind keine guten. Baltimore hat auch einen Bürgermeister zu erwählen, und das Wahlergebniß daselbst ist sehr zweifelhaft.

In Kentucky wollen die National- oder Golddemokraten ihre Stärke zeigen; man glaubt indeß, daß viele derselben für die republikanischen Kandidaten stimmen werden.

In Virginien, Pennsylvanien, Colorado und Nebraska sind die Wahlen an sich mehr oder weniger bedeutungslos, aber wegen ihrer indirekten nationalen Bedeutung interessant. Dies gilt besonders von Bryan's Heimathsstaat.

Die Staatswahlen in New York wurden ganz in den Schatten gestellt durch den gewaltigen munizipalen Wahl-Feldzug in Groß-New-York.

Springfield, Jll., 2. November. Alle Wahlen, die heute in Illinois vor sich gehen, sind nur örtlichen Charakters; es handelt sich um die Besetzung der Aemter von Konstablern, Countykommissären und Friedensrichtern. Dennoch wird aus indirekten Gründen auch diesen Wahlen mit bedeutendem Interesse entgegengesehen. Eine der verhältnißmäßig wichtigsten Illinoiser Wahlen ist diejenige des County-Richters im County Morgan, das in ziemlich kurzem Zeitraum sein Votum mehrmals geändert hat.

New York, 2. Nov. Hier herrscht heute regnerisches Wetter; doch thut dies der starken und frühzeitigen Wahlbetheiligung in der Stadt keinen Abbruch. Dagegen dürfte es auf dem Lande theilweise das Votum verringern.

Aehnlich ist das Wetter in Ohio. Dagegen haben die Jowa'er schönes und klares Wetter.

In Colorado dürften die schlechten Wege (verursacht durch die starken Schneestürme) die Stimm-Abgabe beeinträchtigen.

Pittsburg, 2. Nov. Hier brach der Wahltag hell und mild an. Die Wahl verlief sehr ruhig, und es zeigte sich wenig Interesse an dem Resultat.

Blutiger Wahlkrawall.

Frankfurt, Ky., 2. Nov. In einem politischen Krawall, der heute zu früher Stunde hier stattfand, wurden Frank Egbert, Howard Clore und Tes Deakins (Hilfssheriff) sowie eine (noch nicht angegebener) Anzahl unbekannter Farbiger getödtet, und die Farbigen William Smith, Walter Goins, Chas. Boone und mehrere andere verwundet. Es heißt, daß die Silberdemokraten versucht hätten, die Farbigen der Stadt in einen Pferch außerhalb der Stadt abzusperren, und daß die Republikaner dies zu verhindern gesucht und die Silberdemokraten auf der Rückkehr zur Stadt abgefangen hätten. Der Kampf wurde meist mit Schießwaffen geführt und pflanzte sich bald in die Stadtgrenzen fort.

Interessante Entscheidung.

Springfield, Jll., 2. Nov. Einer Entscheidung zufolge, welche soeben vom Illinoiser Staats-Obergericht gefällt worden ist, muß ein Arzt gerichtliches Sachverständigen-Zeugniß abgeben, ohne eine Extra-Gebühr dafür zu fordern. Die Entscheidung wurde durch den Fall des Dr. J.N. Nixon dahier veranlaßt, welcher von einem unteren Gerichtshof zu einer Geldstrafe von $25 verurtheilt wurde, weil er sich weigerte, eine Sachverständigen-Aussage zu machen, ohne eine Extra-Bezahlung dafür zu erhalten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Southampton: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen. (Abgegangen von New York am 26. Oktober. Wurde durch einen Schaden an seinem Hochdruck-Zylinder etwas aufgehalten und mußte sich einer Reparatur unterziehen.)

(Andere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Sturm auf die Stimmkästen.

Norfolk, Va., 2. Nov. Ungeheure Aufregung herrscht im County Norfolk über die Wahl. Die irregulären Demokraten haben die Stimmkästen im Sturm genommen, und das Militär ist auf den Schauplatz beordert worden!

Unter schwerer Anschuldigung.

Onset Bay, Mass., 2. Nov. Henry B. Foulk, ein Junggeselle und reicher ehemaliger Grundeigenthumshändler, welcher sich als „Führer der amerikanischen Theosophen" aufspielt, ist in Warsaw unter der Anklage verhaftet worden, an mindestens vier Knaben und zwei Mädchen die schwersten Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, welche im Strafgesetzbuch genannt sind. Vier andere junge Leute sind infolge von Foulks verbrecherischer Handlungen wahnsinnig geworden. Es heißt, daß die Verhaftung von noch 50 anderen Theosophen unter ähnlichen Anklagen bevorstehe!

Die theosophische Gesellschaft hatte übrigens in neuester Zeit das Tafeltuch zwischen sich und Foulk zerschnitten. Darauf begründete Foulk eine theosophische Bewegung auf eigene Faust und u. A. gehörte auch die berüchtigte Diß Debar zu seinen Mitarbeiterinnen. Foulk ließ sich von seinem theosophischen Klub zum „König" machen, und eines der kleinen Mädchen, welche zu seinen Opfern gehören, wurde zur „Königin" gemacht.

Foulk ist einstweilen unter $2500 Bürgschaft gestellt worden. Er versichert, daß er unschuldig sei. Die Geschichte erregt riesiges Aufsehen.

Vom gelben Fieber.

St. Louis, 2. Nov. Folgendes war die Gelbfieber-Situation nach letzter amtlicher Zusammenstellung:

NewOrleans 38 neue Erkrankungen, 12 Todesfälle; Mobile, Ala., 9 Erkrankungen; Memphis, Tenn., 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; Montgomery, Ala., 1 Erkrankung; Mount Vernon, Ala., 1 Todesfall; Flomaton, Ala., desgleichen; Biloxi, Miss., 5 Erkrankungen, 1 Todesfall; Scranton, Miss., 6 Erkrankungen; Pascogula, Miss., 3 Erkrankungen; Bay St. Louis, Miss., 6 Erkrankungen.

New Orleans, 2. Nov. Der New Yorker Sänger Leopold Pincus, Mitglied der Glau'schen Operngesellschaft, der vor Kurzem hier gastirte, ist im Hospital am gelben Fieber gestorben.

Ausland.

Zu General v. Bülows tragischem Tod.

Darmstadt, 2. Nov. Der bekannte Kavalleriegeneral und Generaladjutant des Kaisers, Adolph v. Bülow, Befehlshaber des 14. Armeekorps (Karlsruhe) ist, wie schon an anderer Stelle kurz erwähnt, infolge eines Sturzes mit dem Pferd plötzlich gestorben. Er hatte sich von Karlsruhe nach Darmstadt begeben, um die Jagden dahier mitzureiten. Bei der gestrigen Parforce-Jagd stürzte er mit dem Pferde und erlitt einen Schädelbruch. Besinnungslos wurde er in das Hospital geschafft und ist bald darauf gestorben. Die Nachricht hat allgemeine Trauer hervorgerufen, da der General persönlich äußerst beliebt war, und man von seiner hervorragenden militärischen Begabung noch Bedeutendes erwartete.

Kaiser Wilhelm ist von dem tragischen Vorkommniß ganz erschüttert und hat seinen bereits angemeldeten Besuch im neuen Kasino der Gardekürassiere in Berlin abgesagt. Der neue Staatssekretär des Aeußern, bekanntlich ein Bruder des Verunglückten, befindet sich gegenwärtig in Rom, um sich als deutscher Botschafter zu verabschieden. Infolge des plötzlichen Todes des Bruders ist auch das Abschieds-Diner rückgängig gemacht worden.

Deutsche Kunst in Paris begehrt.

Berlin, 2. Nov. Die Zeiten sind vorüber, da in der Seinestadt selbst eine Wagner-Aufführung unmöglich war. Daß die gereizte Stimmung zwischen Deutschland und Frankreich auch auf dem Gebiete der Kunst immer mehr schwindet, geht neuerdings aus einer schmeichelhaften Einladung hervor, welche der Hof-Kapellmeister Felix v. Weingärtner aus Paris erhalten und auch angenommen hat. Er wird nämlich zwei Konzerte des berühmten Lamoureux'schen Orchesters in Paris dirigiren.

Argentiniens große Weizenernte.

Buenos Ayres, 2. Nov. Allen früheren ungünstigen Berichten zum Trotz sind die Aussichten für die heurige Weizenernte in der argentinischen Republik glänzende, und es sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß diese Ernte sehr groß ausfallen wird. Angesichts dieser Thatsache wird hier kein nordamerikanischer Weizen mehr gekauft; derjenige, welcher zur Ablieferung gelangt, war schon gekauft worden, ehe man wußte, daß die argentinische Ernte eine so reiche sein werde.

Streichholzfabrik-Explosion.

Buenos Ayres, Argentinien, 2. Nov. In der nationalen Streichholz-Fabrik ereignete sich eine schlimme Explosion, und 5 Personen wurden auf der Stelle getödtet. 4 Andere wurden schwer verletzt.

Jenseits der schwarzgelben Pfähle.

Die Lage in Oesterreich. — Deutsche Kundgebungen. — Ein Mahnruf des deutschländischen Geschichtsschreibers Mommsen.

Wien, 2. Nov. Gerüchtweise verlautet, daß Fürst Georg Christian Lobkowitz, Mitglied des Herrenhauses und Ober-Landesmarschall im Königreich Böhmen, zum Nachfolger des Grafen Badeni als Ministerpräsident bestimmt sei. Einstweilen aber sitzt Badeni trotz seiner Abdankungslust noch im Sattel, und ob der jüngste Kronrath eine Entscheidung in dieser Sache getroffen hat, ist noch sehr zweifelhaft.

Mittlerweile finden noch immer mehr deutsche Kundgebungen im Lande statt. Der jetzt vielgenannte Dr. Lecher, welcher die 12stündige Sperr-Rede im Reichsraths-Abgeordnetenhaus hielt, ist in seiner Heimathsstadt Brünn bis zum letzten Augenblick seiner Rückkehr nach Wien beständig gefeiert worden, obwohl die Polizei den, von den Studenten geplanten Fackelzug untersagte. Als Dr. Lecher die Rückkehr antrat, wurde er von der begeisterten Menge auf den Schultern in den Bahnwagen getragen.

Professor Theodor Mommsen, der berühmte deutsche Geschichtsschreiber, richtet durch die hiesige „Neue Freie Prsse" folgende flammende Mahnung an die Deutschen Oesterreichs: „Seid einig, seid hart gegen die Apostel der Barbarisirung, welche den frevlen Versuch machen, die deutsche Kulturarbeit eines halben Jahrtausends im Abgrund ihrer Unkultur zu begraben." Am Schlusse der Mommsen'schen Mahnung heißt es dann noch: „Es macht einen peinlichen Eindruck auf uns Reichsdeutsche, Augenzeugen des Selbstmords der österreichischen Monarchie sein zu müssen." In dem Schreiben tritt Theodor Mommsen auf das Wärmste für die Haltung der deutschen fortschrittlichen Fraktion des Reichsrathes ein und billigt deren Zusammengehen mit deutschnationalen und anderen Oppositionsgruppen.

Unter sehr starker Betheiligung trat in Bozen der Parteitag der Deutschen von Tirol zusammen, und die Stadt ist festlich geschmückt. Als Hauptredner traten auf: Der Bürgermeister Perathoner und die Reichsraths-Mitglieder Universitäts-Professor Dr. Gustav Groß (Deutschfortschrittlich), Gymnasialprofessor Dr. Otto Steinwender (Deutschvolklich), der bekannte Schönererianer Karl Hermann Wolf und Josef Boeheim, welcher in sich die neue „Gewerbepartei" im Abgeordnetenhause verkörpert. Sämmtliche Redner gaben ihrem tiefsten Bedauern darüber, daß Deutsche in diesem Kampfe um das nationale Dasein die Slaven unterstützen, und zugleich der Erwartung Ausdruck, daß die Deutschen unter den Klerikalen sich doch noch mit den Stammesgenossen vereinigen würden.

Uebermorgen tritt das Abgeordnetenhaus wieder zusammen, und es sind neue Tumulte zu befürchten! Die Tschechen beanspruchen jetzt nicht blos das Präsidium des Hauses, sondern verlangen auch, daß der Präsident von Wächtern umgeben werde, und daß alle widerspenstige Abgeordneten nöthigenfalls mit Gewalt aus dem Sitzungssaal entfernt werden sollen.

Berlin, 2. Nov. Bis jetzt verhält sich die deutsche Regierung sehr vorsichtig gegenüber der heiklen Sachlage in Oesterreich. Freiherr v. d. Horst, der preußische Minister des Innern, ist Willens, jeden Oesterreicher, welcher auf preußischem Gebiet in Verbindung mit jenen Fragen öffentlich das Wort ergreifen sollte, des Landes zu verweisen und die betreffende Versammlung auflösen zu lassen.

Neues Schach-Turnier.

Berlin, 2. Nov. Morgen beginnt hier ein Wettkampf zwischen den beiden Schach-Matadoren Janowski und Walbrodt. Der Einsatz ist 1000 Mark.

Der Dänenkönig ist krank.

Kopenhagen, 2. Nov. König Christian muß infolge einer starken Erkältung das Bett hüten, und da er bereits 79 Jahre alt ist, so hält man sein Aufkommen für zweifelhaft.

(Telegraphische Notizen und weitere Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Die Milch ist theurer geworden.

Die hiesigen Milchhändler haben ihren Kunden die unerfreuliche Mittheilung zugehen lassen, daß mit dem gestrigen Tage die schon vor längerer Zeit angekündigte Erhöhung der Milchpreise in Kraft getreten ist. Als Grund wird angegeben, daß auch die auswärtigen Lieferanten ihrerseits den Preis in die Höhe geschraubt haben, und zwar in Folge der anhaltenden Dürre, die während der letzten Monate die Milchproduktion nicht unwesentlich beeinträchtigt haben soll. Man hofft jedoch, daß mit Beginn des nächsten Frühjahrs die bisherigen Preise wiederhergestellt werden können.

Seinen Verletzungen erlegen.

Im Presbyterianer-Hospital ist während der letzten Nacht der Weichensteller Rudolph Boehm den Verletzungen erlegen, die er vor einigen Tagen erlitten hatte, indem er zwischen die Puffer zweier Frachtwaggons gerieth. Der Verunglückte wohnte Nr. 5117 W. 26. Straße.

Zum Luetgert-Prozeß.

Die Vertheidigung hat angeblich einen neuen Entlastungszeugen gefunden.

Soweit ist es noch immer nicht entschieden, vor welchem Richter der zweite Mordprozeß gegen Luetgert verhandelt werden soll, doch wird die Wahl höchstwahrscheinlich auf Richter Horton fallen. Am Freitag soll die Angelegenheit endgiltig erledigt werden, worauf am Montag alsdann die Verhandlungen mit der Auswahl der Geschworenen ihren Anfang nehmen.

Zwischen Luetgert und seinem Haupt-Vertheidiger, dem Ex-Richter Vincent, scheint es inzwischen doch wieder zu einem Einverständniß gekommen zu sein, sodaß Letzterer auch bei dem zweiten Prozeß seinen Klienten vertreten wird. In diesem Sinne sprach sich wenigstens heute Mittag der älteste Sohn des Angeklagten einem Vertreter der „Abendpost" gegenüber aus.

Die Vertheidigung will in der Person eines gewissen Fred. Meyer einen neuen Entlastungszeugen gefunden haben, der angeblich bereit ist, zu beschwören, daß Frau Luetgert ihm zehn Tage vor ihrem Verschwinden anvertraut habe, daß sie davonlaufen werde. Sie könne es nach dem geschäftlichen Zusammenbruch ihres Gatten nicht länger an seiner Seite aushalten. Meyer soll durch Kranksein verhindert gewesen sein, während des ersten Prozesses als Entlastungszeuge aufzutreten.

Der Appellhof.

Keine Mehrbezahlung für die Wahlrichter von Cook County.

Der Appellhof für Cook County gab heute seine Entscheidung in elf ihm vorgelegten Fällen von Rechtsstreitigkeiten ab. Von allgemeinem Interesse ist unter diesen Fällen nur der von H. Albert Lewis gegen die Countyverwaltung angestrengte Prozeß. Lewis hat bei einer vorjährigen Wahl als Wahlrichter fungirt und ist für seine Dienste mit $3 per Tag bezahlt worden, wie die Spezialakte von 1885 es vorschreibt. Nun hat die Legislatur im Jahre 1895 eine Zusatzbestimmung zu dem Wahlgesetz angenommen, daß die Wahlrichter in den Counties dritter Klasse, zu der beiläufig nur Cook County gehört, mit $5 per Tag bezahlt werden sollen. Diesem Zusatz gemäß verlangte der Kläger eine entsprechende Gehaltsnachzahlung. Der Appellhof weist die Forderung ab mit der Begründung, daß der fragliche Zusatz zu dem allgemeinen Wahlgesetz vom Jahre 1872 gemacht worden sei und das Spezialgesetz von 1885 nicht berühre. Die Anwälte des Klägers werden an das Staats-Obergericht appelliren. Sie machen geltend, daß die neue Bestimmung gerade für Cook County erlassen worden sei, und daß nach einer anerkannten Regel durch ein neues Gesetz alle früheren Bestimmungen umgestoßen werden, die nicht mit demselben in Einklang stehen.

Neue Pensions-Kommissäre.

Die Angestellten der städtischen Erziehungsbehörde wählen heute zwei neue Mitglieder der Verwaltungsbehörde des Pensionsfonds. Als Kandidaten sind James Hannan, ein Assistent des Superintendenten Lane, und die Damen Catherine Goggin, Elizabeth Root und Elizabeth K. Burdick aufgestellt. Mit der Abstimmung wird erst nach Schluß des Unterrichts angefangen. Die Zählung der Stimmen wird vom Schulrathssekretär Graham mit Hilfe der nachgenannten Lehrer und Lehrerinnen besorgt werden: C. H. Treadwell, P. W. Verduin, E. C. Rossiter, Minnie Stafford, Mary E. Lynch, Genevieve Cook und Margareth T. Codd.

Leichter Fischfang.

Herr David Walker, der Superintendent des Parksystems der guten Stadt Elgin, erstand heute Morgen von der Verwaltung des Lincoln Parks 200 Goldfische, welche den Stamm für ein großes Elginer Aquarium abgeben sollen. Die zierlichen Fischlein wurden in ein mit Wasser gefülltes Faß gethan und einem Fuhrmann zur Beförderung nach dem Northwestern Bahnhof übergeben. An der Clark, zwischen Center und Wisconsin Straße, wurde der Wagen mit den Fischen durch einen Kabelzug getroffen, das Faß fiel um, und das ausströmende Wasser schwemmte die Goldfische auf das Pflaster. Zweiundsiebzig von den zierlichen Thierchen hat der Kutscher fluchend aufgesammelt und wieder in den Park zurückgebracht, die andern sind ihm von Schulkindern und umsichtigen Hausfrauen aus der Nachbarschaft fortgefangen worden.

Verdächtig.

In der Wohnung von Frau Mary Hale, Nr. 67 29. Straße, brach gestern Abend in deren Abwesenheit Feuer aus, und zwar gleichzeitig an sieben verschiedenen Stellen. Auch bemerkten die Feuerwehrleute bei den Löscharbeiten einen verdächtigen Petroleumgeruch. Die Flammen sind erstickt worden, nachdem sie Schaden im Betrage von $25 angerichtet hatten. Brandinspektor Conway muthmaßt, daß dieses Feuer künstlich angelegt worden ist, und spürt dem Thäter nach.

Aus dem Rathhause.

Wie die Zivildienstkommissäre den 60 Tage-Leuten beikommen wollen.

Mayor Harrison ist fest entschlossen, die Straßenbahngesellschaften zur Befolgung der am 27. September d. J. vom Stadtrath angenommenen Ordinanz zu zwingen, welche ihnen das Anbringen von sogenannten „Fenders" an jedem einzelnen Straßenbahnwagen vorschreibt. Bis jetzt haben die Gesellschaften noch nicht die geringsten Anstalten zur Einhaltung der Verordnung getroffen, und falls sie das Versäumte nicht bis spätestens zum 25. November, somit innerhalb der ihnen gewährten Frist nachholen, so will der Mayor die Gerichte gegen sie anrufen.

Die Zivildienstkommissäre weigern sich, die Zahllisten aller 60 Tage-Leute zu beglaubigen, welche bei ihrer Anstellung nicht direkt von ihnen indossirt wurden. Hiervon werden insgesammt etwa 150 Patrouillewagen-Kutscher und Angestellte im Wasseramt, im Sewer-Departement und in der „Engineer's"-Office betroffen. Zweck dieser Maßnahme ist, die 60 Tage-Leute „auszufrieren".

Charles Hooster, ein Inspektor in der Kanzlei des Stadt-Kollektors, wurde heute wegen Pflichtvernachläßigung summarisch entlassen, wird aber wohl noch vor Abend wieder in Amt und Würden eingesetzt sein. Der Gemaßregelte ist nämlich ein besonderer Schützling „Boby" Burke's, der denn auch sofort für ihn eingetreten ist. Es geht halt nichts über guten politischen „Pull".

49 Arbeiter und 8 Inspektoren des städtischen „Sewer"-Departements sind heute aus Sparsamkeitsrücksichten „abgelegt" worden. Oberbaukommissär McGann verlangte eben vom Vorsteher Davidson, daß er die Ausgaben seines Departements in Einklang mit der Jahres-Verwilligung bringe.

Heutige Brände.

Zwei Wohnhäuser an Argyle Ave. zerstört.

Durch die Ueberheizung eines Ofens brach heute Morgen in dem Wohnhause des Paul Gruse, Ecke North 48. Straße und Argyle-Avenue, ein Feuer aus, durch welches das ganze Anwesen und das benachbarte Haus des Herrn James McHenry zum Theil zerstört wurde. Herr Gruse behielt gerade noch Zeit genug, um sich mit seinen Angehörigen in's Freie zu flüchten. Der angerichtete Schaden wird auf über $7000 veranschlagt.

Im Kesselraum der Bilderrahmen-Fabrik von Fritz & Co., No. 111—113 Smart Straße, wurde heute Morgen durch Ueberheizung eine Feuersbrunst verursacht, welche von der Feuerwehr nur mit großer Mühe hat gelöscht werden können. Schaden $2500.

Ein Feuer, das heute Morgen in der Blechwaarenfabrik von Geuder & Päschke, No. 16 Lake Straße, ausbrach, wurde von der Feuerwehr noch im Entstehen gelöscht. Der angerichtete Schaden ist geringfügig.

Ein einstöckiges Haus an der Ecke von Prairie Avenue und 111. Straße, Eigenthum des John Booth, und von John Mascow bewohnt, ist während der letzten Nacht durch Feuer zerstört worden. Der Schaden am Gebäude beziffert sich auf $800, der an der Einrichtung auf $400.

Unvorsichtige Diebe.

Als eine resolute und thatkräftige Dame hat sich gestern Abend Frau M. Jacobson, von Nr. 68 W. Huron Str., erwiesen. Schon am frühen Nachmittage hatten Diebe ihrer Wohnung einen Besuch abgestattet und dabei einige Gegenstände von geringfügigem Werthe mitgehen heißen. Von der Voraussetzung ausgehend, daß diese unliebsame Visite noch eine Wiederholung haben werde, legte sich Frau Jacobson, sobald die Dunkelheit angebrochen war auf die Lauer. Ihre Geduld wurde auf keine allzuharte Probe gestellt. Gegen 6 Uhr Abends bemerkte sie drei etwa zwölfjährige Knaben, die sich behutsam an das Haus heranschlichen und dabei in verdächtiger Weise nach allen Seiten umherspähten. Einige Minuten später wurde das Fenster in einem der Hinterzimmer geräuschlos in die Höhe geschoben, und ein Kerlchen zwängte seinen Körper durch die Oeffnung hindurch, um im nächsten Augenblick von den Armen der robusten Dame etwas unsanft in Empfang genommen zu werden. Der überraschte Schlingel versuchte auf das Energischste Widerstand zu leisten, wurde aber nach kurzem Ringen überwältigt und einem Polizisten der W. Chicago Ave.-Revierwache ausgeliefert. Auf der Station gab der Arrestant seinen Namen als Ludwig Smilenski an. Seine beiden Spießgesellen befinden sich noch auf freiem Fuß.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen; sinkende Temperatur; lebhafte nördliche Winde, die an Stärke abnehmen.

Illinois und Indiana: Schön und kälter heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; starke nördliche Winde.

Missouri und Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; kälter in den östlichen Theilen; nördliche Winde, die veränderlich werden.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 50 Grad; um Mitternacht 48 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 43 Grad und heute Mittag 48 Grad über Null.

Allgemeine Verbilligung.

Der Kaufmännische Verein von Cook County.

Seine neuen Pläne zur Bekämpfung der Riesen-Bazare.

Im Great Northern Hotel findet heute Nachmittag eine Versammlung zur Reorganisation des Kaufmännischen Vereins von Cook County statt, welcher vor Jahresfrist zur Bekämpfung der großen Allerhand-Läden gegründet worden ist, bisher aber dem gesteckten Ziele noch nicht um Vieles näher gekommen ist. Präsident Gillmann will der heutigen Versammlung einen von ihm ausgeheckten Plan unterbreiten, von dessen Ausführung er sich große Dinge verspricht. Dieser Plan ist folgender: Der Verein soll sich zunächst gründlich reorganisiren und dann umsichtige Einkäufer anstellen, deren Aufgabe es sein würde, einestheils Gelegenheits-Einkäufe zu machen, anderntheils durch Vergebung großer Lieferungs-Kontrakte an Fabrikanten von diesen ebenso günstige oder noch günstigere Bedingungen zu erzielen wie jetzt die großen Bazare. Die so beschafften billigen Waaren sollen gleichzeitig an die Mitglieder des Vereins vertheilt und von diesen zu möglichst niedrigen Preisen losgeschlagen werden. Die Liste der Waaren nebst den niedrigen Preisquotirungen und den Adressen der Geschäfte, in welchen sie feilgehalten werden, sind mittels großer Anzeigen durch die Presse bekannt zu geben. Herr Gillmann und seine in diesen Plan eingeweihten Kampfgenossen geben sich der Hoffnung hin, daß es ihnen auf diese Weise gelingen wird, die Riesen-Bazare mit deren eigenen Waffen zu schlagen. Besonders günstige Resultate verspricht man sich von dem systematischen Aufkauf der Bankerottlager, welcher bisher fast ausschließlich von den wenigen großen Geschäften betrieben wurde und es diesen ermöglichte, von Zeit zu Zeit bestimmte Waaren unter dem Herstellungspreis auf den Markt zu werfen.

Uebrigens theilen nicht alle kleinen Geschäftsleute, die mit Herrn Gillmanns neuen Kriegsplänen bekannt gemacht worden sind, die Ansicht des Erfinders von der Trefflichkeit derselben. Sie befürchten, daß gar zu viele Mitglieder des Vereins diesem zumuthen würden, ihnen ihre Waarenlager abzunehmen. Ferner erwägen die Zweifler, daß die Engros-Geschäfte, welche der Verein durch seine Einkäufer umgehen lassen will, sich das kaum gutwillig gefallen lassen werden. Diese Geschäfte haben die meisten von den kleinen Leuten in der Hand und könnten denselben die Bude zumachen, falls die nominellen Eigenthümer versuchen sollten, ihnen ihre Kundschaft ganz oder zum großen Theile zu entziehen. Ferner erscheint es fraglich, ob der Kaufmännische Verein die richtigen Leute finden würde, welche für die komplizirte Verwaltung des einzurichtenden zentralen Waaren-Lagers nöthig wären. Aus allen diesen Einwendungen geht hervor, daß der schöne Gillmann'sche Bargain-Plan von seiner Ausführung leider noch recht weit entfernt ist.

Kurz und Neu.

* Ein gewisser James Clark hat im Kreisgericht eine Schuldforderung von $5256 gegen die Cartwell Eagle Brewing Co. eingeklagt.

* Während des Monats Oktober wurden in Chicago 61 Trolleybahn-Unfälle polizeilich angemeldet. Sieben von diesen Unfällen verliefen für die betreffenden Personen tödtlich.

* Der 74 Jahre alte Casper Whiteman starb heute Morgen ganz plötzlich in seiner Wohnung, Nr. 30 Rundell Place. Das Coronersamt ist benachrichtigt worden.

* Kalil Haayjinaula, ein Syrier, wurde gestern aus Milwaukee nach dem hiesigen Countygefängniß gebracht und wird wegen Mordes prozessirt werden. Der Mann hat hier am 3. Juli 1895 seinen Landsmann Salem Shanah erstochen.

* Einige Polizisten haben fast die ganze Nacht hindurch und heute Vormittag den Fluß in der Nähe der 12. Straße nach der Leiche einer Frau abgesucht, die sich nach einem dunklen Gerücht gestern Abend in jener Gegend in das Wasser gestürzt haben sollte. Man hat nichts gefunden und nimmt nun an, daß das besagte Gerücht unbegründet war.

* Der 55jährige Maschinist Timothy O'Brien, wohnhaft Nr. 1892 Carroll Ave., hat als tobsüchtig dem Detention-Hospital überwiesen werden müssen. Wie die Angehörigen des unglücklichen Mannes erklären, hatte derselbe schon seit längerer Zeit Spuren von Geistesgestörtheit gezeigt. O'Brien war bisher als Vormann in den Werkstätten der Northwestern-Eisenbahngesellschaft beschäftigt gewesen.

* In der Zentral-Station befindet sich zur Zeit ein gewisser Harry Ward unter der Anklage des unordentlichen Betragens hinter Schloß und Riegel. Ward war gestern Abend bettelnd vor dem Great Northern-Hotel angetroffen worden. Er trug einen weiten zerfetzten Mantel, dessen Aermel lose herabhingen, so daß es aussah, als ob dem Manne beide Arme fehlten, während sie in Wirklichkeit am Körper festgebunden waren. Der vorgebliche Krüppel soll von mitleidigen Passanten eine reiche Ernte eingeheimst haben.

Berufsleiden.

Konstabler O'Brien seiner Amtsthätigkeit wegen durchgepeitscht.

Der Konstabler O'Brien wurde heute Vormittag an der Ecke von Madison und Halsted Straße von zwei handfesten jungen Burschen angefallen, die ihn im Handumdrehen windelweich prügelten und ihn außerdem durch Fußtritte derartig mißhandelten, daß er am Leben verzagte. O'Brien hat nach dem County-Hospital geschafft werden müssen. Er ist der Ansicht, daß seine Angreifer von einer Lotterie-Automaten-Gesellschaft gedungen waren, um ihn abzuthun. Der gute O'Brien hat die fragliche Gesellschaft nämlich in letzter Zeit durch Konfiszirung ihrer Automaten schwer geschädigt, und deshalb glaubt er, daß sie ihn gern aus dem Wege räumen würde. — Die Angreifer O'Briens wurden von Passanten und benachbarten Geschäftsleuten für Straßenräuber gehalten und als solche heftig verfolgt. Dutzende von Leuten knallten mit Revolvern hinter ihnen her, und es ist ein förmliches Wunder, daß mit der Schießerei kein Unglück angerichtet worden ist. Die fliehenden Strolche wurden schließlich von den Detektives Larkin und Healy eingeholt und festgenommen. Sie nennen sich Edward Wright und John Long.

Ein Dankesvotum.

Als heute Vormittag die Jury, welche während der letzten drei Wochen in Richter Brentanos Abtheilung des Superior-Gerichts ihrer Pflicht obgelegen hatte, entlassen werden sollte, händigte der Obmann dem Richter die folgende Dankesadresse ein: „Wir, die Geschworenen, deren Namen unten angegeben sind, wünschen Euer Ehren unseren Dank auszudrücken für die freundliche Behandlung, die uns während des verflossenen Termins zu Theil geworden ist. Es war für uns ein Vergnügen, den Gerichtssitzungen beizuwohnen und unter Ihren Instruktionen unseren Obliegenheiten gerecht zu werden. — L. S. DuBois, Obmann; Chas. A. Dahlstrom, C. C. Moulton, Charles P. Holbeck, H. Sullivan, Wm. J. Candy, Daniel McGrory, Arthur O'Keefe, N. Hedding, C. J. O'Rourke, W. J. Smith.

Richter Brentano dankte den Geschworenen mit einigen herzlichen Worten und sprach ihnen zugleich seine Anerkennung für ihre treue Pflichterfüllung aus.

Bis auf Weiteres verschoben.

Die Verhandlung in dem Verschwörungsprozeß gegen Dr. James O. Ducker ist heute auf Antrag der Vertheidigung von Richter Baker bis zum nächsten Kriminalgerichtstermin verschoben. Dr. Ducker soll bekanntlich vor einigen Monaten einen gewissen Charles W. Hill aus Morme, Madison County, Jll., gegen angemessene Belohnung angeworben haben, um seiner — Duckers — Gattin, Vitriol in das Gesicht zu gießen. Hill war anfangs auf das Anerbieten eingegangen, hatte aber später, von Gewissensbissen gefoltert, den ganzen Plan der Frau Ducker verrathen, worauf diese ihren bösartigen Gatten verhaften ließ. Der Angeklagte selbst stellt die Anklage als einen ruchlosen Erpressungsversuch hin.

Zwei Verlassene.

Vor dem Hause No. 3920 State Straße wurde heute Morgen eine Frau Mary Sheehan bewußtlos aufgefunden. Sie hatte eine Dosis Morphium verschluckt, in der Absicht, ihrem Leben ein Ende zu machen. Dr. Eigenmann, ein in der Nähe wohnender Arzt, gab der Frau ein Brechmittel ein, und sie wurde dann nach dem Mercy-Hospital geschafft. Ihr Wiederaufkommen ist zweifelhaft. Frau Sheehan ist vor Kurzem von ihrem Gatten verlassen worden und hat seither keine Freude mehr am Leben gehabt.

Alvida Vedholm, ein bei dem Restaurateur C. J. Lindstroem, No. 258 W. Chicago Avenue, beschäftigtes Dienstmädchen, versuchte während der vergangenen Nacht sich mittels Pariser Grün zu vergiften. Sie ist nach dem County-Hospital geschafft worden und wird vielleicht wieder hergestellt werden. Als Grund für ihre That gibt Alvida an, daß ihr Liebhaber sich weigere, das Heirathsversprechen einzulösen, welches er ihr gegeben hat.

Es läppert sich zusammen.

Der bankerotte Advokat Theodor H. Schintz mußte heute, wegen neuer gegen ihn erhobenen Betrugs-Anklagen vor Richter Ewing erscheinen und weitere $5000 Bürgschaft stellen. Sein Vater und Charles Burmeister leisteten dieselbe für ihn. Schintz steht nunmehr unter zusammen $26,000 Bürgschaft.

* Generalmajor Brooke, der Höchstkommandirende des Missouri-Departements, ist in Begleitung des Capt. Richards, behufs Inspizirung der ihm unterstellten Garnisonen, nach dem Westen abgereist. Zunächst wird Fort Leavenworth in Kansas besucht werden, und von dort aus soll die Reise bis nach den Jefferson-Barracken bei St. Louis und bis nach dem Indianer-Territorium ausgedehnt werden. Die Dauer der Inspektionstour ist auf einen Monat berechnet.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Arbeiter-Unruhen.

Scottdale, Pa., 2. Nov. Hier ereignete sich wieder ein schlimmer Zusammenstoß zwischen Streikern und Nicht-Gewerkschaftsarbeitern der „Scottdale Iron & Steel Works". Zwei Streiker Namens Gillespie und Jordan und der Geschäftsführer der besagten Gesellschaft, Namens Stimp, wurden durch Schüsse ziemlich schwer verletzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Mobile von London; Tauric von Liverpool.

Boston: Scythia von Liverpool.

Gibraltar: Werra, von New York nach Genua.

Havre: La Gascogne von New York.

Liverpool: Nomadic von New York; Gallia, Sylvania und Armenian von Boston.

Bremen: Havel von New York.

Abgegangen.

New York: Saale nach Bremen.

Hamburg: Palatia nach New York.

Swinemünde: Norge, von Kopenhagen nach New York.

Ausland.

Vollständige Rauchverbrennung gesichert?

Berlin, 2. Nov. Höchst wichtig, wenn sie sich bewährt, ist eine von der Firma Kukut & Dreißler patentirte Erfindung, welche eine vollständige Verbrennung des Rauches und hierdurch eine Ersparniß von Feuerungsmaterial um 20 Prozent ermöglichen soll. Dieser Rauchverbrenner besteht aus einer thönernen Platte, welche in derFeuerungsstelle angebracht wird. Die Kosten betragen 400 Mark, und jeder gewöhnliche Heizer soll die Platte anzubringen im Stande sein.

Sachverständige erwarten eine vollständige Umwälzung in der Kohlenheizung durch diese Erfindung. Bereits hat die deutsche Regierung, wie aus Kiel berichtet wird, nach einer gründlichen Prüfung angeordnet, daß dieser Rauchverbrenner an allen Dampfkesseln der Kriegsschiffe angebracht werde, und steht mit dem Erfinder wegen des alleinigen Rechts der Benutzung auf Dampfern in Unterhandlung. Mehreren auswärtigen Regierungen, u. A. auch derjenigen der Ver. Staaten, sind von hiesigen Vertretern derselben Berichte über die Erfindung zugesandt worden.

Versicherung gegen Streiks.

Berlin, 2. Nov. Arbeitgeber in ganz Deutschland sind gegenwärtig damit beschäftigt, eine Versicherungsgesellschaft unter dem Namen „Industria" zu gründen, welche gegen Verluste versichern soll, die durch Arbeiter-Ausstände erwachsen. Die Gesellschaft wird ein Kapital von fünf Millionen Mark haben.

Französische Schlappe in Afrika.

Paris, 2. Nov. Eine Abtheilung französischer Truppen, welche nach dem Ogowaifluß (im Kongo-Distrikt) gesandt wurde, um den Angriff der Eingeborenen auf den französischen Postdampfer „Eclaireur" im letzten August zu rächen, wurde vom Feind überrascht, und Viele wurden getödtet oder verwundet. Schwer verwundet wurde auch der französische Kolonial-Verwalter.

Die indischen Wirren.

Simla, 2. Nov. In einem Schreiben an den Vizekönig von Indien, Lord Elgin, erklärte der Emir von Afghanistan, er versuche, den Haddah Mullah, den gefürchteten mohammedanischen Fanatikerführer von Indien, zu verhaften, und werde ihn nach erfolgter Festnahme aus Afghanistan ausweisen. Auch verspricht er, die Afridis, welche in Afghanistan Zuflucht suchen, an allen ferneren Belästigungen britisch-indischen Gebiets zu verhindern.

Dem Emir wurde der Dank der Regierung für diese freundschaftlichen Mittheilungen ausgesprochen, und es wurde ihm ein Exemplar der Proklamation übersandt, welche General Lockhart an die Stammesangehörigen erließ, ehe das Vorrücken der Straf-Expedition begann.

Spaniens Flotte und Finanzen.

London, 2. Nov. Das „Daily Chronicle" meldet heute früh:

Wir haben Kenntniß davon erhalten, daß die spanische Regierung in voriger Woche Kontrakte mit einer wichtigen Firma britischer Schiffsbauer unterzeichnete, durch welche sie einige Kreuzerboote erwirbt, die mit Schnellfeuer-Geschützen ausgerüstet sind, und welche die Firma für eine andere Regierung schon nahezu vollendet hatte; es ist anzunehmen, daß Spanien die Zustimmung dieser Regierung zu dem Abkommen erlangte.

Als die Firma sich erkundigte, wie es mit der Bezahlung stehe, versicherte ihr der spanische Flottenminister Admiral Bermejo, daß im Kriegsfall die spanische Regierung auf eine einheimische Kriegsanleihe zählen könne.

Rußlands Einfluß in Kreta.

London, 2. Nov. Die „Times" meldet aus der koreanischen Hauptstadt Söoul: Der russische Gesandte hat die koreanische Regierung gezwungen, ihren englischen Finanz-Rathgeber und Zollvorsteher zu entlassen und an seine Stelle einen Russen zu setzen.

Komplott in Venezuela entdeckt.

Caracas, Venezuela, 2. Nov. Große Aufregung wurde hier durch die Entdeckung eines Komplotts verursacht, eine Revolution zum Ausbruch zu bringen, um den Zusammentritt des Kongresses zu verhindern. Die Regierung hat bis jetzt 500 Verhaftungen vornehmen lassen. Das Land im Großen und Ganzen ist übrigens ruhig.

Die Grippe als Sensenmann.

Berlin, 2. Nov. Vier Todesfälle an der Influenza wurden gestern hier gemeldet.

Ein Handelssyndikat deckt die Kosten.

London, 2. Nov. Eine Depesche an die „Daily Mail" aus Paris meldet: Ein britisches Syndikat hat die alleinige Kontrolle über den Handel im Sudan erlangt, wofür es der egyptischen Regierung ein Jahrgeld zahlt und die Kosten der Besetzung des Sudan durch die britisch-egyptischen Truppen deckt.

Dieses Syndikat wird die Eisenbahn von Suakim, am rothen Meere, nach Berber (am Nil, dem südlichsten Punkt, der bis jetzt von der britisch-egyptischen Expedition erreicht worden ist) neu erbauen und betreiben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine nächtliche Feuersbrunst zerstörte den ganzen Geschäftstheil des Ortes Healsburg in Californien.

— Die neue Kongreß-Bibliothek, an welcher sechs Jahre gebaut worden ist, wurde gestern programmgemäß dem Publikum zur Benutzung übergeben.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamte betrug nach letztem Bericht $153,573,147, der gesammte Baarbestand $207,756,099.

— Zu Burlington, Ont. (Canada), wurde die Barter'sche Privatbank von Einbrechern mit Dynamit aufgesprengt und ausgeraubt.

— Von Chicago sind in Seattle, Wash., 200 Hunde eingetroffen, welche zum Transport von Vorräthen nach dem Yukon in Alaska benutzt werden sollen.

— Der Bericht unseres Schatzamtes für den Monat Oktober gibt die Einnahmen auf $24,391,415, dieAusgaben auf $33,101,512 an, was ein Defizit von $9,310,097 bedeutet.

— In der Zentral-Kohlengrube zu Houghton, Mich., brach gestern gegen Abend eine Feuersbrunst aus, und drei der darin Beschäftigten wurden nur mit knapper Noth und unter heroischen Anstrengungen gerettet.

— Der Jahresbericht unseres Binnensteuern-Kommissärs besagt, daß die Einnahme in seinem Departement für das Rechnungsjahr, welches am 30. Juni zu Ende ging, $146,619,593 betrugen, d. h. $311,022 weniger, als im Vorjahre.

— Die Einwanderung in die Ver. Staaten während der ersten drei Monate unseres neuen Rechnungsjahres (Juli, August, September) betrug 49,296 Köpfe, — eine Abnahme um 11,500 gegenüber derselben Periode des Vorjahres.

— Die Agenten des Dampfers „La Canadienne", welcher jüngst in der Nähe von Montreal mit dem amerikanischen Schulschiff „Yantic" zusammenstieß und schwer beschädigt wurde, wollen gegen die Ver. Staaten einen Schadenersatz-Prozeß anstrengen.

— Aus Duluth, Minn., wird gemeldet: Unweit Grand Rapids wurde J. W. Benson von W. P. Cook, der ihn für einen Hirsch gehalten hatte, geschossen und tödtlich verletzt. Benson und Cook sind Mitglieder einer Jagdgesellschaft von Indiana und wohlbekannte Persönlichkeiten.

— Die letzten Nachrichten aus Neufundland lassen das Ergebniß der Wahlen als noch ungünstiger für die Regierung erkennen, als es anfänglich geschienen hatte. Wahrscheinlich wird die Regierung geradezu in der Minderheit sein. Man erwartet, daß der Premierminister Whiteway, der in seinem eigenen Legislatur-Distrikt unterlegen ist, gegen Ende des Monates abdankt.

— In einer Depesche aus der Bundeshauptstadt heißt es, der Bericht der Untersuchungs-Kommission hinsichtlich der Mißhandlung des Soldaten Hammond in Fort Sheridan bei Chicago empfehle das kriegsgerichtliche Vorgehen gegen Kapitän Lovering. Die Angelegenheit soll nach der Rückkehr des Präsidenten nach Washington ohne weiteren Verzug erledigt werden.

— In Deadwood, S. D., haben 4 Kerle, die wegen Beraubung der Bank zu Belle Fourche dem County-Gefängniß überwiesen worden waren, nächtlicherweile den Gefängnißdirektor und dessen Gattin überwältigt und sich unter Mitnahme des farbigen Mörders William Moore in die Berge geflüchtet. Ehe die Ausbrecher das Gefängniß verließen, vergewaltigten sie auch noch die Gattin des Gefängnißdirektors.

— In der Staatslegislatur von Georgia wurde eine Resolution eingebracht behufs Abschaffung des Fußball-Spieles an Universitäten und anderen vom Staat unterstützten Anstalten in Georgia. Veranlaßt wurde dieselbe theilweise durch die tödtliche Verletzung des Richard v. Gammon bei einem Fußball-Spiel. Der betreffende „Team" der StaatsUniversität wird sich wahrscheinlich auflösen.

— Die Leiche des, in NewYork plötzlich verstorbenen Sozial-Philosophen und Mayors-Kandidaten Henry George, wurde, wie angekündigt, auf dem Greenwood-Friedhof bestattet. Diese Feier war, im Gegensatz zu der am Sonntag, eine private. Dem ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen entsprechend, wurden gar kein Trauerzeichen in der George'schen Wohnung angebracht; sogar der übliche Flor an der Thüre fehlte. Das Grab liegt dicht bei demjenigen des berühmten Kanzelredners Henry Ward Beecher.

Ausland.

— Der Prinz von Wales hat seine vielgenannte Jacht „Britannia" verkauft. Der Name des Käufers wird noch nicht genannt.

— Generalmajor Freiherr v. Bülow, ein Bruder des jetzigen Staatssekretärs des deutschen Reichamtes des Auswärtigen, starb an Verletzungen, welche er sich beim Sturz, mit dem Pferde zugezogen hatte.

— Die Baumwoll-Fabrikbesitzer in England und ihre Angestellten haben sich jetzt doch, wie aus Manchester gemeldet wird, dahin geeinigt, die Frage der 5prozentigen Lohn-Herabsetzung einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

— Aus Sheffield, England, wurden im letzten Vierteljahr (Juli, August und September) nur für $60,000 Messerwaaren nach den Ver. Staaten ausgeführt, gegen $150,000 im selben Zeitraum des Vorjahres. Dies ist die niedrigste Ausfuhr von Kurzwaaren aus Sheffield seit sieben Jahren.

— Die norwegische Regierung hat den Gouverneur der Provinz Tromsoe, der nördlichsten Provinz des Landes, angewiesen, auf Staatskosten einen Dampfer in Dienst zu nehmen, auf sechs Monate zu verproviantiren und zu einer Suche nach dem Luftballon-Polarforscher Andree zu verwenden. Dieser Dampfer wird binnen drei Tagen von Tromsoe nach Spitzbergen zu fahren.

Lokalbericht.

Eisenbahn-Zusammenstoß.

Acht Personen erleiden dabei Verletzungen.

Zwölf Meilen diesseits von Crown Point, Ind., wurde gestern Abend durch eine falsch gestellte Weiche ein Zusammenstoß zwischen einem Eilfrachtzug und einem Bummelzug der Panhandle-Bahn verursacht. Beide Lokomotiven und drei Waggons des Personenzuges wurden zerstört. Von den dreißig Personen, die sich auf dem Bummelzug befanden, haben acht schmerzhafte, aber nicht gefährliche Verletzungen erlitten. Der Lokomotivführer Leipe und der Heizer Schrock vom Personenzug retteten ihr Leben durch rechtzeitiges Abspringen und kamen so mit verstauchten Fußgelenken davon. Der Maschinist und der Heizer des Frachtzuges waren zur Zeit des Zusammenstoßes nicht auf ihrer Maschine. Leipe und Schrock sind in Chicago wohnhaft, ebenso die anderen verletzten Personen, mit Ausnahme des Gepäckmeisters Michael Raschler, welcher zu Logansport, Ind., daheim ist. Außer den drei Genannten sind noch der Zeitungshändler Frank Wesley und die Streckenarbeiter Anton Krause, Stephen Like und Gebrüder Van Oskey bei dem Unfall zu Schaden gekommen.

Falschmünzer.

Als muthmaßlicher Mitschuldiger des Falschmünzers B. J. Traven ist Nic. Bauer, der Eigenthümer eines Schanklokals an State und 22. Str., von den Bundesgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden. Er wurde gestern verhaftet und unter $4000 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten. Traven hatte in einem Zimmer über Bauer's Wirthschaft eine sehr hübsche Zeichnung für einen $5-Schein entworfen. Bei seiner Inhaftnahme gab er an, daß die Zeichnung zur Herstellung einer Schutzmarke für einen Zigarrenfabrikanten hätte dienen sollen.

Dem Unterschatzamt ist Mittheilung vom Vorhandensein trefflicher Nachahmungen eines $10-Silber-Zertifikates gemacht worden. Die falschen Scheine zeigen das Bildniß des verstorbenen Staatsmannes Hendricks, sind nach dem Muster der Serie A des Jahres 1891 gezeichnet und führen die Nummer E 19,524,809.

Gründliche Arbeit.

Auf einer leeren Baustelle neben dem Grundstücke Nr. 303 Clark Str. wurde gestern Morgen von der Polizei ein fest schlafender, nur mit Hemd und Beinkleidern angethaner Mann aufgelesen. Erst auf der Polizeistation an der Harrison Str. gelang es, diesen Mann zu wecken und seine Geschichte von ihm zu erfahren. Er ist ein lustiger Musikante Namens Hartfranz. In der Sonntag Nacht hat er eine vermeintliche Vergnügungs-Tour durch den Levee-Bezirk gemacht. Irgendwo ist ihm von Räubern ein Schlaftrunk beigebracht worden, und nachdem derselbe gewirkt hatte, wurde Hartfranz ausgeplündert, daß es eine Art hatte. Außer seinen fehlenden Kleidern betrauert Hartfranz den Verlust einer goldenen Uhr, eines Diamantknopfes und einer erklecklichen Summe baaren Geldes.

Um Eure Verdauung zu erhalten
Gebraucht „Garland" Oefen und Ranges.

Eine sterbende Königin.

An der Ecke von Western Avenue und 47. Straße hat eine Gesellschaft von wandernden Zigeunern ihr Winterquartier aufgeschlagen. Die 108 Jahre alte Großmutter Sarah Wharton, welche seit dem vor einigen Jahren erfolgten Tode ihrer Schwägerin dem Stamme als Königin vorgestanden hat, liegt dort im Sterben. Die steinalte Frau wurde im Jahre 1789 in Egypten geboren, kam als Kind nach England und wanderte vor 60 Jahren mit ihrem Stamme nach den Ver. Staaten aus. Sie hat Zeit ihres Lebens unter dem Zeltdach gewohnt und eine eigentliche Krankheit am eigenen Leibe nie kennen gelernt. In der Regierung des Stammes wird ihre einzige Tochter ihr folgen.

Setzt Euch in Verbindung
und laßt Euch Raten und nähere Einzelheiten über die „Sunset Limited" geben. Der feinste eleganteste Schnellzug nach Californien, nur drei Tage Fahrt. Chicago & Alton Ticket-Office, 101 Adams-Straße. Southern Pacific Ticket-Office, 238 Clark-Straße.

Politisches.

Der Countyrath setzt eine Belohnung von $200 für die Ergreifung der Leichenräuber aus.

Die Wahlbetrügereien in der 17. Ward.

Auf die am letzten Freitag von den Großgeschworenen gegen sie erhobene Anklage hin, in der 17. Ward grobe Wahlfälschungen begangen zu haben, werden sich am kommenden Montag die Wahlrichter und Wahlklerks Patrick Ferris (Demokrat), John J. Hanrahan (Republ.), A. J. Purvis (Republ.) und John J. McMahon (Demokrat) näher vor Richter Waterman zu verantworten haben. Hilfs-Staatsanwalt A. C. Barnes wird die Anklage vertreten, Anwalt John C. King die Vertheidigung. Man will positive Beweise dafür an Hand haben, daß Radirungen in den Wahlberichten vorgenommen wurden, und es heißt fernerhin, daß auch Ex-Alderman Stephen Revere sowie der städtische Gas-Inspektor Morris O'Connor und noch einige andere Politiker stark der Beihilfe bei den stattgehabten Mogeleien verdächtig seien. Es sollen weitere sensationelle Enthüllungen in Aussicht stehen.

* * *

Der Countyrath hat gestern eine Belohnung von $200 für die Ermittelung der Diebe ausgesetzt, welche in der Nacht vom 24. Oktober d. J. fünf Leichen aus der Morgue zu Dunning fortschleppten. Gleichzeitig verfügte die Countybehörde die vorläufige Suspendirung des Spezialwächters Henry Ulrich und des Armenhaus-Vorstehers John Warden. Der Erstgenannte soll bekanntlich direkt in die Diebstahlsgeschichte mit verwickelt sein, während sich Warden dadurch verdächtig gemacht hat, daß er den Wächter so sehr in Schutz nahm. Superintendent Lange wurde angewiesen, unverzüglich vor der Zivildienst-Kommission Anklage gegen die Suspendirten zu erheben. In Bezug auf die angebliche brutale Behandlung des im Irrenasyl verstorbenen John Humpel entlastet das Untersuchungs-Komite die Beamten von jedem Verdacht, da es an jedem Beweise für die Anschuldigungen fehlt.

* * *

Die Zahl der im Monat Oktober auf dem Gesundheitsamt angemeldeten Todesfälle ist seit demJahre 1890 keine so geringe gewesen, wie heuer. ImGanzen sind 1716 Sterbefälle zu verzeichnen, was eine jährliche Todesrate von 12,43 per 1000 der Bevölkerung ausmacht. Es erlagen akuten Unterleibskrankheiten 190 Personen; Schlagfluß 44; Bright'scher Nierenkrankheit 79; Bronchitis 60; Schwindsucht 193; Krebs 58; Krämpfen 46; Diphtheritis 60; Herzleiden 95; Nervenkrankheiten 115; Lungenentzündung 134; Typhus 61 und gewaltsamen Todesarten 95 Personen. Selbstmord begingen 43 Lebensmüde. Eine auffallende Abnahme ist vor Allem in den Todesfällen zu verzeichnen, die auf Typhus und Diphtheritis zurückzuführen sind. Die Zahl der Diphtheritis-Todesfälle betrug 60, gegen 116 im Oktober 1896, die der Typhus-Todesfälle 61 gegen 89. Andererseits gab es in dem eben abgelaufenen Monat 38 Todesfälle mehr als im Oktober 1896, die auf Schwindsucht zurückzuführen sind.

* * *

Die Einnahmen im hiesigen Postamt während des Monats Oktober betrugen insgesammt $476,241, $11,855 mehr, als im korrespondirenden Monat des vorigen Jahres, was als ein recht günstiger Ausweis gelten kann. Mayo John C. Cluett ist vom Postmeister zum Vorsteher der Zeitungsabtheilung ernannt worden.

Laut Quartalbericht des Superintendenten Sturm von der Bridewell befanden sich am 30. September d. J. insgesammt 825 Insassen in jener Anstalt. Die Einnahmen beliefen sich während des Vierteljahres auf $10,340.67, die Ausgaben auf $24,987.13.

Vom Regen in die Traufe.

Die Sennorita Evangelina y Cisneros, welche von einem New Yorker Sensationsblatt zu Reklamezwecken durch Geld und gute Worte aus einem cubanischen Gefängniß befreit worden ist, traf gestern in Chicago ein, um auch hier „für die gute Sache" ausgestellt zu werden. Das junge Mädchen, welches, beiläufig bemerkt, weder intelligent noch besonders hübsch ist, weiß kaum, was mit ihm geschieht. Es wird ihr bei den Parforcetouren, die sie zu machen gezwungen wird, und bei der Zirkusrolle, die man sie spielen läßt, ganz unheimlich zu Muth und sie macht ganz offenbar den Eindruck kläglicher Verschüchterung. — Frau Logan, welche die Reklame als „Ehrendame" des jungen Mädchens genannt hat, befindet sich übrigens nicht in der Gesellschaft der Sennorita und hat mit deren Ausstellung wohl auch nichts zu thun. Sie wird überdies gegenwärtig vollkommen durch die Pferde-Ausstellung im Koliseum in Anspruch genommen, welche ihr hoffnungsvoller Herr Sohn für die oberen Zehntausend Chicagos zu reserviren bemüht ist.

Für freie Vorträge.

Frl. Addams und ihre Hilfsarbeiter vom Hull House werden sich nach einem gestern von ihnen gefaßten Beschluß eifrig an der Ausführung des Planes betheiligen, nach welchem in zahlreichen Schulhäusern der Stadt während des Winters freie populärwissenschaftliche Vortrags-Kurse eingerichtet werden sollen. Die Northwestern Universität, die Lake Forrest Akademie und das Kunst-Institut sind bereit, einen Theil ihrer Lehrkräfte für die Vorträge zur Verfügung zu stellen.

* Laßt Euch nichts Anderes in die Hand stecken anstatt Fleisher's Deutsche Strickwolle. Jeder Strang enthält das Wort Fleisher's. Keiner ist echt ohne dasselbe.

Stadtrathssitzung.

Ald. Coughlins doppelte „Abfuhr."

Die Zivildienstkommissäre bleiben im Besitz ihres neuen Heims.

Die „Nachwehen" der New Yorker Bummeltour machten sich gestern Abend bei vielen demokratischen Mitgliedern des Gemeinderaths recht bemerkbar. Etliche von den Tammanyfahrern — wie Kenna, O'Brien, Mulcahy und McInerney — blieben der Stadtrathssitzung überhaupt gänzlich fern, während ihre etwas pflichtgetreueren Kollegen eine gewaltige „Worschtigkeit" in Bezug auf die Fragen der Tagesordnung bekundeten. Der nach kaum dreiviertelstündigen Verhandlungen gestellte Antrag auf Vertagung kam daher sehr gelegen, wenngleich derselbe auch damit begründet werden mußte,, daß sich eine Anahl Aldermen an der Einholung der gestern Abend hier eingetroffenen Leiche des County-Demokraten Wm. O'Connell betheiligen wollten, welcher auf der Heimreise in Niagara Falls plötzlich gestorben ist.

Der wackere Alderman Coughlin ist gestern wirklich, wie er's versprochen hat, den bedrängten „Star Leaguers" zu Hilfe geeilt, hat indessen vorläufig noch nichts ausrichten können. Es handelte sich hierbei bekanntlich um einen Paragraphen des städtischen Ordinanzen-Codex, der verfügt, daß „keine Person, die einmal aus der Polizeiforce entlassen worden ist, jemals wieder in derselben angestellt werden soll." Würde es nun den Republikanern einfallen, auf gerichtlichemWege die strikte Durchführung dieses Paragraphen zu erzwingen, so wäre es eben um manchen der neu-angestellten Blauröcke geschehen, und um dieser Eventualität vorzubeugen, brachte Coughlin ein Amendement ein, das wie folgt lautet: „Niemand soll eine Stelle an der Polizeiforce niederlegen dürfen, es sei denn nach vorheriger einwöchentlicher Kündigung. Wer ohne Erlaubniß die Force verläßt, verwirkt dadurch seinen rückständigen Lohn und darf nie wieder angestellt werden." Um diesen Antrag möglichst schnell durchzupeitschen, wünschte Coughlin die Aufhebung der Geschäftsregeln, blitzte aber gründlich ab, da 43 seiner Kollegen nichts hiervon wissen wollten. Nur die Stadtväter Cook, Ballenberg, Martin, Murphy, Meek, Gazzolo, Little, Ziehn, Tuite, Ludolph, Brennen, Probst, McCarthy, Mowrer, Reichardt und Wiora hielten zu dem Zivildienst-Bekämpfer, dessen Antrag an das Justiz-Komite verwiesen wurde. Gleich nachher erlitt „Bathhouse John" übrigens noch eine zweite Schlappe, indem der Mayor dessen letzthin angenommene Resolution vetirte, wonach die ganze westliche Seite des oberen Stockwerkes im Rathhause den stadträthlichen Komites überwiesen werden sollte. Was Coughlin durch diesen Antrag erreichen wollte, — der Zivildienstkommission den Stuhl vor die Thür zu setzen — ist an dem Rechtlichkeitssinn des Mayors gescheitert, und die Zivildienstkommissäre werden jetzt wohl in ihrem neuen Heim, den ehemaligen Bibliotheksräumlichkeiten, nicht weiter gestört werden, zumal auch das Plenum des Stadtraths dem bürgermeisterlichen Veto beigestimmt hat.

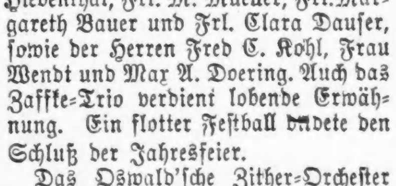
Der gewünschte Anbau von 12 Zimmern an die Farren-Schule wurde bewilligt.

Zither-Konzert.

Das 6. Jahres-Konzert, das Prof. Oswalds Zither-Orchester am Sonntag Abend in der Wicker Park-Halle veranstaltete, war in jeder Beziehung vom schönsten Erfolge begleitet und bot den zahlreich erschienenen Besuchern einen hohen künstlerischen Genuß. Die Chornummern „Veilchenduft", „Ein Liebes-Rezept" und „Zauberklänge" fanden begeisterte Aufnahme, nicht minder die Solo-Vorträge der Damen Frau A. J. Oswald, Frl. Alma Smith, Frl. Elsie Eichmann, Frl. Lily Hiebenthal, Frl. M. Mueller, Frl. Margareth Bauer und Frl. Clara Dauser, sowie der Herren Fred C. Kohl, Frau Wendt und Max A. Doering. Auch das Zaffke-Trio verdient lobende Erwähnung. Ein flotter Festball bildete den Schluß der Jahresfeier.

Das Oswald'sche Zither-Orchester setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Prof. A. J. Oswald, Direktor; Fred F. Kohl, Präsident; Fred Wendt, Vize-Präsident; Margaret Bauer, kor. Sekretärin; Mamie Müller, Schatzmeisterin, Frau A. J. Oswald, Finanz-Sekretärin; Elsie Eichmann, Alma Smith, Emma Schmidt, Julia Kieweiz, Lily Hiebenthal, Minnie Ellis, M. Jackson, Max O. Doering, Otto Taeterow, James McNeill, Alfred Hagelauer, Mat Durski und Christ George.

Nur für schwache Männer.



Vergeuden Sie nicht Ihr Leben und Ihre Energie durch fortwährende Medizinen. Ich kann Sie während des Schlafes heilen. Benutze nur ein natürliches Mittel, den Lebensfunken, der den ganzen Körper erhält — Elektrizität. Auf mein professionelles Wort kann ich versichern: Alle schwachen Männer, ob jung, alt oder in mittleren Jahren, welche nur das geringste Fundament zum Aufbau neuer Kraft besitzen, positiv und dauernd zu heilen, wenn sie meinem Rathe folgen wollen. Mein berühmter Elektrischer Gürtel und Suspensorium führen den Strom direkt zu und durch alle geschwächten Theile. Er bekräftigt, stärkt und heilt.

Hodenbruch dauernd geheilt.

Das Pamphlet „Drei Klassen von Männern" mit genauer Aufklärung, ferner 400 Zeugnisse vom letzten Monat, werden auf Verlangen frei und versiegelt versandt. Man kann mich auch kostenfrei in meiner Office konsultiren.

Dr. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill
Sprechstunden 9 bis 6, Sonntags 10 bis 1.

Herbststürme.

Auf dem See fängt es an, gefährlich zu werden.

Der Nordwind, welcher gestern mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen per Stunde über den See fegte, wühlte diesen in seinen Tiefen auf und gab den Seeleuten, welche ihr Beruf zwang, dem Wogenschwall Trotz zu bieten, einen Vorgeschmack von dem, was sie bis zur Einstellung der Schifffahrt noch zu erwarten haben. Der Schooner „Aurania" war gestern im Tau des Dampfers „C. M. Charnley" auf der Fahrt von South Chicago nach Chicago. In der Nähe von Hyde Park riß die Tauleine, und der „Charnley" setzte seinen Weg allein fort. Der „Aurania" nahmen sich einige Schleppdampfer an, die vor dem Außenhafen auf solche Geschäftsgelegenheiten warteten. Sie brachten den Schooner glücklich in die Flußmündung, doch hatte sich das Schiff vorher bereits zur Hälfte mit Wasser gefüllt. — Der Dampfer „City of Louisville" von der Graham & Morton-Linie trat gestern Abend des Sturmes ungeachtet seine regelmäßige Fahrt nach St. Joe an. Um 10 Uhr kehrte er in den Hafen zurück. Es war ihm unmöglich gewesen, gegen Wind und Wellen anzukämpfen. Aus Milwaukee und anderen Hafenplätzen wird berichtet, daß dort zahlreiche Fahrzeuge, die auf dem Wege nach nördlichen Bauholz-Stapelplätzen waren, dort Zuflucht vor dem Sturm gesucht haben.

Die sehnlich erwarteten Regenwolken, welche am Sonntag Abend angefangen hatten, sich über Chicago und Umgegend zu entladen, sind durch den starken Wind weiter nach Osten und Süden gescheucht worden. In Ohio hat es seit Mitternacht stark geregnet, in New York und in Pennsylvanien fing es heute Morgen ebenfalls an, wie mit Kannen zu gießen, und die Politiker ergehen sich in zwecklosen Spekulationen über den Einfluß, welchen der starke feuchte Niederschlag wohl auf das Ergebniß der wichtigen Wahlen haben wird, die in Ohio und in New York im Gange sind.

Mißlungene Versuche.

Weil seine junge Frau sich nach dreiwöchentlicher Ehe geweigert hat, länger mit ihm zusammen zu leben, hat Henry Hoffmann, 106 North Ave. wohnhaft, den Versuch gemacht, sich umzubringen. Er befindet sich jetzt im Alexianer-Hospital und wird wieder hergestellt werden.

Im selben Hospital liegt ein gewisser Louis Barron darnieder, der sich kürzlich dieKehle zu durchschneiden und dann sich zu erschießen versucht hat,aber mit keiner von beiden Methoden an das ersehnte Ziel gekommen ist.

Zur Verzweiflung getrieben durch ein unheilbares Leiden, das ihn an jeder Erwerbsthätigkeit verhinderte, hat gestern ein gewisser Paul Fechner in seiner Wohnung, Nr. 158 OhioStr., einen Versuch gemacht, sich mittelsChloroform zu tödten. Die Gattin des Unglücklichen entdeckte sein Beginnen und ließ den schon Betäubten nach dem Alexianer-Hospital schaffen, wo er wieder zu sich gebracht wurde. Dann hat man den Mann wieder nach Hause geschickt. Die arme Frau Fechner lebt nun in der beständigen Furcht, daß ihr Mann von Neuem Hand an sein Leben legen werde.

Joseph Marcus, Nr. 630 W. Taylor Straße wohnhaft, hat gestern Nachmittag, angeblich in einem Anfall von Geistesstörung, einen Versuch gemacht, sich durch Einathmung von Leuchtgas zu ersticken. Seine Gattin verhinderte ihn an der vollständigen Ausführung seines Vorhabens.

Ein 14jähriges Mädchen Namens Lizzie Brinkmann versuchte gestern Abend an der Ecke von May und Front Straße, sich mittels Carbolsäure zu vergiften. Ihre Freundin Ida Caton entriß ihr das Fläschchen mit dem Gift, nachdem sie einen Theelöffel von dem Inhalt heruntergewürgt hatte. Lizzies Eltern wohnen Nr. 262 W. Chicago Avenue.

Plattdeutsche Gilde „Immenswarm."

De Plattdütschen von de Südwestseit luhren all immer darup, dat de Plattdütsche Gilde „Immenswarm No. 26" mal wedder wat tom Besten giwt, denn dat et bi so'ne Festlichkeit bannig fidel un gemöthlich hergeiht, weet Jeder ut Erfahrung. So kann dat denn jo ook nich fehlen, dat an den nächsten Samstag, den 6. November, de Apollo Hall an Blue Island Ave., wor de „Immenswarm" Abens en groten Ball ofhollt, geroppelt full sien ward, und dat sick ook düttmal Allens fein amüsiren deiht, darvör ward dat Komite all utkieken. Vor allen ward't ook an'n goden Droppen nich fehlen! Et mag noch verraden warden, dat de Danzsaal mit de Wapen van sämmtliche dütsche Staaten utschmückt waren sall. Die Herren G. Golden, Dr. Theo. Ralfs, Emil De Bary und Wilhelm Kleemann sind mit de Arrangements för dat Fest beupdragt wor'n.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

In den Händen des Sheriffs.

Auf Grund eines von George P. Jones erwirkten Zahlungsbefehls, in der Höhe von $21,000, hat gestern der Sheriff dasWaarenlager der „Thompson & Edwards Fertilizer Co.", Nr. 2597 Archer Avenue, mit Beschlag belegt. Die derzeitigen Beamten der Firma, derenGrundkapital mit $100,000 angegeben wird, sind A. L. Nesselrode, Präsident, und F. E. Barnard, Sekretär und Schatzmeister. Unter den Gläubigern figurirt an zweiter Stelle Herr R. W. Hopkins, der Besitzer des obengenannten Gebäudes, mit einer Schuldforderung von $1200 für rückständige Miethe.

Ein schwerer Fall von Asthma.

Geheilt in 6 Wochen von dem Wiener Spezialisten des New Era Medical Instituts, das sich im 5ten Floor des New Era Gebäudes, Ecke von Harrison, Halsted und Blue Island Ave. befindet.

Frau Marie Halpach, 560 W. 20. Str., sagt: Weihnachten vorigen Jahres erkrankte ich plötzlich an einem schweren Druck auf der Brust, der sich allmählich verschlimmerte. Ich konnte nicht athmen, und zeitweilig mußte ich ganz aufhören zu athmen. Ich zog meinen Hausarzt zu Rathe, welcher mir etwas half, sodaß ich ein wenig besser athmen konnte. Nach kurzer Zeit war ich wieder in demselben Zustande wie vorher. Ich bekam Schmerzen in der linken Seite, mein Athem wurde kurz und zu Zeiten glaubte ich, daß ich ersticken müßte. Die Nächte waren für mich lange Stunden des Leidens, und oft glaubte ich, daß ich den Morgen nicht erleben würde, da ich nicht genügend Luft bekommen konnte; gleichzeitig verlor ich meinen Appetit, wurde schwächer und schwächer und konnte meine Arbeit gar nicht mehr verrichten. Ich wußte nicht mehr, was ich thun sollte, um Linderung zu erhalten, bis meine Aufmerksamkeit auf den Wiener Spezialisten gelenkt wurde. Ich konsultirte ihn und unterwarf mich seiner Behandlung. Nach der ersten Einathmung der präparirten Luft in meine Lungen durch seinen berühmten Wiener komprimirte-Luft-Apparat, fühlte ich bedeutend wohler, und wurde allmählig besser, bis ich jetzt nach sechswöchentlicher Behandlung mich vollkommen wohl befinde. Die Athemnoth ist weg, mein Appetit ist gut, ich fühle mich wieder stark und betrachte mich als geheilt von meinem ausgesprochenen Asthma.

Ich möchte allen Leidenden dringend rathen, keine Zeit zu verlieren mit irgend Etwas oder irgend einem Anderen, sondern sofort den Wiener Spezialisten zu Rathe zu ziehen. Der Wiener Spezialist vom New Era Medical Institute hat die am vollständigsten ausgestattete Office für Anwendung von Elektrizität und komprimirter Luft, die es hier im Lande gibt, daher ist er besser im Stande, alle Krankheiten, in welchen Elektrizität und komprimirte Luft in den Dienst der Heilmethode gezogen werden, erfolgreich zu behandeln, als irgend ein anderer Arzt in der Stadt.

Wird prozessirt.

Ein Kriegsgericht für den schneidigen Capt. Lovering.

Wie aus der Bundeshauptstadt berichtet wird, hat General Miles auf den Bericht der Untersuchungs-Kommission hin, welche im Fort Sheridan die Hammond-Lovering-Affaire gesichtet hat, die kriegsgerichtliche Prozessirung des schneidigen Captain Lovering angeordnet. Zum Vorsitzer des Kriegsgerichtes ist der Brigade-General Wade vom Dakota-Departement ernannt worden. Die anderen Mitglieder des Tribunals werden von diesem ausgewählt werden. Zusammentreten wird das Kriegsgericht erst, wenn Präsident McKinley wieder aus Ohio nach dem Weißen Hause zurückgekehrt sein wird.

(Eingesandt.)

In Sachen der „International Building & Loan Investment Union" geht der „Abendpost" von einem ihrer Abonnenten das folgendeSchreiben zu:

„Zum Wohl und Besten Ihrer großen Leserzahl bitte ich Sie, nachstehende Warnung vor unreellen Bauvereinen in Ihr geschätztes Blatt aufnehmen zu wollen. Ein Leser der „Abendpost" hatte vor sechs Jahren das Unglück mit der „International Bulding & Loan Investment Union in Geschäftsverbindung zu treten. Er borgte damals $929 unter einem Kontrakt für monatliche Zahlung auf sechs Jahre, wonach alsdann die Summe von $1210 erreicht und die Schuld voll abbezahlt sein sollte. Zum Unglück aber für die Aktionäre nahmen zwei Richter den Verein in Beschlag und setzten beide einen Massenverwalter ein. Es wurde nun so lange hin- und hergestritten, bis die Herren Verwalter endlich $40,000 beanspruchen konnten. Da dies natürlich von den Aktionären bezahlt werden muß, so wurden dem Schreiber dieser Zeilen, obwohl er bereits Alles bezahlt zu haben glaubte, noch $617.42 aufgebrummt — macht also auf $929 geborgtes Kapital zusammen $1827, und wenn man die monatliche Ratenzahlung in Betracht zieht, so kann man das Ding nicht anders nennen, als daß hier ungesetzlich sanktionirter Diebstahl begangen wurde. Nun frage ich, sollte der Staat nicht seineBürger vor dieser Rotte von Dieben in Schutz nehmen? Aber für die armen Leute geschieht nichts,und es möge deshalb diese Warnung dazu dienen, meine Nebenmenschen in Zukunft vorsichtiger zu machen.

F. M., Roseland, Ill.

Gesangverein „Harmonie."

Aus Anlaß seines achten Stiftungsfestes wird der Gesangverein „Harmonie" am nächsten Sonntage, den 7. November, im großen Saale der Lincoln Turnhalle, an Diversey Boulevard nahe Sheffield Ave., ein wohlvorbereitetes Konzert veranstalten, Als mitwirkende Solisten sind die Sopranistin Fräulein Anna Griewisch und der Violinvirtuose Herr Walter Felbinger angekündigt. Die Leitung des Konzerte liegt in den Händen des wohlbekannten Dirigenten, Herrn Henry von Oppen. Der Eintrittspreis ist auf 50 Cents für Herr und Dame festgesetzt worden. Anfang des Konzertes punkt 8 Uhr Abends.

Gale & Blocki, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., sind Agenten für Eimer & Amend's Rezept No. 2851, welches ein sicheres Mittel gegen Rheumatismus ist. Eine Flasche wird dies beweisen.

Feuer.

Bei einem Brande, der gestern in dem Stallgebäude der Frau Hannah Cashian, Nr. 805 W. Ohio Str., ausbrach, kamen zwei Pferde um. Der angerichtete Gesammtschaden beläuft sich auf $1600.

Frei für Frauen.

Eine Frau, die seit Jahren an einem gefährlichen Mutterleiden und ähnlichen Krankheiten litt und als hoffnungslos von Aerzten aufgegeben wurde, ist schließlich durch ein einfaches und harmloses häusliches Mittel von diesem schrecklichen Leiden geheilt worden. Irgend einer ähnlich behafteten Frau, die dieses wunderbare Mittel zu probiren wünscht, übersende ich auf Verlangen ein Probe-Packet frei. Man addressire: Mrs. Emily Basset, Box E, South Bend, Ind.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Zweifelhafter Gewinn.

Ueber die glatte Abwickelung des Geschäftes mit dem Syndikate, welches die Ansprüche der Bundesregierung an die Union Pacific angekauft hat, wird man in Washington sehr erfreut sein. Denn obwohl nicht zu erwarten war, daß der Käufer noch im letzten Augenblicke zurücktreten oder sonst ein unangenehmer Zwischenfall eintreten würde, so war es immerhin möglich, daß „zwischen Lipp' und Kelchesrand" Russell Sage oder sonst eine dunkle Schicksalshand dazwischen zu fahren versuchte. Die Wallstreetmächte sind voller List und Tücke, während die Regierung bekanntlich ohne Falsch ist. Darum ist es am besten, daß der Handel abgeschlossen, und das Verhältniß des Bundes zur Union Pacific Bahn gelöst ist. Onkel Sam kann sich glücklich schätzen, daß er seine Geschenke zurückerhalten hat, und wird sich noch mehr freuen können, wenn er auch die 75 Milliönchen wiederkriegt, die er in die Central und in die Kansas Pacific gesteckt hat. Eine Zeit lang schien es, als ob er so ziemlich alles verlieren würde.

Vielleicht wäre es aber besser gewesen, — so sonderbar die Andeutung klingen mag — wenn der gute Onkel mit 20 oder 25 Millionen hängen geblieben wäre. Nachdem er nämlich mit heiler Tasche davongekommen ist, steht leider zu befürchten, daß er sein glückliches Entrinnen seiner eigenen Klugheit zuschreiben und sich nun erst recht in kühne Abenteuer stürzen wird. Schon locken ihn andere Sirenen, und ganz besondere Mühe gibt sich die Nicaraguakanal-Gesellschaft, die blos ihre Schuldscheine gewährleistet haben will. Jetzt wird diese Gesellschaft ohne Zweifel geltend machen, daß der Nicaraguakanal für die wirthschaftliche Entwicklung der Ver. Staaten ebenso nothwendig ist, wie die Pacificbahnen, und daß der Bund auch an ihrem Unternehmen nichts verlieren würde. Ob der Kongreß dieser Beweisführung wird widerstehen können, ist mindestens fraglich.

Die Befürworter der Subsidienpolitik im Allgemeinen, die in den letzten Jahren etwas kleinlaut geworden waren, sind durch den unerwartet glücklichen Ausgang des Geschäftes mit der Union Pacific selbstverständlich in sehr gehobene Stimmung versetzt worden. Sie verweisen auf den unleugbar großen Nutzen, den die Pacifibahnen dem ganzen Lande gebracht haben und fragen triumphirend, ob es nicht weise und klug war, denselben Bundesunterstützung angedeihen zu lassen. Von den Riesenskandalen, die mit dieser Angelegnheit verknüpft waren, reden sie aber nicht, und ebenso wenig lassen sie sich auf die Frage ein, ob jene Bahnen am Ende nicht auch ohne Bundeshilfe gebaut worden wären. Am allerwenigsten erwähnen sie die vielen Millionen, die von Stanford, Crocker und Genossen gestohlen worden sind, denn auf „alte Geschichten lassen sie sich nicht ein. Im Uebrigen vertrauen sie auf das schlechte Gedächtniß des amerikanischen Volkes.

Die Zölle als Einnahmequelle.

Noch immer sehr unbefriedigend ist der letzte Monatsausweis des Bundesschatzamtes. Da im Monat Oktober die Ausgaben stets höher sind, als im Durchschnitt, so konnte man sich unter allen Umständen auf ein Defizit gefaßt machen, aber daß sich dasselbe auf $9,310,097 beläuft, ist entschieden beunruhigend. Denn es geht daraus hervor, daß der neue Zolltarif als Einnahmequelle noch immer hinter den Erwartungen seiner Urheber zurückbleibt und dieselben voraussichtlich überhaupt nicht erfüllen wird. In den ersten Wochen, nachdem er in Kraft getreten war, konnten seine geringen Erträgnisse damit entschuldigt werden, daß große Waarenmengen vorher eingeführt worden waren, um den höheren Zöllen zuvorzukommen. Diese künstlich gesteigerte Einfuhr kam aber wenigstens theilweise dem Schatzamte im Juli und August zugute, d. h. in diesen beiden Monaten des neuen Rechnungsjahres nahm der Bund aus den Zöllen bedeutend mehr ein, als sonst. Wenn trotzdem seine Einnahmen in den abgelaufenen vier Monaten um rund $38,000,000 hinter den Ausgaben zurückgeblieben sind, und wenn auch der Monat Oktober noch einen Fehlbetrag von nahezu 9½ Millionen aufweist, so muß der Schluß gezogen werden, daß am Ende des Jahres ein Defizit von nicht weniger als 80 Millionen vorhanden sein wird! Es mag sogar noch bedeutend größer sein.

Selbst wenn der sogenannte Dingleytarif im zweiten Jahre seines Bestehens 50 Millionen mehr einbrächte, als im ersten, so wäre das noch immer nicht genügend, um das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Bundes herzustellen. Es ist aber durchaus unwahrscheinlich, daß er so große Erträge liefern wird. Sollte es vollends gelingen, die Rübenzuckerindustrie hierzulande heimisch zu machen und die Einfuhr ausländischen Zuckers wesentlich zu verringern, so würde die Bundeskasse in sehr große d a u e r n d e Verlegenheit gerathen. Auf alle Fälle, mit oder ohne beträchtliche Einnahmen aus den Zuckerzöllen, werden die Republikaner das Vorhaben nicht ausführen können, welches sie als den Grundstein ihrer ganzen Politik bezeichneten, d. h. sie werden nicht im Stande sein, das „demokratische Defizit" zu beseitigen. Die Waffen die sie gegen den „Freihandelstarif" schmiedeten, werden also in den nächsten Kongreßwahlen gegen ihre eigene Brust gerichtet werden, und sie werden sich nicht einmal vertheidigen können. Schließlich werden sie entweder auf's Neue „die Bundesschuld in Friedenszeiten vermehren", oder die Biersteuer erhöhen und außerdem noch neue Steuern einführen müssen. Sie könnten zwar auch die Ausgaben heruntersetzen, aber das werden sie selbstverständlich nicht thun.

Die Ereignisse bestätigen nur die Behauptung aller Sachverständigen, daß ein Hochtarif in den Ver. Staaten überhaupt nicht mehr viel für die Bundeskasse abwerfen kann. Fast alle Waaren, die in großen Mengen verbraucht werden, lassen sich im Inlande so wohlfeil herstellen, daß ein sehr hoher Zoll die Einfuhr gleichartiger Waaren aus dem Auslande ganz unmöglich macht. Aus den Erzeugnissen der Kunstindustrie aber, oder aus denjenigen Gegenständen, die nicht in den Massenverbrauch eintreten, läßt sich für das Schatzamt augenscheinlich nicht viel herausschlagen. Einige der größten amerikanischen Industriezweige treten sogar schon im Weltmarkte als erfolgreiche Mitbewerber auf, würden also selbst unter einem ganz niedrigen Zolltarif im heimischen Markte keine ausländischen Nebenbuhler zu fürchten haben. Unter diesen Umständen rückt das „Gespenst" der Einkommensteuer immer näher. Wenn sie unvermeidlich geworden sein wird, so dürfte das Bundesobergericht wieder die Entdeckung machen, daß sie auch mit der Verfassung im Einklange steht.

Stallfütterung.

Letzte Woche wurde in Philadelphia die 63. halbjährliche Konvention der Baumwollwaaren-Fabrikanten Neu-Englands abgehalten. Die Gesellschaft beschränkt sich nicht, wie man ihrem Namen nach wohl glauben könnte, auf Fabrikanten der Neu-England-Staaten, sondern zählt die bedeutendsten Fabrikanten des ganzen Ostens unseres Landes zu Mitgliedern. Man kann deshalb sagen, die Versammlung repräsentirte die Baumwoll-Industrie des Landes.

Auf dieser jüngsten Versammlung nun hielt der Präsident des Vereins, Herr Theo. C. Search, einen Vortrag über: „Die amerikanischen Baumwoll-Fabrikate im Auslande", der manches Interessante enthielt. Nach Herrn Search liegt der Welthandel in Baumwollwaaren in den Händen von vier Ländern, deren Ausfuhr sich in folgenden Zahlen erkennen läßt: Großbritannien (1896) $332,331,000; Deutschland (1895) $47,742,000; Frankreich (1895) $28,757,000; Ver. Staaten (1896) $19,840,000.

Da springt sofort in's Auge die geringe Ausfuhr der Ver. Staaten im Vergleiche mit England, das ohne Produktion eines einzigen Pfundes Rohbaumwolle 77 Prozent aller fertigen Waaren für die Weltmärkte liefert. Die Ver. Staaten, welche die Hälfte aller Roh-Baumwolle produziren, liefern nur 5 Prozent der in den Welthandel gelangenden fertigen Waaren. Ueber 95 Prozent des internationalen Handels mit Baumwollen-Waaren sind in den Händen von England, Deutschland und Frankreich, die insgesammt kein Pfund Baumwolle auf ihrem Grund und Boden hervorbringen, und sämmtlich zum größten Theil von uns abhängig sind. Noch auffallender erscheint dieser geringe Antheil der Ver. Staaten an dem Welthandel in Baumwollen-Waaren, wenn man in Betracht zieht, daß hierzulande die besten Maschinen im Gebrauch sind und auf das amerikanische Produkt zumeist noch eine Kleinigkeit weniger Arbeitslohn entfällt, als auf das englische, da der amerikanische Arbeiter schneller und mehr arbeitet, wodurch der Unterschied im Tagelohn mehr als wettgemacht wird.

Die Ursachen dieser anscheinend widerspruchsvollen Erscheinung sieht Herr Search in dem Mangel an Einsicht und Unternehmungsgeist unserer Fabrikanten, welche die Wichtigkeit der Ausfuhr nicht recht würdigen. „Wir sind", sagt er, „meiner Ansicht nach ein wenig zu eigensinnig in unseren Handelsmethoden mit ausländischen Käufern und übersehen es, daß englische und deutsche Häuser gern auf Bedingungen eingehen, die wir von uns weisen. Wir sind nicht so liberal in den Preisen, in der Kreditgebung, leichtsinniger in der Verpackung u. s. w., wie unsere Wettbewerber und wie die Kunden es wünschen und gewohnt sind. Und darin liegt zum großen Theil die Ursache der langsamen Zunahme unserer Ausfuhr."

Herr Search glaubt, daß unsere Ausfuhr in Baumwollenwaaren ganz bedeutend gehoben werden kann, und empfiehlt als Mittel die Gründung von Zweigbanken im Auslande, die Beschleunigung des Postverkehrs und die Hebung der amerikanischen Schifffahrt, hauptsächlich nothwendig ist es seiner Ansicht nach jedoch, daß die amerikanischen Kaufleute den Deutschen und Engländern nachahmen, und eigene Vertreter in's Ausland schicken, die Märkte und Völker zu studiren und dann solche Waaren anfertigen, die in den betreffenden Märkten gewünscht werden, kurz, wie ihre Mitbewerber, auf die Eigenart der fremden Kunden eingehen und aufhören mit dem Versuche, ihnen den amerikanischen Geschmack aufzudrängen.

M i t k e i n e m W o r t e — und das ist bemerkenswerth — wird gesagt oder auch nur angedeutet, daß etwa das Eindringen amerikanischer Baumwollfabrikate durch größere Herstellungskosten verhindert werde. Es wird im Gegentheil zugegeben, daß die amerikanischen Fabriken e b e n s o b i l l i g, j a b i l l i g e r arbeiten können, als europäische. Das ist freilich nichts Neues, aber dies Zugeständniß von berufenster Seite ist doch wohl interessant angesichts der Thatsache, daß Herr Dingley und seine Genossen es für nöthig fanden, die Zölle auf Baumwollgarn und Baumwollgewebe jeder Art zu e r h ö h e n, so daß diese Waaren heute durch Zölle von 50 bis 100 Prozent und mehr vor dem ausländischen Wettbewerb geschützt sind. Der Präsident der Baumwollwaaren-Fabrikanten sagt, es liegt neben ungenügenden Bankgelegenheiten, schlechter Dampferverbindung und Postverbindung n u r a n u n s, wenn wir den Ausländern die A u s landmärkte zu Weltmarktpreisen nicht entreißen können, und unsere Politiker sagen, die Baumwollindustrie muß im Inlandmarkte durch höhere Zölle geschützt werden, damit der Markt nicht an die Ausländer verloren gehe. Hätte Herr Search g a n z offen sein wollen, so hätte er sagen müssen, unsere S c h u t z z o l l g e s e t z g e b u n g ist der Hemmschuh unserer Baumwollwaaren-Ausfuhr.

Im Allgemeinen kann man unseren Geschäftsleuten „Mangel an Einsicht und Unternehmungsgeist" doch nicht vorwerfen, und wenn sie heute die Bedeutung des Auslandgeschäftes nicht würdigen, so sind sie dazu e r z o g e n worden. Die Politiker in Washington, die Raubzöllner, haben alles Mögliche gethan, das ganze Auslandgeschäft in Mißkredit zu bringen und seine Ausdehnung zu hintertreiben, sie haben fort und fort den Fabrikanten gepredigt, im Inlandmarkte allein habt Ihr Euer Heil zu suchen, und haben es durch den Köter hohen Zollschutzes richtig fertig gebracht, daß man das Auslandgeschäft gänzlich vernachläßigte. Das läßt sich nicht im Handumdrehen wieder gut machen. Dazu kommt, daß auch auf Halbrohstoffe, sozusagen, auf feine Baumwollgarne, die in dem feuchten Klima Englands besonders gut gesponnen werden können, ein hoher Zoll liegt, und dadurch die Herstellung von Waaren, zu denen solche Garne nothwendig sind, für die Weltmärkte hierzulande unmöglich gemacht wird. Es ist Unsinn, sich darauf zu versteifen A l l e s hierzulande machen zu wollen. Die deutsche Baumwollindustrie hat einen gewaltigen Aufschwung genommen und Deutschland ist wahrlich nicht arm an Spinnereien. Deutschland importirt aber alljährlich große Mengen englischen Baumwollgarnes, das dann in deutschen Fabriken verwebt wird zu Stoffen, die in den Weltmärkten abgesetzt werden. Wollte Deutschland ebenso hohe Zölle auf das Garn legen, so würde es nur einen Theil seines Ausfuhrgeschäftes verlieren und die Waare für den einheimischen Verbrauch vertheuern, ohne die Spinnerei zu heben, da selbst die klugen Hochzöllner auf das Klima keinen Einfluß haben. Unsere Schutzzöllner haben unsere Industrie an eine Kette gelegt, die sie zwingt bei den heimischen Futtertrögen und n u r bei diesen zu bleiben. Reine Stallfütterung ist wohl für Mastvieh gut, macht aber edle Renner untauglich für den Wettlauf mit Anderen.

Zur Chinesenfrage.

Nach einer unlängst abgegebenen Entscheidung des Bundeskreisrichters Hanford in Seattle, müssen die Frauen und Kinder chinesischer Kaufleute in diesem Lande ohne Weiteres, d. h. ohne Bescheinigung eines früheren Aufenthalts in den Ver. Staaten zugelassen werden. Der Richter geht dabei von der Voraussetzung aus, daß eine Familie nicht durch Einwanderungs-Beschränkungen auseinandergerissen werden sollte und Frau und Kinder dort ihr natürliches Domizil besitzen, wo der Versorger der Familie wohnt.

Dazu schreibt nun die „San Franzisko Abendpost":

„Obwohl der chinesische Staat durch Gesetze und in noch höherem Grade durch Religion und Tradition die Ehe und das Familienleben als Grundlage der Gesellschaft anerkennt, regelt und beschützt, so entspricht doch die chinesische Ehe bei Weitem nicht der Ehe und dem Familienleben, die als Fundament der Gesellschaft und des Staates hier und in Europa gelten. Zunächst sei nur erwähnt, daß die chinesischen Eltern ihre Töchter an irgend einen beliebigen Mann, der sie zur Ehe begehrt, verkaufen und ferner, daß ein Chinese sich mehrere Frauen kaufen und damit in gesetzlicher Ehe leben kann.

„Da nach unseren Gesetzen ein Mann nur eine gesetzliche Frau haben kann und als Verbrecher gilt, wenn er sich bei Lebzeiten der ersten Frau oder ohne gesetzliche Scheidung eine zweite und vielleicht eine dritte und vierte Frau zulegt, so müßte zunächst festgestellt werden, ob der hier wohnende chinesische Kaufmann in seiner Heimath eine oder mehrere Frauen besitzt und welche hier als die rechtmäßige gelten würde. Dasselbe würde auf die Kinder Bezug haben. Die Untersuchung darüber müßten selbstverständlich unsere Konsuln in China besorgen und nach dem Befund die Bescheinigung ausstellen.

„Wer die Chinesen näher kennt, weiß ganz genau, daß nach der Entscheidung des Richters Hanford jeder chinesische Kaufmann, der hier nicht in gebundener Ehe lebt, sofort eine Frau und mindestens ein halbes Dutzend Kinder in China hätte, die er nachkommen lassen würde. Je nach seinem Alter oder Aussehen würde er das Alter der Frau und die Zahl der Kinder angeben.

„Er kann dann mit Leichtigkeit als Frau und Töchter drei bis fünf Frauenzimmer hereinbringen, für die er einen hohen Preis bekäme und er kann auch ein paar Söhne kommen lassen, die gern bereit sein würden, ihm ein paar Jahre lang mindestens die Hälfte ihres Verdienstes abzuliefern. Wir würden eine Chinesen-Einwanderung bekommen, wie wir sie zahlreicher und „schöner" noch nie zuvor erlebt haben. Das ist keine Faselei, keine Ironie und auch keine Uebertreibung, sondern die reine nackte Wahrheit.

„Wir wollen hoffen, daß von der Entscheidung sofort an das Oberbundesgericht appellirt und zur endgiltigen Erledigung der status quo ante, das Verbot jeglicher Chinesen-Einwanderung ohne Zertifikat des früheren Hierseins, aufrecht erhalten werde."

Gänsehaut für Rechtsverdreher.

Ein wahres Glück — um nicht zu sagen schade — für eine gewisse Sorte von Anwälten, die leider nicht zur Minderheit des Rechtsverdreher-Standes gehören, ist es, daß es in dem gegenwärtigen Jahrhundert der Zivilisation keinen Schandpfahl mehr gibt. Schon die Schilderung der moralischen Torturen für juristische Akrobaten im 16. Jahrhundert, wie sie dieser Tage ein Anwalt H. G. Ward im Obergericht von New York zum Besten gab, erweckte in den übrigen dort umher lungernden Rechtspraktikanten das sogenannte Grundeis-Gefühl.

In einem wohl nur für die Parteien interessanten Prozeß der Droguenfirma Parks & Son gegen die „National Wholesale Druggist Association" hatte nach der New Yorker Staatszeitung der klägerische Anwalt eine höchst langstielige, verleumderische Klageschrift verfaßt, in welcher Herr Ward Dinge entdeckt haben will, die durchaus nicht zur Sache gehören. Anwalt Ward beantragte infolgedessen die Streichung all' jener Verschleppungs-Punkte der Klageschrift und suchte seinen Antrag in humoristischer Weise zu begründen, indem er die Entscheidung eines Londoner Gerichtshofes aus dem Jahre 1595 verlas.

Auch in jenem angeführten Falle hatte sich der klägerische Anwalt ein nach Bänden zählendes Klagedokument geleistet und er wurde hierfür von dem betreffenden Richter wegen Mißachtung des Gerichts auf einige Zeit in's Gefängniß gesandt. Doch damit war die Sache noch lange nicht erledigt, denn eines schönen Tages ließ sich der Richter den kaltgestellten Anwalt aus dem Gefängnisse vorführen, sah sich denselben noch einmal durch die Brillengläser an und verhängte dann eine Schandpfahl-Strafe. Dabei wurde, dem Chronisten zufolge, folgenderweise verfahren:

Der ganze Stoß der Klageschrift wurde herbeigeholt, der „Delinquent" mußte durch die unverschämt großen Bogen ein Loch schneiden und dieselben wurden ihm dann, gleich einer Halskrause, über den Kopf gezogen. In feierlicher Prozession wurde der so Gepeinigte dreimal durch das Gerichtslokal geführt, mußte dann auf der Anklagebank Platz nehmen und den sämmtlichen Verhandlungen des Tages beiwohnen. Dann schickte man ihn wieder in Einzelhaft und gab ihm als Lektüre sein eigenes Machwerk mit.

Kein Wunder, wenn mancher Rechtsverdreher heute noch die sprichwörtliche Gänsehaut spürt.

Der Pelzrobbenfang im Bering-Meer.

Interessant sind die Aufzeichnungen des Obersten im russischen Generalstabe Woloschinow über die Pelzrobben und ihren Fang. Nach ihm ist die Pelzrobbe (auch Seeotter genannt) eine in vielem einzig in ihrer Art dastehende Robbenart, von der man überhaupt erst mit der Entdeckung der Kommandeur-Inseln durch den Kapitän Bering im Jahre 1741 Kenntniß erhielt. Bis dahin hatten diese öden Felseninseln den gänzlich ungestörten Sommeraufenthalt der Thiere gebildet, die dort in riesigen Herden vom Mai bis in den September hinein es sich wohl sein ließen und sich stark vermehrten. Erst 1786 wurden dann auch auf der Georgs- und Paulsinsel der Pribylow-Gruppe (Beringmeer) Seeottern angetroffen und schließlich auch auf den Walroßinseln. Nach ihren Sommeraufenthalten wurden diese drei für sich abgeschlossenen Herden auch benannt als: Kommandeurherde, Pribylow- und Walroßinselherde. Wo die Thiere den Sommer verleben wußte man also. Niemand aber ist es bisher gelungen, mit Sicherheit festzustellen, in welchem Meere oder Meerestheile sie sich während der Wintermonate aufhalten. Man glaubt, daß die Pelzrobbenherden, nachdem sie ihre Sommerplätze verlassen haben, der Meeresströmung folgend, in den Stillen Ozean hinabschwimmen und dann wieder zu ihren Wurfplätzen zurückkehren. Auf den Inseln erscheinen im Frühjahr zuerst, gleichsam als Quartiermacher, die mindestens sieben Jahre alten Männchen und nehmen von kleineren Uferstrecken Besitz, über die sie sich untereinander zu einigen scheinen. In diese ihre Einzelbezirke führen sie dann die erst später eintreffenden älteren Weibchen. Dann erst ziehen die über vierjährigen Männchen heran, die sich aber noch nicht paaren, und den Beschluß bildet der ganze Schwarm der jüngsten Thiere. In gleicher Reihenfolge wie bei der Ankunft verläßt die Herde im September auch wieder die Inseln, auf denen die älteren Weibchen während ihres Aufenthaltes je ein Junges zur Welt gebracht haben. Die Jagd auf die Robben wird von den örtlichen Jägern durchaus vernünftig betrieben. An einem möglichst trüben Tage landen sie auf den Inseln und scheuchen die Thiere vom Ufer ab weiter in's Innere. Dort werden die jüngeren Männchen von den alten Männchen und Weibchen gesondert, erst durch einen starken Schlag auf die Schnauze betäubt und dann mit einem Jagdmesser abgefangen. Die Felle der erbeuteten jüngeren Männchen werden sofort an Ort und Stelle abgezogen, eingesalzen und getrocknet. Ganz anders verfahren aber die Canadier. Sie erwarten die Seeotterherden, nachdem dieselben die Inseln verlassen haben, auf offener See und richten unter ihnen, ohne sich um Alter und Geschlecht der Thiere irgendwie zu kümmern, ein wahres Blutbad an. Eine ganze Menge der nur leichter verwundeten Robben fällt ihnen dabei nicht einmal zur Beute, sondern geht elend zu Grunde. Diesem Raubfang, der allmählich das Aussterben der Seeottern zur Folge haben muß, sollen die Beschlüsse des jetzt in Washington tagenden Kongresses hinsichtlich verschärfter Jagdschutzgesetze einen Riegel vorschieben. Schon einmal, Ende des vorigen Jahrhunderts, gleich nach Eröffnung der Pribylow-Inseln, waren solche Verheerungen unter den kostbaren Pelzthieren angerichtet worden, daß die russische Regierung sich schließlich ihrer annehmen mußte. 1807 verbot sie für den Zeitraum von fünf Jahren überhaupt die Seeotter-Jagd und erreichte damit vollkommen ihren Zweck. Die Thiere hatten sich in diesem Zeitabschnitt wieder so vermehrt, daß zwanzig Jahre lang, nachdem Alaska von Rußland in den Besitz der Ver. Staaten übergegangen war, 100,000 Stück alljährlich ohne besondere Abnahme der Bestände auf den Pribylow-Inseln getödtet werden konnten.

Eine neue Bündnißanschauung.

Gegen alle Erwartung haben die französischen Kammerpräsidenten es unterlassen, bei der am 19. Oktober stattgehabten Eröffnung der Tagung den Abschluß des russischen Bündnisses zum Gegenstande einer Ansprache zu machen, wie dies zur Zeit anläßlich des Zarenbesuches in beiden Häusern geschah. Ob sie sich dadurch an dem Präsidenten der Republik rächen wollten, weil er ohne sie, die Vertreter des Volkswillens, nach Petersburg gezogen, oder ob sich darin schon eine Uebersättigung mit dem Bündnißgedanken offenbart, bleibe dahingestellt. Böswillige Kritiken der Ergebnisse des Bündnisses sind nicht ausgeblieben und zeigten sich schon in den folgenden Tagen in einzelnen Oppositionsblättern.

So erging sich in der „Libre Parole" der ehemalige Abgeordnete Delahaye — derselbe, der ursprünglich die Untersuchung der Panamabestechungen angeregt — in einer sehr kühlen Auseinandersetzung der Beweggründe, welche Rußland zu der Freundschaft mit der Republik bewogen. Die Beweggründe, sagt er, seien ausschließlich in Rußlands finanziellen und politischen Bedürfnissen zu suchen, nicht etwa in einer auch nur entfernten Berücksichtigung der französischen Revanche-Idee. Delahaye verfolgt die Selbstsucht der russischen Politik bis 1866 zurück. In jenem Jahre, so wie später 1870, stand Rußland bei Preußen, um mit seiner Hilfe die Gegnerschaft Oesterreichs und Frankreichs gegen sein Vordringen nach Konstantinopel zu zerbrechen. Indessen allzu durchschlagend durfte es Preußens Triumph nicht werden lassen; in Rußlands Interesse konnte eine völlige Vernichtung Frankreichs auch nicht liegen, und in dieser Anschauung lag der Keim der Annäherung an Frankreich. Rußland habe dadurch bis jetzt zwei Dinge erreicht; erstens die Milliarden, die es vortrefflich verwandt habe, und zweitens Frankreichs Unterstützung bei seiner Politik im Orient und im äußersten Osten. Frankreich sei dagegen bis jetzt nur mit Besuchen und Truppenparaden abgelohnt worden. Man sage zwar, daß die russische Freundschaft Frankreich den Frieden gewährleistet; indessen findet Delahaye, daß dieser Friede schon an sich gewährleistet war, falls Frankreich auf Elsaß-Lothringen verzichten wollte; außerdem hätte doch weder Rußland noch England einen neuen Krieg Deutschlands gegen Frankreich zulassen können. Ein solcher Krieg wäre ihren Interessen stracks zuwidergelaufen. Frankreich habe also ziemlich theuer von Rußland einen Frieden erkauft, den es für nichts haben konnte. Daß aber den Franzosen Elsaß-Lothringen zurückerstattet werden solle, sei den Russen nie in den Sinn gekommen. Denn, gesetzt Wilhelm II. gäbe Elsaß-Lothringen freiwillig zurück, so würde das russisch-französische Bündniß bald zusammenstürzen. Also passe dies den Russen schon nicht, noch weniger aber, wenn sie mit vielem Gut und Blut den Franzosen dazu verhelfen sollten; seit wann sei es bei vernünftigen Leuten Mode, für die Interessen eines andern Volkes einen Krieg anzufangen? Zudem sei dem Zaren, der an die riesige Ausdehnung seines Reiches gewohnt sei, das bischen Elsaß-Lothringen gleichgiltig.

Delahaye kann nun den Russen diese ihre Interessenpolitik nicht verdenken, möchte aber an ihrer Hand seinen Landsleuten den Selbstbetrug klar machen, dem sie sich hinsichtlich der russischen Freundschaft hingäben. Delahaye wird nun demnächst die Art und Weise zeigen, wie Frankreich trotzdem aus dieser Politik seinen Nutzen ziehen könne. Den Deutschen kann diese neue Bündnißanschauung, der das Interesse zugrunde liegt, nur angenehm sein; die Franzosen werden daraus vielleicht lernen, sich auf das eigene Interesse zu besinnen, nämlich auf ein freundschaftliches Verhältniß zu Deutschland auf Grund des Frankfurter Vertrages.

Das Standbild mit dem Regenschirm.

Der jüngst verstorbene Herr George Palmer von Reading war eine der wenigen Persönlichkeiten in England, die mit der Königin Viktoria, Gladstone, Lord Roberts und einigen Andern den Ruhm theilten, bei Lebzeiten der Errichtung ihrer eigenen Statue beizuwohnen. Der Mann, dem seine Zeitgenossen diese außerordentliche Ehre zutheil werden ließen, war weder ein Politiker, noch ein berühmter Kriegsmann, noch ein genialer Dichter oder Künstler; er war vielmehr nur ein einfacher „Cracker"-Fabrikant, dessen Name auf den Flügeln der Reklame durch alle Länder eilte und bis zu den Wilden im dunkelsten Afrika vordrang. Eines Tages beschlossen nun die Leute von Reading, die Erinnerung an die Vortheile, welche George Palmer ihrer Stadt gebracht hatte, zu verewigen, und die Errichtung einer Bildsäule des generösen Industriellen wurde allgemein als die beste Ehrung erkannt. Man wollte aber keinen „veredelten", stilisirten Palmer, der in gezwungener Pose von seinem Sockel herab die Bewunderung der Nachwelt herausfordern könnte, sondern einen braven, behäbigen und schlichten Palmer, mit einem Worte einen „Mitbürger und Biscuitfabrikanten", wie man ihn jeden Morgen freundlich lächelnd und grüßend in's Komptoir sehen sah. Also bemerkt der Fremde, den der Weg nach Reading führt, auf dem Hauptplatze der Stadt das „familiärste und unkonventionellste" aller Denkmäler: die Bronzestatue eines alten, vergnügt lächelnden Bourgeois in etwas verschlissener, durch den langen Gebrauch abgenutzter Kleidung, mit einem altmodischen „Chapeau-Bas" in der einen und einem großmächtigen Regenschirm in der anderen Hand. Es ist sicher das erste Mal, daß dieses mehr nützliche, als anmuthige Instrument auf einer Bildsäule figurirt. Die Statue Palmer's bezeichnet also eine neue Etappe auf dem Wege zum größtmöglichen Realismus in der Kunst. Der Name des Biscuitfabrikanten von Reading wird also wahrscheinlich eines Tages auch in den Annalen der Kunstgeschichte zu finden sein.

Lokalbericht.

Die Pferde-Ausstellung.

Ein glanzvolles Ereigniß für Kenner und Sportliebhaber.

Unter großem Andrange des sportliebenden Publikums ist gestern im Koliseum die alljährlich von der staatlichen Ackerbaubehörde veranstaltete Pferde-Ausstellung eröffnet worden, und es darf schon jetzt unumwunden zugestanden werden, daß Chicago diesmal etwas ganz Außerordentliches geleistet hat. Nach einer ungefähren Schätzung hatten sich gestern Abend etwa 10,000 Personen, von denen mehr als die Hälfte dem schönen Geschlecht angehörten, in den prächtig dekorirten Räumen des Riesengebäudes ein Rendezvous gegeben. Sogar die Logen waren fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Ueber die Ausstellung selbst läßt sich in der That nur Rühmliches berichten. Nicht allein das ausgestellte Pferde-Material wird von Kennern als vorzüglich bezeichnet, sondern auch die Arrangements sind mit solcher Umsicht getroffen worden, daß Alles wie am Schnürchen von Statten geht. Die Anzahl der Anmeldungen hat selbst die hochgespanntesten Erwartungen übertroffen. Im Ganzen sind mehr als tausend Pferde ausgestellt, ein Resultat, das die östliche Metropole auch noch nicht annähernd zu erreichen vermochte.

Das gestrige Abendprogramm wurde mit der Vorführung von 13 reizenden Polo-Ponies eröffnet, worauf alsdann die deutschen Kutsch-Hengste, die französischen Traber, die Shires-Hengste, die Suffolk-Stuten, die Hackney-Hengste, die Percheron-Hengste, mehrere prachtvolle Vollblutrenner u. s. w. an die Reihe kamen. Als Leiter des Menage-Komites fungirten gestern die Herren C. F. Kimball, E. C. Green, Jos. L. Leiter und Charles P. Bryan. — Die Konzertmusik wird von der aus 70 der besten Musiker des Landes bestehenden Bundesmarine-Kapelle geliefert. An Preisen werden insgesammt $45,000 zur Vertheilung kommen.

Mit der Pferdeschau ist zugleich eine Mastvieh- und Geflügelausstellung verbunden, sowie eine Ausstellung von Palmen, Chrysanthemen und allerlei anderen seltenen Pflanzen, von denen jedoch nur die letzteren Anspruch auf wirklichen Werth erheben kann. Der bekannte Blumenzüchter Georg Witbold aus Lake View hat eine besonders reichhaltige Kollektion von Chrysanthemen, Rosen, Nelken und Blattpflanzen ausgestellt, die eine geradezu prachtvolle Augenweide gewährt. In der Nähe des Haupteinganges befindet sich des Weiteren eine Schaustellung von kunstvollen Bildern und Figuren, die sämmtlich aus Maiskörnern, Gräsern, Moosarten u. dgl. m. hergestellt sind.

Die Thore des Koliseums werden täglich von halb 9 Uhr Vormittags bis 11 Uhr Abends für Besucher geöffnet sein.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter **Christine Wilke** im 63. Lebensjahre am Montag, den 11. November, um 6 Uhr Morgens, sanft in dem Herrn verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch um 1 Uhr von der Wohnung ihres Sohnes, No. 1525 Harvard Str., aus nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Wilke, Sohn.
Bertha Wilke, Schwiegertochter.
Marie und **Ethel**, Großkinder.
Conrad Wilke, Bruder.
modi **Louise Von der Kamma**, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater **Franz Mayrwurm** im Alter von 79 Jahren und 10 Monaten am Sonntag, den 31. Oktober, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 3. November, Morgens 8:30 Uhr, vom Trauerhause, 426 Larrabee Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

udi **Helena Mayrwurm**, Gattin.
Frank Mayrwurm, Sohn.
Nashville, Tenn., Blätter sind gebeten zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Schwiegervater, **Peter Tagge**, im Alter von 66 Jahren nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. November, 10 Uhr Vormittags vom Trauerhause, 5338 S. Ashland Ave., nach Linden Park Kirchhof statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hans, Hermann, Henry und Julius, Tagge, Söhne.
Mary Dreyer, Lina Thormahlen, Alwina Tagge, Auguste Schmocke, Töchter, nebst Schwiegersöhnen u. Schwiegertöchtern.

Von Asthma und Schwindsucht geheilt.

„Oh, dieses kurze schwere Athmen! Das schreckliche, schmerzhafte und zur Verzweiflung bringende Asthma wird noch mein Tod sein," sagte Frau Pikarsi, „wenn ich nicht Hülfe bekomme. Nicht im Stande zu sein zu athmen, im Besitze des schrecklichen Gefühles, daß jeder Athemzug der letzte sein kann, die Luft vollständig abgeschnitten und weiter und weiter zu vegitiren in der schrecklichen Ungewißheit, nur mit dem Bewußtsein, daß Aerzte mir keine Linderung verschaffen konnten, daß also alle Aussicht auf Rettung ausgeschlossen ist, das Alles wirkt in der That niederschmetternd auf den menschlichen Geist. Ich hatte noch nie von Jemand gehört, der von Asthma geheilt worden wäre und fühlte ich mich hoffnungslos zu einem Leben des Elends verdammt. Da hörte ich von Professor Koch in Deutschland. Ich wußte, er war meine einzige Hoffnung, denn, da er von der deutschen Regierung indossirt ist, wußte ich, daß seine Heilmethode gut und meine einzige Hoffnung noch wäre. Aber — ich hatte kein Geld, um nach Berlin zu reisen und war bereits am Rande der Verzweiflung, als ich zufällig davon las, daß seine Heilmethode gerade hier in Chicago angewendet wird. Ich verlor keine Zeit, bei der Koch'schen Lungenkur, 84 Dearborn Str., vorzusprechen und nach einer sorgfältigen Untersuchung, die kostenfrei war, sagten mir die Aerzte, daß ich geheilt werden könnte, ich begab mich daher in ihre Behandlung und in einem Monat war ich kurirt. Das war vor über drei Monaten und ich bin seither gesund und frei von Asthma geblieben. Ich athmete die Oele in meine Luftröhren, und sie heilten sie, und das Asthma verschwand, und ich bin jetzt eine vollständig gesunde Frau. Ich kann jetzt zu Bett gehen und schlafen und morgens erfrischt erwachen. Ich bin so dankbar, daß ich diese Doktoren, die mich vor einem Leben des Elends bewahrten, empfehlen möchte.

Mrs. Pikarsi, 790 Girard Str.

Die große Erfindung des Professors Koch heilt Lungenkrankheiten, die sonst unheilbar sind. Die sieben Aerzte machen eine Spezialität von chronischen Krankheiten und hunderte von Chicagoer Leuten sind durch sie geheilt worden, nachdem alle anderen Behandlungs-Methoden nutzlos waren. Eine Versuchs-Behandlung kostet Euch nichts und mag Eure Gesundheit wieder herstellen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, **Johann Roos**, im Alter von 26 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 91 Burling Straße, um 9 Uhr nach der St. Michaels-Kirche und von da nach St. Bonifacius Gottesacker statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

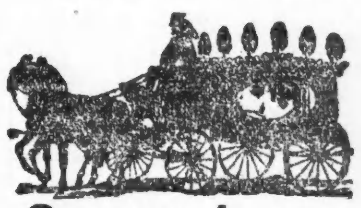
Katharina Roos, Gattin, nebst 2 Kindern.
Anna Roos, Mutter.
di,mi **Johann** und **Maria Weber**, Schwiegereltern.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank für die Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Gatten und Vaters, **J. P. Gillen**, insbesondere unsern innigsten Dank dem Belle Plaine Tent No. 85, K. O. T. M. und dem Midnaj Plaisants Freundschaftsklub für die liebevolle Theilnahme, die reichlichen Blumenspenden und die Vorbereitung für das Begräbniß.

Josephine Gillen, nebst Kinder.

A. KIRCHER,
Leichenbestatter,
695 N. Halsted Str. Telephon North 687.
Extra-Rabatt von 10 Prozent an Särgen und Caskets. 18ipbw
Kutschen nach Graceland und St. Bonifacius.......... $3
Rosehill und Waldheim.......... $4



CALEDONIA LIVERY.
Kutschen nach
Waldheim, Calvary und Rose Hill......$4.00
St. Bonifazius und Graceland..........$3.00

A. MEYER,
..Leichenbestatter..
930--32 W. VAN BUREN STR.
Tel.: W. 387. 25ip,sdd-1ma
Särge und Caskets zu niedrigsten Preisen.

Charles Burmeister,
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str. Tel.: North 185
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.
Kutschen nach Graceland und Bonifazius-Friedhöfen, $3.00; Waldheim, Rose Hill und Calvary, $4.00. 9osddlj

E. Muelhoefer,
..Leichenbestatter..
112 & 114 Clybourn Ave.
TELEPHONE: NORTH 411. 9osdd3m
Kutschen nach Graceland und Bonifazius Friedhöfen.......... $3.00
Waldheim, Rose Hill und Calvary.......... $4.00

L. Schuknecht & Son,
..Leichenbestatter..
869 N. Halsted Str.
Telephon North 407. Telephon Lake View 314.
Kutschen nach Graceland und St. Bonifacius.......... $2.50
Rose Hill, Calvary und Waldheim.......... $3.50
9of,sadd,3m

Gesucht werden folgende Erben

1. Martin **Behringer** aus Stühlingen, Baden;
2. Gottlob **Bunz** aus Waiblingen, Württemberg;
3. Maria **Schick** aus Brandeis a. Elbe;
4. Anna **Severin** aus Dunschin;
5. Johann Carl Fr. **Schmidt** aus Gützkow.

Dieselben wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.

Vollmachten und alle auf Erbschaftssachen bezüglichen Urkunden werden von mir ausgestellt und beglaubigt, sowie durch das **Deutsche Konsulat** legalisirt. — Militärpässe werden verlängert und alle Rechts- und Erbschafts-Angelegenheiten besorgt.

Rath und Auskunft kostenfrei.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Vertreter: **K. W. Kempf,** Konsulent,
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

FITS frei vertrieben. dauernd geheilt. Wahnsinn verhindert durch Dr. Kleine's großen Nerven-Wiederhersteller. Positive Heilung für alle Nerven-Krankheiten, Fits, Epilepsie, Krämpfe u. Veitstanz. Keine Fits oder Nervosität nach eintägigem Gebrauch. Behandlungs-Anweisung und $2 Versuchsflasche frei für Fits-Leidende; sie haben nur beim Empfang die Expreßkosten zu zahlen. Schreibt an Dr. Kleine Ltd., Bellevue Institute of Medicine, 931 Arch Str., Philadelphia, Pa.
2no,ddsa,1m

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—Julia Marlowe-Gastspiel.
Hooley's.—Secret Service.
McVicker's.—Heartsease.
Great Northern.—Carmen.
Schiller.—„Cat and Cherub" und „Sunset."
Grand Opera House.—Modjeska in „Maria Stuart" und „Magda".
Academy of Music.—Straight from the Heart.
Lincoln.—Humanity.
Alhambra.—Fallen among Thieves.
Lyceum.—LaBelle Russe.
Coliseum.—Chicago Horse Show.
Haymarket.—Vaudeville.
Gaiety.—Vaudeville.
Savoy.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.

Im Glauben gestorben.

Einem Lungenleiden erlegen ist gestern in dem Hause No. 1628 Michigan Avenue, wohin sie als unheilbar aus dem Glaubensspital des Wunderthäters Dowie geschafft worden war, Miß Pauline Schearll. Sterbend schrieb sie mit zitternder Hand auf ein Blatt Papier die Worte: „Ich hoffe, daß auch mein Tod zur Rettung von Seelen beitragen wird."

Miß Schearll war die Tochter eines in der Nähe von New Holstein ansässigen wohlhabenden deutschen Farmers. Vor zwölf Jahren gab sie dem hysterischen Drange nach, welcher sie in die Reihen der Heilsarmee trieb, und sie hat es unter den Glaubensstreitern zum Range einer Feldhauptmännin gebracht. Sie lag ihren freiwillig übernommenen Pflichten zumeist in den dunkelsten Stadttheilen von New York und Philadelphia ob. Aus letzterer Stadt wurde sie vor einigen Wochen, schon im letzten Stadium der Schwindsucht befindlich, unserem Glaubensdoktor Dowie zur Heilung zugeschickt. Der Wunderthäter hat ihr aber ebenso wenig zu helfen vermocht, wie irgend sonst wer es gekonnt hätte. Vor acht Tagen ließ Dowie die Sterbende nach seiner oben bezeichneten Station für Unheilbare bringen. Gestern starb sie, felsenfest in dem Glauben an ihre Sache.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Aberdeen Str., 166 Fuß südl. von 59. Str., 25×124, G. Farwell an C. C. Polson, $1,450.
Greenwood Ave., 173 Fuß nördl. von 66. Str., 25×125, J. H. Willard an H. T. Strong, $1,700.
Woodlawn Ave., 50 Fuß nördl. von 65. Str., 25×123, J. Cormack an C. Murray, $2,200.
Princeton Ave., 100 Fuß südl. von 72. Str., 50×127, E. S. Kinsey an W. H. Mitchell, $2,500.
30. Str., 88½ Fuß östl. von State Str., 31×93, E. B. und P. Mahon an W. Maiwell, $7,500.
Cottage Grove Ave., 49 Fuß nördl. von 92. Str., 24×125, E. Groß an W. H. Pottinger, $1,600.
Merian Str., 136 Fuß nördl. von W. 22. Str., 25×124, J. Steuczewski an J. Luczak, $3,000.
120. Str., Südost-Ecke Pan-Handle Railroad, 18½ Fuß durch zum Wegerecht der Eisenbahn, W. C. Freyer an J. Symons, $1,800.
Michigan Ave., 78 Fuß südl. von 44. Str., 25×161, Albert Mendel an Joseph Solomon, $20,000.
Winthrop Ave., 49½ Fuß nördl. von Berwyn Ave., 50×150, A. Brooks an M. Lau, $1,750.
Houston Ave., 155 Fuß nördl. von 92. Str., 25×140, Louise Luehr und Gatte an William H. Luehr, $5,000.
Muskegon Ave., 100 Fuß südl. von 91. Str., 25×124½, S. Rembitz und Frau an Cornelius Flood, $2,000.
82. Str., Südost-Ecke C., R. J. & P. Ry., 70×124, und andere Grundstücke, A. Kaempfer an die Weber Wagon Company, $3,000.
Princeton Ave., 209 Fuß südl. von 72. Str., 50×127, C. B. Eggleston an M. E. Stanwood, $7,586.
Emerald Ave., 247 Fuß nördl. von 77. Str., 33×144, William H. Bryan an G. H. Binder, $1,650.
Emerald Ave., 180 Fuß nördl. von 77. Str., 67×144, derselbe an W. G. Bietsch, $3,350.
Paulina Str., 240 Fuß nördl. von Montrose Boulevard, 38×165, derselbe an W. G. Bietsch, $3,500.
Paulina Str., 230 Fuß südl. von Sunnyside Ave., 76×165, derselbe an J. Mikfak, $7,600.
Paulina Str., 192 Fuß südl. von Sunnyside Ave., 38×165, derselbe an H. Zeiß, $3,800.
Paulina Str., 202 Fuß nördl. von Montrose Boulevard, 38×165, derselbe an M. Binder, $3,800.
Union Ave., 297 Fuß nördl. von 70. Str., 37½×125, M. D. Carton an R. Sweeney, $3,000.
Union Ave., 214 Fuß nördl. von 37. Str., 24×123, Mary Murphy an Michael Murphy, $2,500.
Armour Ave., 175 Fuß südl. von 29. Str., 25×100, M. A. Darling an R. Franzen, $1,300.
W. 22. Str., 25 Fuß östl. von Ridgeway Ave., 125×125, und andere Grundstücke, S. Rosenheimer an B. Herman, $6,400.
Harding Ave., 144 Fuß nördl. von W. 18. Str., 24×129, und andere Grundstücke, A. Kietal an B. Svoboda, $7,500.
S. 43. Ave., 200 Fuß südl. von 18. Str., 25×125½, B. Janak an K. Roroting, $1,000.
18. Str., Südost-Ecke S. 41. Ave., 48×125, J. H. Harpmann an P. Levy, $1,100.
Morgan Str., 165 Fuß südl. von Gurley Str., T. Keating an O. E. Desmond, $4,500.
Congreß Str., 260 Fuß östl. von Leavitt Str., 16×135½, R. Arconet an M. Arconet, $5,500.
Harrison Str., 196 Fuß östl. von Homan Ave., 25×124, R. A. Dalton an E. L. Cunniff, $1,250.
Douglas Boulevard, Nordwest-Ecke Lexington Str., 82×140, mehr oder weniger, T. C. Preston an W. H. Bartels, $4,920.
Noble Str., 72 Fuß nördl. von Chapin Str., 24×125, M. Pinderski an M. Djabeletz, $8,000.
Ashland Ave., 274 Fuß nördl. von Milwaukee Ave., 24×138, M. Djabelec an M. Pinderski, $4,000.
North Ave., 125 Fuß westl. von Elk Grove Ave., 50×120, A. Lenke an J. M. Horn, $2,500.
Harding Ave., 200 Fuß südl. von Dor Place, 25×124, J. M. McCarthy an M. B. Rochford, $1,500.
Harding Ave., 225 Fuß südl. von Dor Place, 25×124, derselbe an denselben, $4,500.
Perry Str., 125 Fuß südl. von Belden Ave., 25×130, J. Peschke an A. Peschke, $1,100.
Edgewood Ave., 121 Fuß westl. von Sacramento Ave., 25×150, T. S. Schmidt an J. Haxton, $1,200.
Humboldt Boulevard, 78 Fuß südl. von Fullerton Ave., 58×212, M. Froehlich an W. L. Sheppard, $1,500.
Armitage Ave., 58½ Fuß westl. von N. 42. Ave., 25×125, P. H. Kilsey an F. W. Page, jr., $1,000.
Ashland Ave., 298½ Fuß nördl. von WavelandAve., 25×123½, O. Charles an J. Charles, $1,500.
Lincoln Ave., Südost-Ecke E. Ravenswood Park, 100×100×50, mehr oder weniger, J. McCarthy an M. A. Rochford, $4,500.
Belmont Ave., 120 Fuß östl. von Roben Str., 24×125, T. Fix an H. Fix, $1,365.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. Gutowski, 1stöck. Frame Anbau, 1646 N. Hoyne Ave., $1,500.
Adolph Traub, 2stöck. Frame Wohnhaus, 1147 Perry Str., $1,600.
J. Kroc, 2stöck. und Basement Brick Flats, 823 W. 17. Str., $2,500.
Frank Koreuck, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1201 S. Sawyer Ave., $1,200.
A. Brejda, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1245 Douglas Park Boulevard, $4,500.
B. R. Howard, 3stöck. und Basement Brick Store, Halle und Flat, 2105 W. Harrison Str., $10,000.
A. Hallgren, 1stöck. Frame Cottage, 8852 YaleStr., $1,000.
O. Nelson, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 237 80. Place, $1,800.
M. Holmgren, 2stöck. und Basement Brick Store und Flats, 5431 Ashland Ave., $3,600.
John McCaffrey, 3stöck. und Basement Brick Flats, 6020 Edgerton Ave., $15,000.
Edward Lindley, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5529 Loomis Str., $1,800.
C. Olson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 342 N. Robey Str., $4,000.
L. Erlandson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 944 N. 41. Ave., $2,000.
John Olson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1170 N. Spaulding Av., $3,000.
C. H. Randler, 3stöck. Brick Privatbarn und Wohnhaus, hinter 4430 Drexel Boulevard, $3,000.
W. S. Gooding & Co., 4stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 1841 und 1843 Aldine Ave., $30,000.
H. Seick, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 909 Addison Ave., $6,000.
P. T. Bond, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2061 Fillmore Ave., $4,000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Christine Wilke, 1525 Harvard Str., 63 J.
Johann Stehle, 102 N. Desplaines Str.
Elisabeth Knobloch, 554 Ost 50. Str., 24 J.
Michael Blumenthal, 112 S. Oakley Str., 72 J.
Karolina Luck, 198 E. North Ave., 44 J.
Frederica Schramm, 239 Cuyler Str., 83 J.
Mathilda Rauchenecker, 398 W. North Ave.
Clara Bornwasser, 3111 Armour Ave., 19 J.
Johann Arndt, 1203 W. Troy Str., 77 J.
Henrietta Hirsch, 4321 Wentworth Ave., 62 J.
Seth Plyer, 3537 Hermitage Ave., 59 J.
Frank R. Meyers, 388 Ogden Ave., 81 J.
Pauline Scheule, 1628 Michigan Ave., 34 J.
Barbara Scholer, 5017 Paulina Str., 7 J.
John H. Sundt, 562 Ost 42. Str., 21 J.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, Zimmer 502 Fort Dearborn B'ldg., 134 Monroe Str.

W. M. — Die Pflegeeltern können das ihnen anvertraute Kind nicht wohl als Faustpfand betrachten. Falls der Vater es zurückverlangt, würde er die Auslieferung erzwingen können, auch ohne das vereinbarte Kostgeld bezahlt zu haben.

L. M. — 1) Den Koffer zu verkaufen oder aufzubewahren, haben Sie kein Recht. 2) Da Sie Ihren Schuldner selber veranlaßt haben, den Koffer bei Ihnen zurückzulassen, haben Sie keinen Anspruch auf Lagerkosten. 3) Ihr Guthaben können Sie einklagen und versuchen, den Ihnen zugesprochenen Betrag auf dem Wege des Lohnbeschlagnahme-Verfahrens einzutreiben.

Frau M. F. B. — Die thätlichen Mißhandlungen, welchen Ihr Gatte Sie unterworfen hat, werden einen ausreichenden Scheidungsgrund abgeben. Die Erwirkung der Scheidung würde, falls der Gatte sich dagegen wehrt, immerhin einige Monate in Anspruch nehmen. Auf Alimente würden Sie, wie Sie die Sachlage schildern, wohl Anspruch erheben können. Das auf Ihren Namen eingetragene Grundstück bleibt in Ihrem Besitz, sofern Sie die Scheidungsklage gewinnen. Um die Scheidung zu erwirken, müssen Sie sich wohl an einen Anwalt wenden.

O. H., Berlin, Ja. — Den Besitz des Viehes und der Maschinen würde Ihr Gläubiger nur auf dem Wege eines Beschlagnahme-Verfahrens wieder zu erlangen versuchen können. Es stände Ihnen dann aber frei, das Vieh und die Maschinen zuerst auf die Liste der von der Pfändung auszunehmenden Gegenstände zu setzen.

M. B. — Ein Testament kann bis zum Tode des Erblassers an beliebiger Stelle aufbewahrt werden, am besten legt man es in das Sicherheitsgewölbe einer Bank. Uebrigens, Sie schreiben von einem Gegenseitigkeits-Testament. Es würde sich für die Eheleute empfehlen, zwei Testamente zu machen, jedes unabhängig vom andern.

J. L. — Auf das fragliche Grundstück haben Sie natürlich keine Ansprüche mehr. Ihr Zahlungsurtheil gegen Ihren Landsmann M. R. berechtigt Sie, dieses pfänden zu lassen, resp. Beschlag auf dessen Lohn legen zu lassen, falls er Lohnarbeiter sein und mehr als $8.00 per Woche verdienen sollte. Ihre Angaben bezüglich des Geldes, welches die Frau des M. R. in Ihrem Namen erhoben hat, sind nicht genügend, um hier daran einzugehen.

Chas. De La F. — Die Pension ist der Pfändung nicht unterworfen, dagegen können Sie, wenn Sie erst einmal ein Zahlungsurtheil in Handen haben, allen Lohn über $8 per Woche beschlagnehmen lassen, welchen der Mann verdient.

E. M. — Die auf den Pfandscheinen gedruckten Kontrakte sind, wie Sie bei näherem Zusehen finden werden, Rückkaufs-Kontrakte, durch welche das Gesetz gegen den Wucher umgangen wird. Gerichtlich ist dagegen schwer etwas zu machen.

A. K. — Die Ansichten über das, was man unter einem Kapitalisten zu verstehen hat, gehen im Publikum sehr weit auseinander. Der Eine nennt einen Kapitalisten schon Den, der $5 in der Tasche hat, der Andere fängt mit der Vergebung des Titels erst beim mehrfachen Millionär an. Am sichersten geht man wohl, wenn man einen Kapitalisten Denjenigen nennt, welcher im Stande ist, Kapitalien, d. h. große Summen, für sich arbeiten zu lassen.

J. Sch. — Nach St. Paul führen von hier aus mehrere Bahnen, darunter die Northwestern, die Chicago, Milwaukee & St. Paul und die Wisconsin Central, oder Northern Pacific. Die Fahrt kostet etwa $10, mit Schlafwagen $12.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Peter Jensen, Maria Sandahl, 26, 24.
Thomas O'Donnell, Katie Murphy, 29, 23.
Frank U. Palmer, Hilda M. Noren, 27, 26.
George C. Hopkinson, Emma Rundle, 27, 19.
Charles J. Arvidson, Albertine Sundell, 31, 28.
Fred Knich, Martha Pobloski, 24, 24.
Dion Geraldine, Ellen L. Cochran, 37, 21.
J. Newton Roe, Harriet Bruce, 33, 25.
Edwin H. Farr, Anna K. William, 24, 22.
William N. Manning, Mary M. Bowler, 23, 20.
Ingvard Berthelsen, Mary Madson, 31, 27.
Andrew Makowski, Madalina Jabelez, 41, 37.
Samuel Freundlich, Johanna Kappel, 36, 25.
Nathan Goldstein, Rosa Mendelsohn, 22, 19.
Otto C. Schmidt, Amelia M. Smith, 24, 22.
Henry C. Bradson, Nellie L. Knowles, 60, 50.
Rolla F. Simpson, Regina F. Schuelger, 24, 22.
Thomas Zozdal, Anna Wujcik, 24, 20.
William Krueger, Minnie Zander, 24, 18.
Alfred Whittaker, Emma Martens, 25, 21.
John Jasien, Mary Kalamowska, 25, 19.
George Howard, Frances M. Chase, 39, 37.
Henri F. Howard, Tillie Kelly, 27, 27.
Vaclav Hesik, Louise Goner, 22, 20.
Andrew Wyant, Louise Hulbert, 30, 26.
Thomas Degnan, Margaret Gray, 45, 40.
James Moffat, Sadie Vallely, 21, 20.
Henry G. Klee, Louise Lupke, 40, 35.
Fred LaLand, Mary Barnes, 27, 26.
Fred Hinderer, Rosa Wunderlich, 38, 23.
Cornelius B. Eukema, Cornelia Beddinguis, 24, 20.
Melville N. Leach, Lillian J. Hamlet, 21, 20.
Oscar A. Woodard, May Ambrose, 28, 22.
Conrad Munson, Lena M. Zerbs, 21, 18.
William Sexton, Lillian Ewer, 32, 22.
John Zoalinski, Valeria Slesowski, 25, 24.
Charles H. McCullough, Jessie Martin, 28, 19.
Charles Baumann, Mary Kern, 21, 18.
Greenleaf W. Gale, Cora F. Cronnse, 22, 23.
Elmer L. Wright, Lulie D. Clark, 25, 18.
Anton Palinz, Amanda Czerwinski, 25, 18.
Francisco Swanwick, Mary McDonald, 28, 28.
Peter Deamandon, Metha Kerchhoff, 21, 22.
John J. MacDonald, Mary Duggan, 35, 26.
Joseph Mouderer, Regina Krumholz, 28, 22.
Andrew Anderson, Emily Bowruer, 48, 36.
Charles J. Terr, Gertrude Heath, 33, 22.
George A. Bergman, Margaret Perry, 27, 21.
Max Granger, Christine Baumann, 25, 24.
Frank B. Bigelow, Flora E. Miller, 28, 18.
Carl O. Thompson, Emma O. Anderson, 25, 26.
John Grazer, Marie Saier, 26, 24.
George P. Homer, May A. Jepson, 24, 25.
William B. Patterson, Minnie Moore, 33, 29.
George Schafer, Lena Engel, 23, 23.
Emil Schultz, Emma Perlick, 25, 25.
Otto Müller, Amalie Ruoffer, 25, 25.
William Fonike, Jennie Miller, 23, 22.
Henry G. Pitters, Mamie M. Mattny, 29, 20.
Christian Hoffmann, Kate Bauermann, 30, 25.
Anthony Thall, jr., Kittie Wenning, 26, 24.
George P. Atkins, Annie Klankosky, 36, 23.
Rudolph Schoeppe, Marie Wenlinger, 30, 23.
Hiram M. Coons, Carrie G. Cole, 29, 27.
Frank Kolar, Anna Tesar, 24, 20.
August Teegen, Annie Weltermann, 29, 31.
John F. Partlaw, Hattie Hamilton, 22, 17.
Henry Grahn, Richie Kehler, 23, 18.
Christopher P. Gayner, Belle Caß, 34, 24.
John P. Abler, Catherine F. Stewart, 22, 22.
Henry Callara, Madeleine Goernez, 30, 38.
Joseph Meredith, Frankie Shelton, 23, 27.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Harris gegen Rachel Berß, wegen grausamer Behandlung; Levi B. gegen Nellie B. Jones, wegen Verlassung; Pauline gegen Samuel F. Birdsell, wegen Verlassung; Sarah J. gegen Edward W. Green, wegen grausamer Behandlung; Ellen gegen L. B. Lundberg, wegen Verlassung; Frank E. gegen Donna Isabella Illsley, wegen Verlassung und Ehebruchs; Minnie gegen William Meyer, wegen Verlassung; Mary gegen Frederick D. Hart, wegen Trunksucht; Sarah gegen Asher G. Cutting, wegen grausamer Behandlung; John gegen Mary Mulligan, wegen Ehebruchs; Emil gegen Carrie Meyer, wegen Ehebruchs.

Marktbericht.

Chicago, den 1. November 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 75c per Korb.
Sellerie, 25—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—30c per Zuber.
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Faß.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 90c—$1.00 per Hundert.
Blumenkohl, 75—85c per Dutzend.
Kartoffeln, 38—50c per Buschel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 50—70c per Faß.
Tomatoes, 15—20c per Buschel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.25 p. Kiste.
Kohlrabi, 10—15c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½c per Pfund.
Truthühner, 7—8c per Pfund.
Enten, 8c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Wallnüsse, 8c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 15—15½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.27½—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pf., $4.75—$5.40.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.60—$4.20.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.25—$6.50.
Schafe, $3.00—$4.50.
Schweine, $3.45—$3.65.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $4—$4.50 per Kiste.
Aepfel, $1.75—$2.00 per Faß.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $3.00—$3.50 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Kiste.
Wassermelonen, $6.00—$15.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
Oktober 96¼c; Dezember 96⅝c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 92—97½c; Nr. 2, roth, 96—99½c.
Nr. 3, roth, 92½—94c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26¼—26½c.

Roggen.
Nr. 2, 45½—48½c.

Gerste.
27—43c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21½—22½c; Nr. 3, weiß, 19½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $5.00—$6.00.

PABST

Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten. Frei: 1 Tonne Hartkohlen, 2 Tonnen Weichkohlen, 100 Pfund Granulated Zucker, 1 Faß Pillsburys XXXX Mehl, oder eine amerikanische goldgefüllte Uhr, für jeden Verkauf von 100 Pfund unseres Kaffees. Assam & Japan Tea Co., 705, 225 Dearborn Str. dmdsr

Verlangt: Deutsche Farm-Arbeiter. Winter-Arbeit. 209 E. Van Buren Str.

Verlangt: Porter für Hausarbeit. Nachzufragen im Restaurant, Südwest-Ecke Washington und ClarkStr., Basement.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 4207 S. Halsted Str., Ifert.

Verlangt: Ein junger Mann, im Saloon zu helfen. 95 W. Erie Str.

Verlangt: Lunchman. Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Pressers an Custom-Pants. 207 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher, sofort. 633 N. Irving Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher. Frisch eingewanderter wird vorgezogen. 412 Grand Ave. dmi

Verlangt: Arzt. 84 Dearborn Str.

Verlangt: Ein junger guter Butcher, ledig. 763 W. 12. Str.

Verlangt: Ein deutscher Mann von 17 bis 20 Jahren. 1243 George Str., zwischen 6 und 7.

Verlangt: Weber. 6022 S. Halsted Str.

Verlangt: 2. Hand Bäcker. 471 Wells Str.

Verlangt: Bushelman. Strauß Bros., 146 Franklin Str.

Verlangt: Guter Geigenspieler, im Rathskeller, Ecke Monroe und Clark Str.

Verlangt: 2 Weber an Rugs. 1500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand. 308 Armitage Ave.

Verlangt: Ein guter Junge für Grocerystore. Lohn $2 und Board die Woche. Muß zu Hause schlafen. 6331 Halsted Str., im Store.

Verlangt: Ein junger Bube, der schon in Bäckerei geschafft hat. 5 Tell Place.

Verlangt: Ein guter Geschirrwäscher. Restaurant, 266 Wells Str.

Verlangt: Rockmacher, Hosenmacher, genug Arbeit, gute Bezahlung. Country-Jobs. 126 Dearborn Str., Zimmer 2.

Verlangt: Ein Junge von 14—15 Jahren, der ein gutes Heim wünscht, mit etwas Lohn. 1283 N. Clark Str., Restaurant.

Verlangt: Ein lediger Butcher, der gut Fleisch trimmen kann. 314 E. North Ave.

Verlangt: Ein Paperhanger. 33 Grove Court, 6 bis 7 Uhr Abends, hinten.

Verlangt: 3 gute Butcher. Arnold Bros., 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Schuhmacher. 30 N. Halsted Str., nahe Lake Str.

Verlangt: Mann um mit Pferden umzugehen und Kühe zu melken. 3603 Union Ave.

Verlangt: Mann, welcher deutsch und englisch versteht, 40 Jahre, um zu fahren. 1977 N. Ashland Ave.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. 14ag,sbd*

Verlangt: Ein Bartender. Muß englisch sprechen können. 74 W. Madison Str. mdmi

Verlangt: 50 Arbeiter für Holzfällen und Sägemühlen-Arbeit in Michigan. Winter-Arbeit: freie Fahrt; sowie 20 Farmarbeiter für Illinois. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 1nolw

Verlangt: Ein Schneider für Reparaturen. 206 Ohio Str., Ecke Clark Str., oben. J. Scheffler. mdi

Verlangt: Junge von 15 bis 16 Jahren, sich im Hause nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe. 1nolw

Verlangt: Presser und Baister an Röcken. 1017 W. 12. Str., Charles Haas. smdi

Verlangt: Agenten. Frei: 1 Tonne Hartkohlen, 2 Tonnen Weichkohlen, 100 Pfund Granulated Zucker, 1 Faß Pillsburys XXXX Mehl, oder eine amerikanische goldgefüllte Uhr, mit jedem 100 Pfund Verkauf von unserem Kaffee. Assam & Japan Tea Co., 705, 225 Dearborn Str. dfsmdi

Verlangt: Agenten für neue Bücher, Kalender und Guitar-Zithern. Allerbeste Bedingungen. B. R. Mai, 146 Wells Str. 27oklw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Nettes junges Mädchen im Rathskeller Cafe, Ecke Monroe und Clark Str. dmd

Verlangt: Finishers an feinen Hosen. 28 Fry Str. 2nolw

Verlangt: Handmädchen, Knöpfe an Hosen zu nähen. 347 Wabansia Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 374 W. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen zum Lernen. 815 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mehrere Maschinen- und Handmädchen an Westen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 9 Stunden Arbeit. 501 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. 77 Austin Ave. dmi

Verlangt: Frauen zum Hosenfinishen. 474 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für Maschinen- und Handarbeit an Röcken. Dampfkraft. Chas. Haase, 1017 W. 12. Str. 30okt

Hausarbeit.

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 247 LaSalle Ave. mdi

Verlangt: Ein saubres Zimmermädchen. 105 Wells Str.

Verlangt: Alleinstehendes Mädchen oder Wittwe, im Nähen erfahren, zur Führung eines Geschäftes. Adr. B. 350 Abendpost.

Verlangt: Deutsches Waitermädchen, sogleich. Ecke Wells und Illinois Str., Basement.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin. 64—66 W. Jackson Str. Nachzufragen zwischen 5 und 7 Uhr Abends.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 3 in Familie. Lohn $3.50. 49 Hadden Ave., Ecke N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 327 S. Paulina Str., 1. Flat.

Verlangt: Deutsche Frau für Hausarbeit, sofort. 622 W. Ohio Str.

Verlangt: Eine gute Köchin für Order. 108 Randolph Str. dmi

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 444 S. Paulina Str., 3. Stock.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 322 Blue Island Ave. mdi

Gesucht: Ein alleinstehender Mann mit Saloon-Geschäft sucht ein respektables Mädchen oder Wittwe als Haushälterin. Briefe zu richten unter Adr. B. 363 Abendpost. mdi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. $3, $4 und $5. 599 Wells Str. 25ol,mdmi2w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungs-Bureau 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 18olm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 22. Str., nahe Indiana Ave. kaa*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein starkes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit im Restaurant. 805 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen oder eine Frau zur Stütze der Hausfrau. 550 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Fleißiges, sauberes Mädchen, welches waschen, bügeln und kochen kann. Fleißige Kinder. 688 N. Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in der Familie. 182 Bowen Ave.

Verlangt: Sofort ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3 bis $3.50 per Woche. Empfehlungen erwünscht. 1736 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine alleinstehende ältere Frau für leichte Hausarbeit. Vorzusprechen heute und morgen, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags. 211 Wells Str., eine Treppe.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen für Säugling. Muß nähen. Referenzen verlangt. Nachzufragen 3957 Ellis Ave.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen für 2 Kinder, 11 und 12 Jahre alt. Nachzufragen im Saloon. 32 W. Randolph Str., Ecke Canal Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 6536 Jackson Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen. Nachzufragen 369 Canal Str.

Verlangt: Tüchtige deutsche Köchin und Wäscherin. Guter Lohn. 4235 Grand Boulevard.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 316 N. Winchester Ave.

Verlangt: Eine Frau in mittlerem Alter für gewöhnliche Hausarbeit. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3305 Forest Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. Guter Lohn. 635 B North Clark Str. di—sa

Verlangt: 2 gute Mädchen. 156½ E. North Ave.

Verlangt: Ein Hausmädchen, das kochen kann. 191 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. Peters, Nachweisungs-Bureau, 190 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 192 Blackhawk Str.

Verlangt: Sofort ein kleines Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 109 Clybourn Ave., oben.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. 191 Dayton Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 587 W. North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 14—15 Jahren, um in der Hausarbeit mitzuhelfen; eines das zu Hause schlafen kann. 6331 Halsted Str., im Store.

Verlangt: Aeltere anständige Frau als Haushälterin. 708 Noble Ave., hinten, oben.

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahr alt, in der Hausarbeit zu helfen. Lohn $1.25 per Woche. 2586 Winchester Ave., Ravenswood.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dr. Burch, 6641 Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 1107 Wellington Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen zum Kochen und für Hausarbeit im Saloon. 646 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 17 Lane Place, nahe Centre Str.

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie in Edgewater, muß gute Köchin, Wäscherin und Büglerin sein. $4. Empfehlungen verlangt, oder muß gründliche Erfahrungen haben. Vorzusprechen bei Mrs. T. W. McKinney, 3075 Kenmore Ave.

Verlangt: Ein jüngeres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 374 W. Lake Str. dmi

Verlangt: Mädchen, 17 oder 18 Jahre alt, für kleine Familie, keine Wäsche. Nachzufragen bei L. Marz, 958 N. Clark Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. Empfehlungen verlangt. 4452 Ellis Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. 31 W. Polk Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und einfaches Kochen, in Flat. Keine Wäsche. 4156 Wabash Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit und bei Kindern zu helfen. 215 S. Hoyne Ave.

Verlangt: Deutsche Wittwe, 35—40 Jahre alt, als Haushälterin. 8 Metropolitan Place, nahe Chicago und 49. Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 194 Wells Str.

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit in einfacher Familie, welche gutes Heim hohem Lohn vorzieht. 1003 S. Washtenaw Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für alle Küchenarbeit. $4 wöchentlich. 2656 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, $5; Köchinnen, viele Mädchen für einige Arbeit. Haushälterin, 25—35 Jahre, in der Nähe Chicagos. Mädchen für Saloon, 180 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. Jacobsen, 612 Washburn Ave., nahe Leavitt Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 304 Garfield Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Platz für ein gutes Mädchen. $2.00. 13 Star Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen können. 662 N. Park Ave., 2. Flat.

Gesucht: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 241 Vine Str., 1. Floor.

Verlangt: Aeltere Frau, die wenig Lohn beansprucht, gutes Heim. 66 Beethoven Place.

Verlangt: Freundliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von Zweien. Dampfgeheiztes Flat. $3.00. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. Gute Köchin. Zeugnisse verlangt. Nachzufragen zwischen 6 und 8 Uhr. 168 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsche vorgezogen. 3223 Vernon Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 14 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 3351 Union Ave.

Verlangt: Eine deutsche Frau, welche Familienwäsche in ihrem Hause wäscht. 762 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1532 Dunning Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3740 Forest Ave. mdm

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Referenzen. 632, 46. Place, 2. Flat. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln. 472 Cleveland Ave. mdi

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junges, wohlerzogenes und geschäftstüchtiges, aber armes Mädchen wünscht sich mit einem gutsituirten Geschäftsmanne, kinderloser Wittwe nicht ausgeschlossen, zu verehelichen. Ernstgemeinte Offerten mit möglichst ausführlicher Angabe der Verhältnisse bitte zu adressiren an B. 361 Abendpost.

Heirathsgesuch: Deutsches, alleinstehendes Mädchen, 25 Jahre alt, evangelisch, von guter Familie, tüchtig in der Wirthschaft und Geschäft, hat $750 Vermögen und gute Ausstattung. Wünscht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines arbeitsamen Handwerkers oder Geschäftsmannes. Wittwer nicht ausgeschlossen. Näheres ertheilt schriftlich oder mündlich Mrs. Goetzendorff, 376 E. Division Str., 1. Flat.

Verloren und gefunden.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eine gelbe Mastiff-Hündin, gegen Belohnung abzugeben bei Harms, 105 Clybourn Ave.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Gärtner sucht Stelle. Adr. J. 705 Abendpost.

Gesucht: Bartender. Referenzen. Stadt oder Land. Adr. B. 342 Abendpost. dfr

Gesucht: Ein Junge von 17 Jahren mit guten Zeugnissen sucht Stelle, die Druckerei zu erlernen. 9 Rees Str., Basement.

Gesucht: Wagenmacher sucht Beschäftigung. Adr. B. 202 Abendpost.

Gesucht: Stellung als Bartender oder Waiter. Adr. M. 101 Abendpost.

Gesucht: Ein erster Klasse Koch, ledig, nüchterner Mann, sucht Stellung. 182 LaSalle Ave. 28olw

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge Frau mit einem Kinde von 2½ Jahren, die keine Arbeit scheut, sucht irgend eine Beschäftigung. Adr. M. 100 Abendpost. smd

Gesucht: Ein ehrliches deutsches Mädchen sucht eine Stelle als Haushälterin oder für Hausarbeit. 753 W. 13. Str., unten.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht einen Platz zum Waschen oder Schruppen. Zu erfragen 204 Dayton Str., hinten, oben.

Gesucht: Eine gebildete Dame wünscht bei einem alten Herrn in Stellung zu gehen. Adr. B. 203 Abendpost.

Gesucht: Eine Frau wünscht Waschplätze. 205 Orchard Str.

Gesucht: Junges Mädchen, 18 Jahre alt, mit guter Schulbildung, wünscht Stelle bei Kindern. Adr. M. 103 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Arbeit des Vormittags, oder Hausarbeit und Wäsche zu besorgen. B. C. 287 Abendpost.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 191 E. North Ave.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle zur selbstständigen Führung eines Haushalts. 899 N. Winchester Ave.

Gesucht: Mädchen, das deutsch und englisch spricht, sucht Stelle in kleiner Familie oder als zweites Mädchen. 5229 Ashland Ave.

Gesucht: Junge Frau mit anderthalb Jahre altem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 355 Larrabee Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Frau sucht Stelle zum Geschirrwaschen oder Office-Reinmachen. Mrs. Leidner, 702 N. Addison Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr habet nie eine solche Chance:
Ein neues Upright Piano, volle Garantie, in solider Eichen- oder Mahagoni-Ausstattung, polirt, 7⅓ Oktaven, 4 Fuß 6 Zoll hoch, große Skala, Mandoline-, Harfe- und Zither-Zubehör.
$157.00 $157.00 $157.00
Jedes hundert Dollars weniger, als sie werth sind. Nur einige übrig.
Hallet & Davis Co.,
239—241 Wabash Avenue, Ecke Jackson Blvd. 26ok*

Pianos zu Wholesalepreisen.

— $135, Werth das Doppelte. 5jährige Garantie. — Academy of Music, 909 Milwaukee Ave. 22o—31dz

Muß verkaufen: Ein elegantes neues Upright Piano für den halben Preis. Nachzufragen 346 23. Place. 30oklw

Eine Dame, welche die Stadt verläßt, will ihr elegantes, erster Klasse Upright Piano billig für Baar verkaufen. 3827 Wabash Ave., 1. Flat. 1nolw

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Kohlen, Upright Piano. 571 W. Erie Str. 12ok,ddsalm

Nur $65 für ein feines importirtes Upright Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 27oklw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 gute Deliverypferde, spottbillig. 908 N. Halsted Str.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd. 33 Roscoe Boulevard.

Zu kaufen gesucht: Ein Bau- oder Blockwagen. Offerten mit Preisangabe an Fred Werner, P. O. Box 94, Großdale, Cook Co., Jll.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 21oklm

Bicycles, Nähmaschinen rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Hygearm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. neue Willon $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 3mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein noch sehr gut erhaltener Kinderwagen mit Gummirädern, billig. 134 Fremont Str.

Spottbillig, Einrichtungen für Grocerys-, Zigarren- und Delikatessen-Stores. Mansbach u. Co., 216 Milwaukee Ave.

Store-Einrichtungen jedweder Art, sowie Oefen und Topwagen. Julius Bender, 908 N. HalstedStr. dmi

Zu verkaufen: Spottbillig, die ganze Einrichtung für einen Schuhstore, Show Cases etc., etc. Store zu verrenten. Zu erfragen 1123 W. Harrison Straße. a,mo,di

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — Geschäftstheilhaber mit $800 verlangt für eine ausgezeichnete neue Sache. Durchaus keine Konkurrenz. Eine glänzende Gelegenheit, schnell und viel Geld zu machen. Prima Referenzen gegeben und Sicherheit gestellt. Bin zu alt, um es allein zu betreiben.

Verlangt: Guter Blacksmith als Partner. 755 W. 12. Str., oben.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bocke,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

— Henry Leiß, Rechtsanwalt. —
Früher deutscher Richter.
Zimmer 1007 Ashland Block, 59 S. Clark Str. 13o3m

Albert A. Kraft,
Deutscher Advokat. — Erbschaften.
Suite 509 Reaper Block. — Wohnung Flat D, 320 Evanston Ave., Chicago. 12oklj

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mz*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str. 3nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Zigarren- und Candy-Store, Abreise halber. 95 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: 3 einträgliche Butter-Routen, auch extra Pferd und Gespann Ponies. H. Backenhus, 1119 Nelson Str.

$1000 kauft gut etablirtes Kohlen-, Mehl-, Feed- und Expreßgeschäft, großer Waarenvorrath, feine Pferde und Wagen. Gute Nachbarschaft und billige Miethe. Kann genau besichtigt werden und ist gute Ursache für Verkauf vorhanden. Schmidt u. Eiser, 222 Lincoln Ave. dmi

Zu verkaufen: Ein Delikatessengeschäft mit guter deutscher Kundschaft. 190 Centre Str.

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $800, gediegene Bäckerei, Südseite, prima Brickofen, alles Storetrade, hauptsächlich „Cake". Miethe $25. Leichte Bedingungen. Krankheitshalber.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant oder Partner gewünscht. Muß alleinstehende Frau oder Mädchen sein. Nachzufragen 194 Wells Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Eck-Saloon, sofort, wegen Krankheit. 197 Mohawk Str., Ecke Eugenie Str.

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. $3000 Baarzahlung. Hochfeine Wiener Bäckerei und Konditorei in Hyde Park. Glänzendes Geschäft. Patent-Ofen. Krankheitshalber. ddja

Zu verkaufen: Ein Milchgeschäft, wegen Krankheit, billig. 1018, 21. Place. mdi

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $500, gutzahlendes Restaurant, Downtown, Van Buren Str. Tageseinnahme $30, Dampfheizung, mäßige Miethe. Nur Baarzahlung angenommen. smdi

Zu verkaufen: Milchroute, sehr billig. 883 W. 21. Str. 30oklw

Zu verkaufen: Einer der gangbarsten Meatmarkets in Lake View, sehr billig. August Torpe, 160 North Ave. 28olw

Ein gutes Restaurant zu verkaufen. Gute Lage, billige Miethe. Adr. F. 553 Abendpost. 14oklm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer Front Flat, $10. Modern. 357 W. North Ave., Barbershop. 29oklw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Frontbettzimmer an Herrn oder Fräulein. 654 Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., 3. Flat.

Schönes großes Zimmer an Vereine unentgeltlich zu vergeben. 42 Clybourn Ave. dmdo

Verlangt: 2 Boarders in Privatfamilie ohne Kinder. 1025 W. 21. Str.

Verlangt: 2 Damen oder Herren in Room, mit oder ohne Board. 383 Wabansia Ave.

Ein oder zwei Männer können hübsches Bettzimmer erhalten. 751 W. North Ave. md

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abend und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden; Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 2oklm

Löhne, Noten, Rente und faule Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Keine Bezahlung wenn erfolglos. Vorzusprechen 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Office-Stunden 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. George Haas, Konstabler, Walter Buchmann, Manager. 18olm

— Kleidermachen. —

S. T. Taylors Schule für franz. Kleidermachen und Zuschneiden, 30 E. Washington Str. — The S. T. Taylor System ist das einzige System in der Welt, welches ein erfolgreiches Kleidermachen ermöglicht. Es ist leicht zu erlernen. Damen- und Kinderkleider jeder Art sind darnach zu schneiden. Damen machen Kleider während sie lernen. Wir machen die feinsten Arbeiten auf Bestellung in der Stadt. — Franz. importirte Muster der neuesten Moden nach Maß geschnitten.
18splj S. T. Taylor Co.,
Unsere Lehrer sind erster Klasse Kleidermacher.

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 209 State Str. 3aglj

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 29ok2w

Die Geschwister Maus, 673 S. Halsted Str., verkaufen und machen die billigsten Haar-Arbeiten. 21oklm

Mathilde Rilger wird gebeten, ihre jetzige Adresse unter S. 605 Abendpost einzusenden. mdi

Sänger, Achtung! Die Probe des neuen Gesangvereins in der Aurora-Halle findet Mittwoch um 8 Uhr statt. Neue Mitglieder werden jederzeit aufgenommen. dmi

Ich warne hiermit das Publikum, meiner Frau Maria nichts zu borgen, da ich von ihr gemachte Schulden nicht bezahle. — 1. November 1897. Karl Bittner. dmd

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 19oklm

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Range und Heizofen, billig. 129 Stave Str.

Muß verkaufen: Einige gute Küchenöfen, Parlor-Oefen, für Schulden angenommen, spottbillig. 610 N. Park Ave., nahe North Ave. smdi

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! — Farmland! —

Hartholzland!

In dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen zu sehr billigen Preisen; vortrefflich günstige Zahlungs-Bedingungen. Besitztitel ist perfekt. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Das Land hat einen sehr guten, vortrefflich zum Ackerbau geeigneten Boden und ist mit nutzbarem Holz bewachsen. Gegend ist bereits gut bewohnt. Guter Markt, gutes Wasser, gesundes Klima, gute Straßen und Eisenbahnverkehr. Schulen und Kirchen sind überall zu finden.

Um weitere Auskunft, Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher", soeben herausgegeben und die Gegend genau beschreibend, wende man sich an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wisconsin, oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land kostenfrei zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll. 3ok,ddja,1m

Wisconsin Farm-Heimstätten!
Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen, Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten für Heimstättensucher zu jeder Zeit. 20ap,smdi*
C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str.,
Wis. Cen. Railroad Office.

Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Eigenthum verkaufen oder zu vertauschen oder Geld auf erste Hypothek borgen oder ausleihen will, oder Farm für Stadteigenthum tauschen will, kann bei uns auf reelle Bedienung rechnen. Schmidt u. Eiser, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen. 19ok,ddsalm

Leute, welche Häuser, Lotten oder Farmen kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Aves. 28ok,dsdilm

Zu verkaufen: Eine Lot, billig, nahe Milwaukee Ave. Nachzufragen 15 Emma Str., Krause. 27oklw

Zu verkaufen: Haus, 2 Lotten und Bäckerei. 6557 Justine Str. dmd

Zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen: North Clark Str., Lot 50 oder 100×125 Fuß, 2stöck. Store und 7 Zimmer modernes Flat, feine Lage für Road House. Ernst Stock, 374 E. Division Str. 25o—8no

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

$25 bis $5000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel, Pianos u. s. w., ohne dieselben zu entfernen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch. Anleihen für lange oder kurze Zeit. Kleine Anzahlungen angenommen und Kosten reduzirt. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor. O. C. Boelcker, Leihagent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1splj

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Nordwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mz*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17fe*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu 5, 5½ und 6 Prozent. Erste Hypotheken zu verkaufen. Sattler & Stave, Zimmer 412, 145 LaSalle Str. 5oklm

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen, mit oder ohne Kommission. Brandt & Tausig, 424, 108 LaSalle Str. 5oklm

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510, nach 5 Uhr Abends. 1534 N. Clark Str. 12o,ddilm

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,sbd*

Zu verleihen: $50,000 in Beträgen von $500 aufwärts, an Chicago Grundeigenthum, zu 6 Prozent Zinsen. August Torpe, 100 North Ave. 28ok2w

$150 zu leihen gesucht auf ein Jahr, zu 7%, auf ein Grundstück. Adr. M. 112 Abendpost.

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jlj

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddja

Prof. A. J. Oswald, hervorragender Lehrer in Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29fp3m

Zitherklub. Anmeldungen nimmt Zitherlehrer H. Herz, 1056 W. 12. Str., nahe Ogden Ave. 19oklm

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Krämpfe unentgeltlich geheilt. —
Unentgeltliche Behandlung für Jeden, der vorspricht bei Dr. W. J. Scott, 1111 Masonic Temple. 7oklm

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 13ja*

Zwei Erlöser.

Roman von Hans Land.

(Fortsetzung.)

„Das weiß ich, Spartacus, denn ich kenne Dein Leben. Ich kenne die Stunde Deines Lebens, die keines Gottes Gnade Dich je vergessen machen kann.

„So sage selbst: wüßtest Du für sie eine Vergeltung? Wüßtest Du, was Dir ein Gott für Dein Verlorenes wiedergeben könnte?

„Glaubst Du, daß es Dir ein Gott wohl wiedergiebt? Daß er's erstehen läßt aus jenem thrakischen Abgrunde, daß er's Dir wieder in die Arme legt?

„Und thät' er's selbst, doch könntest Du nie, niemals des Augenblickes ledig werden, da Dir das Einzige von Freundeshand vor Deinen Augen hingemordet ward! Und wie dieser Eine Tag in Deinem Leben, so stehen in dem meinen hundert und mehr. Ich habe gerufen in meinem Jammer, ich habe gefleht und gebetet, — ich bin nicht gehört worden. Seelenpein und Herzensmarter, Körperschmerz und Noth an allem, das war mein Leben.

„Nein — nein — Du und ich, wir glauben an keinen Gott! Glaubten wir, nur schreckliche Flüche schrie'n wir zu ihm hinauf!

„So hast Du gelogen, Spartacus! Hast die Lüge zu den Menschen gebracht. Als Dein Priester fiel, fielst Du selbst, — ein streng gerichteter Lügner!"....

Er hielt ein, ächzend rang er nach Luft, sonst war es still im Zelte, nur der Jubel der Siegesfeier drang liederreich von draußen her gedämpft in's Zelt hinein.....

Endlich sagte Spartacus: „Manches hast Du gesehen, blinder Mann, doch vieles blieb Dir dunkel. Wie mir, nahm Dir das Leid den Glauben, — dies ist das Schwerste, was wir beide trugen.

„Das höchste Glück ist der Aufblick zu Gott, das beste Gut der Trost des Gebetes, — denn solches nur gibt Frieden....

„Hat uns beide das Leben so arm gemacht, daß es uns dieses entriß, wer gab uns das Recht, Glücklichere nun ebenso arm zu machen, wie wir selbst geworden?

„So leg' ich Dir nun die Frage vor: wer von uns beiden hat Recht?.... Wer sündigte, Flaccus?.... Ich, — der trostreichen Betern einen Priester gab? — Du, — der Getröstete haßt und Tröstende tödtet?....

„Das überleg' Dir.

„Morgen vielleicht schon ist es Dir klar...."

Spartacus ging. —

Eine Stunde darauf erdrosselte sich Flaccus mit den Stricken seiner Fesseln.

* * *

Oben auf dem Priesterhügel war für Amatus das Grab gegraben worden. Abordnungen aller Truppentheile umstanden die Gruft. Soeben war er hinabgesenkt worden....

Zu Häupten des Grabes stand Spartacus.

„So — nun Blumen — nun streuet Blumen in das Grab. — Wartet, — einmal noch — blicket hinab, bevor ihr Euer Glück verschüttet....

„Fahr' wohl — Amatus...."

Spartacus barg das Haupt in den Falten seines Mantels und wandte sich ab.

Das Grab wurde geschlossen.

Reisefertig stand die Schaar der Scheidenden.

Strabon meldete dem Feldherrn, sie wollten Abschied nehmen.

Spartacus ging hinüber und des Händeschüttelns und des Danksagens war kein Ende.

Jehuda trat heran, die rothgeweinten Augen verlegen zu Boden schlagend.

„Ich weiß," sagte Spartacus, „ein theurer Freund ward Dir begraben. — Ist dies Dein Weib?" —

„Ja, Feldherr."

„Wo zieht ihr hin?"

„Noch wissen wir's nicht sicher, wo wir uns niederlassen. Es ist auch gleich. Wir selbst sind uns das Glück. Wo Mann und Weib in Liebe beieinander sind, ist ihre Heimath.

„Ja, Herr, wer ein Weib gewann, wie dieses, der ist des Schicksals Liebling!"

Ein Zucken ging über Spartacus' Züge, sein Auge verlor sich im Leeren und tiefernst, wie mit sich selber redend, sagte er: „Sorge, daß Du des Schicksals Liebling lange bleibest...."

Seine Lippen bebten! Er verstummte....

„Lebt wohl! Lebt wohl! Lebt glücklich." —

Der Zug setzte sich in Bewegung.

Noch einmal Abschied winkend, wandte Spartacus sich ab.

Da zupfte ihn Jemand am Mantel.

Spartacus wandte sich um, ein graubärtiger Krieger stand vor ihm.

„Feldherr — Spartacus," stotterte er verlegen, „ich — ich — ich wollte Dir Lebewohl sagen.

„Ich ziehe fort, — Du hast es, hast es ja gewünscht. Aber — ich — ich kann nicht gehen — eh — ich — nicht" .... Er beugte sich nieder, ergriff Spartacus' Linke, — die Rechte lag noch in der Binde, — und küßte sie.

„Dank — Dank — schrecklichster Knechtschaft entrissest Du mich, — Dank — tausend Dank...."

„Wo ziehst Du hin?"

Der Krieger hob seine thränengefüllten, treuen blauen Augen auf, sah seinen Feldherrn an und sagte: „Nach Thrakien...."

Spartacus' Lippen schlossen sich schmerzlich, er sah zu Boden.

„Du bist ein Thraker?" fragte er leise, ohne aufzublicken.

„Ja, Herr!"

Spartacus schwieg. Nach einer Weile flüsterte er: „Kennst Du den Hebrus?"

„Nach seiner Mündung wandre ich...."

„So weißt Du auch — — von den Odrysen?"

Jetzt hob er den Blick und sah seinen thrakischen Bruder an mit großen schmerzvollen Augen.

„Die Odrysen, Feldherr?

„Ich wandere durch ihr Gebiet...."

Spartacus wandte sich ab, seine Fäuste ballten sich, er biß die Zähne aufeinander, wie ermüdet schloß sich sein mächtig Augenpaar....

Der Graubart stand hinter ihm, that einen Schritt nach seinem Feldherrn, zauderte, dann mit einem Ruck entschloß er sich, und beide Hände flehend erhoben, flüsterte er Spartacus zu: „Komm mit! Komm mit mir, Spartacus! Die bösen Menschen hier haben kein Recht auf Dich. Versteh'n Dich ja garnicht, diese Horden! Denk' doch, denk, was sie Dir angethan!

„Komm mit! Ein Recht auf Dich, auf den berühmten Sohn, hat Deine Heimath, hat das arme Land, dem solch' ein Mann wie Du und nur ein solcher wieder helfen kann! Komm, Feldherr, hilf Deinem Vaterlande! Komm mit nach Thrakien!"

Noch einen Augenblick mit gesenktem Haupte stand Spartacus, dem Krieger den Rücken wendend, dann wandte er sich ihm zu.

„Mein Lieber, hast Du je gehört, daß einer, der ein Schiff führt, in Gefahr und Sturm das Schiff verläßt, ehe der Letzte der Gefährtin noch gerettet war?

„Von einem Manne hast Du solches nie gehört."

Er schwieg, sah vor sich nieder und wiederum lag schwarze Traurigkeit auf seinen Zügen, wehmüthig nickend sagte er leise: „Nach — Thrakien, — — — Freund, — ich habe dort nur Todte, —Todte nur und Trümmer, und wenn auch die mit Zaubermacht mich ziehen, — ich könnte dort nur sterben,.... ja.... das könnt' ich dort....

„Des ist die Zeit noch nicht.....

„Du aber, — wenn Du jetzt nach meinem Thrakien kommst, grüß' mir die alte Stätte meines Glücks....

„....Und findest Du — im Lande der Odrysen, — — — nein — nein — Du findest keinen dort, — Du findest Niemand — aus der alten Zeit....

„....Wohl möglich dies; Du findest eine Greisin, — eine hohe Frau mit weißem Haupte.... Sink' vor ihr nieder — und bring' ihr Grüße von dem fernen Sohn....

„....Möglich wohl, sie führt an ihrer Rechten einen Knaben,.... Freund, den küsse auf seinen frischen Mund — und sag' dem Kinde, der Kuß käm' über Berg und Meer von seinem Vater....

„....Möglich auch — Du findest keinen mehr, — so — — wenn Du Niemanden mehr findest, — — daß Du doch nicht gar so fremd durch meiner Heimath Marken ziehst, — — — grüß mir die alten Berge....

„Lebewohl...."

VI.

Nachdem sein Unterfeldherr Mummius von den Sklaven geschlagen worden, bereitete sich Crassus auf eine große Entscheidungsschlacht gegen Spartacus vor. Es wurde dem Prätor jedoch sehr bald klar, daß die Sklaven jeden Zusammenstoß mit ihm vermieden, und sein Erstaunen wuchs, als Spartacus sich plötzlich nach Süden gegen Lucanien zurückzog bis zur Halbinsel von Rhegium.

Der Grund dieser Maßregel war, Spartacus plante, durch Vermittelung von Seeräubern einige tausend Sklaven nach Sizilien zu werfen, um jenen alten Schauplatz der Sklavenaufstände von neuem zur Empörung gegen Rom zu bringen.

Die Seeräuber hatten eine große Summe Geldes von Spartacus erhalten und sollten nun mit ihren Schiffen vor Rhegium erscheinen, um die für Sizilien bestimmten Abtheilungen des Sklavenheeres über die Meerenge zu setzen.

Vergebens jedoch hielten die Wachen des Spartacus hier seit zwölf Tagen Auslug über die See. Kein Schiff ließ sich blicken.

„'s ist Räuberpack! Nichts weiter!"

„Solche Schurken! — Nehmen's Geld und kommen nicht!"

„Diese schöne Insel! Da soll es Früchte geben die schwere Menge und Getreide und hunderttausende von Sklaven...."

„Nichts glückt mehr, seit der Priester todt ist."

„Recht ungemüthlich ist's seitdem. Du — heute früh hat sich der Lyder Mornax auch fortgemacht."

„Ach was?! Schade! Was gab's bei dem zu essen!"

„Zu trinken wohl nicht?"

„Also auch fort!"

„Ja — und denk' Dir, Du, den Phryx und die Fullonica, — die hat er mitgenommen!"

„Wahrhaftig?"

„Kauft sich irgendwo ein Schloß der Lyder, da soll der lange Phryx Prokurator werden."

„So ein Glückspilz!" —

Die Wachen brachen das Gespräch ab, Spartacus erschien am Strande, mit ihm Strabon und zwei Obersten.

„Nichts?!" rief Spartacus die Wachen an.

„Nichts, Feldherr!"

„So sind wir betrogen!"

Einen Moment noch sah Spartacus über die weite, erregte, düstergraue Meerfluth hin, die Regenschauer peitschten, dann wandte er sich zu seinen Begleitern.

„Der Plan also wäre verloren. Hm .... Vor uns haben wir nun das Meer, hinter uns Crassus und seinen Wall..."

„Den Wall, Feldherr, kann Crassus unmöglich schon vollendet haben."

„Ich beklage, Strabon, daß Du hierin irrst. Der Wall ist fertig, so unglaublich es auch klingt. Vor einer Stunde hatt' ich Botschaft. Dieser Crassus hat Ideen, das muß man sagen! In einer Länge von sieben Meilen, von Meer zu Meer zieht er seinen Wall quer über die Landenge, um uns zu fangen. In elf Tagen dies Stück Arbeit; das ringt mir Achtung ab."

„Was wird nun, Feldherr?"

Spartacus lächelte.

„Hätten wir Flügel, mein Lieber, wäre die Sache einfach. So jedoch müssen wir sehen, wie wir mit unseren Füßen über diesen Wall wegkommen.

„Laßt zum Aufbruch blasen!"

(Schluß folgt.)

— Hans im Glück. — A.: „Nun hat das schnippische Fräulein Adelgunde sich doch noch einen Bräutigam ergattert. Die ist gewiß recht glücklich und hochmüthig?" — B.: „O ja! Gans im Glück!"

— Angenehme Oekonomie. — „Ist Fräulein Laura auch recht sparsam und ökonomisch?" — „Und wie? Sowie sie mal im Regen einen hübschen, jungen Kavalier trifft, läßt sie lieber des Herrn Schirm als den ihrigen naß werden "

ANTI-NEVRALGIQUE

30 Minuten sind nicht lang, aber lange genug um Neuralgie zu kuriren, wenn Ihr das Mittel kennt.

Anti - Nevralgique

ist der Name dieses

30 Minuten-

Neuralgie-Mittels

Thompson Burton von Youngstown, O., sagt in einem Briefe an uns: „Nach wochenlangen Schmerzen von Neuralgie erhielt ich sofortige Linderung."

Sollte der Apotheker dieses Mittel nicht haben, schickt uns einen Dollar, und wir senden Euch eine Flasche ohne weiteren Unkosten."

FRENCH CHEMICAL CO.,
CHICAGO.

2 bbl

„Hurrah, Hurrah, Hurrah!"

Dem so vielfach gebrauchten Zurufe: „Hurrah!" widmen die „Grenzboten" folgende kritischen Betrachtungen: „In den letzten Wochen und Monaten ist wieder sehr viel „gehurraht" worden. Se. Majestät der Kaiser hurrah! Se. Königliche Hoheit der Prinzregent hurrah! — anders wird ja kaum ein Trinkspruch mehr geendet. Was soll das eigentlich heißen? Jedes gesunde und natürliche Sprachgefühl wird verletzt durch solche Rufe, und es mag gleich hier vorausgeschickt werden, daß den Verfasser dieser Zeilen nicht bloß die Verletzung seines eigenen Sprachgefühls, sondern wiederholt vernommene Aeußerungen des Befremdens und des Mißfallens aus dem Munde ganz schlichter Leute aus dem Volke zu dieser Besprechung veranlaßt haben. Zum Ausdruck jedes Gedankens gehört ein Zeitwort. Nicht der geringste Gedanke läßt sich ohne ein Zeitwort sagen. Fehlt in einem Satze das Zeitwort, so fehlt es nur äußerlich — im Geiste ist es stets zu ergänzen. Wenn ich Einem zurufe: „Naus!" oder „Thüre zu!" so ist zu ergänzen: Geh! Mach! Wenn ich Einem auf die Frage: Wann bist Du zurückgekommen? antworte: Gestern — so ist zu ergänzen: bin ich zurückgekommen. Ebenso war, wenn man früher und noch bis vor Kurzem einen Trinkspruch mit dem Rufe schloß: Se. Königliche Hoheit der Prinzregent hoch! zu ergänzen: lebe! An die Stelle des lateinischen Zurufes: Vivat! der im 17. und 18., ja hie und da noch in unserem Jahrhundert Mode war, war schon im achtzehnten der deutsche Zuruf: „Er lebe!" getreten, und zu diesem einfachen: „Er lebe!" wurde dann „hoch!" „hoch!" hinzugefügt, zunächst aus dem ganz äußerlichen Bedürfniß nach einem einsilbigen Worte, das sich nach Belieben ausdehnen, auf dem sich beim Zuruf verweilen läßt. Daneben hat ja nun das Hoch! auch einen ganz hübschen Sinn; nicht Rang oder Stellung soll damit bezeichnet sein, nicht Reichthum oder Ueppigkeit, wie in den Redensarten: auf hohem Fuße leben, oder: es geht hoch her, sondern mit dem Zurufe: „Er lebe hoch!" übertragen wir gleichsam die fröhliche, gehobene Feststimmung der Gesellschaft auf das Leben des Gefeierten, wir wünschen gleichsam, daß sein Leben wie ein fröhliches Fest verlaufen möge — leicht, ohne Druck, ohne Kummer, ohne Sorgen. Das ist etwas gesucht. Näher läge natürlich der Ruf: „Er lebe lange!" oder: „Er lebe glücklich!" Aber das läßt sich eben im Chore so wenig rufen, wie das einfache: „Er lebe!" Es würde ein häßliches Durcheinanderschreien ergeben, während sich auf den langgezogenen Rufen: „Hoooch!" Und nochmals Hoooch! Und abermals Hoooch!" ein ganzer Chorus leicht vereinigen kann. Die Hauptsache aber ist und bleibt: ein solches Hoch oder Lebehoch besteht aus einem vernünftigen Satz und enthält einen vernünftigen Gedanken. Was soll man sich aber darunter denken, wenn gerufen wird: „Se. Königliche Hoheit der Prinzregent Hurrah?" Auch Hurrah ist ja keineswegs eine bloße „Interjektion", wie etwa O! Ach! Au! Ei! sondern es ist ein aus einem tonmalenden (onomatopoetischen) Verbalstamme gebildeter imperativischer Zuruf. Es ist genau so gebildet wie hola! Mit „Hola!" rief, wer an ein Flußufer gekommen war, den Fährmann herüber. Hole! Hole mich! Hol über! — dafür rief man holaaa, wiederum wie bei „hoooch;" um eine klangvolle Silbe zu haben, auf der man beim Rufe verweilen kann. Ganz dasselbe wie hola! ist halo! denn in beiden Formen, als holen und als halen, kommt das Verbum in der älteren Sprache vor. Wer das a im Stamme bewahrte, griff beim Zuruf in der Endung zum o, wie auch in Feurio! Zetermordio! Für gewöhnlich aber wurde ein langgedehntes a zur Bildung solcher Rufe verwendet, wie in trinkâ, trinc — nu hoerea, degen hêre — bei Walter von der Vogelweide: bekêrâ dich, bekêre u. s. w. Genau so ist hurrah aus einem Verbalstamm gebildet, der — nun was denn bedeutet? Braucht man es wirklich noch zu sagen? Frage sich doch Jeder, wo im Leben wirklich ein sinnvolles „Hurrah!" gerufen wird, als beim Eilen, Vorwärtsstürmen, Draufgehen. Und dort gehört es hin, nirgends anders. Mit Hurre, hurre, hurre, schnurre, Rädchen, schnurre, malt Bürger die rasche Bewegung des Spinnrades. „Und Hurre, hurre, hopp, hopp, hopp! ging's fort im sausenden Galopp" — heißt es in seiner „Leonore". Das hat Sinn. Wenn aber ein hoher Herr, friedlich in seinem Wagen sitzend, in eine Stadt einfährt, und das Volk schreit ihm überall „Hurrah!" entgegen, so möchte ihm doch angst und bange werden. Und vollends, wenn eine Tischgesellschaft Einen aus ihrer Mitte ehren und feiern will, und sie nennt seinen Namen und schreit dann: „Hurrah, hurrah, hurrah!" so kann doch der also „Gefeierte", wenn er noch einiges Sprachgefühl im Leibe hat, nicht anders denken, als: Um Gottes Willen! Jetzt kommt die Bande über Tische und Stühle, Teller und Gläser auf mich losgestürzt! Es ist aber auch grammatisch anstößig. Denn der Name des Gefeierten wird doch in der dritten Person genannt, mit dem Ruf Hurrah! aber feuert man sich selbst und seine Genossen zur Eile an. Es fehlt also jedes Prädikat. Wenn dieses Hurrahrufen in Trinksprüchen keine geschmacklose Mode ist, dann gibt es keine. Woher sie stammt? Doch wohl aus militärischen Kreisen, dort hat sie auch die meiste Verbreitung, sie macht aber auch in bürgerlichen Kreisen schon Fortschritte — natürlich, wer will denn gern zurückbleiben! — Möchten doch die „Maßgebenden" die häßliche, wirklich barbarische Mode recht bald wieder fallen lassen."

— Moderner Heirathsantrag. — Herr (wiederholt geschieden): „Wären Gnädigste vielleicht bereit, meine endgiltige Frau zu werden?"

Ursprung des Petroleums.

Die Ansicht, daß das Petroleum thierischen Ursprungs sei, wird jetzt immer mehr durch die an den Gewinnungsorten zu Tage tretenden fossilen Reste vorweltlicher Thiere, von welchen man in den Schiefergesteinen vorzügliche Abdrücke findet, bestätigt. Es soll sich durch Zersetzung des Fettes von Seethieren aus früheren geologischen Perioden, unter Einwirkung von Wärme und hohem Druck, gebildet haben. Dr. Engler hat chemische Versuche angestellt, welche allerdings im Stande sind, den Zusammenhang zwischen dem Erdöl und den thierischen Resten zu erklären. Er fand, daß in den fossilen Mammuthsknochen und in den Knochen anderer Thiere noch Fettreste vorhanden sind, welche nur aus Kohlenwasserstoffen bestehen und ihrer organischen Eigenschaften wegen nicht verwesen können. Es ist das dieselbe Substanz, welche beim Verwesen des menschlichen Körpers als Rückstand, außer den Knochen, übrig bleibt und auf kleinen, stark benutzten Begräbnißplätzen den Boden derartig sättigen kann, daß ein Verwesen weiterer Körper nicht mehr möglich wird, wodurch solche Plätze oft die Brutstätten von Krankheiten bilden können. Diesen Stoff benutzte Dr. Engler zur künstlichen Darstellung von Petroleum, indem er den einen Schenkel einer im Winkel gebogenen Glasröhre mit der Masse anfüllte, darauf das Ende der beiden Glasschenkel zuschmolz und das gefüllte Glasrohr der Einwirkung einer Hitze von 300 bis 400 Grad C. aussetzte. Dabei destillirte eine Flüssigkeit in den anderen, kalt gehaltenen Glasschenkel über, welche sich in keiner Weise von Petroleum unterschied. Man konnte die Flüssigkeit ganz wie bei dem natürlichen Erdöl in die verschiedenen Bestandtheile (Paraffin, Benzin u. s. w.) trennen. Bekanntlich wird das Erdöl sowohl in Amerika, als auch im Kaukasus, in der Umgebung von Baku, in ganz kolossalen Mengen theils aus Schöpfbrunnen, theils aus Springquellen, gewonnen. Die Ansammlung von so gewaltigen Massen von Thierleichen, welche zur Erzeugung der kolossalen Erdölmengen nothwendig sind, hat man durch die folgende Hypothese zu erklären versucht: Eine Bucht ist beispielsweise durch eine Barre vom Meere getrennt worden und das Wasser hat sich durch Verdunstung concentrirt. Wird später durch irgend eine Katastrophe die Barre durchbrochen, so ergießen sich die Mutterlaugen in das Meer, tödten alles Leben, wobei die gewaltigen Massen von Thierleichen durch Niederschläge aus dem Wasser bedeckt werden und später das Material für ein Erdöllager abgeben.

Damen mit Spazierstöcken.

Frau Mode hat eine neue Marotte, die Industrie einen neuen Zweig, und zwar einen gedrechselten und polirten Zweig, die Schaufenster eine neue Attraction und die Ehemänner eine neue Ausgabe: das schöne Geschlecht hat sich Spazierstöcke zugelegt. In der weißbehandschuhten Hand ein schwarzpolirtes Stöckchen mit einem zierlichen Griff, so stolzirt sie im Vollbewußtsein ihrer modernsten Eleganz über die Straßen, so macht sie ihre Einkäufe; ihre Augenbrauen sind à la Amazone geschminkt und auf dem Hute wiegt sich stolz die Straußenfeder. Wenn eine neue Damenmode aufkommt, so liegt ja niemals ein zwingender Grund vor und Manche finden ja gerade darin den Reiz, daß die Mode so wenig mit Logik zu thun hat. Was die Damen gut kleidet, ist immer motivirt und so findet man auch Gründe für den Spazierstock. Die Summe der Gründe lautet: Es macht sich eben nett! Besonders, wenn das Stöckchen unter den Arm genommen wird und dem hinten hereilenden Passanten die Nase unsanft kitzelt. Als galanter Mann muß man natürlich „Pardon, meine Gnädige!" sagen und sich schleunigst drücken. Wenn die Sonne nicht scheint und es auch nicht regnen will, sind Sonnen- und Regenschirme deplacirt, da ist der Spazierstock das ausgleichende Element. Als Begleiterscheinung von Eifersuchtsscenen oder Gardinenpredigten dürfte er ein wenig von seinem harmlosen Charakter verlieren. Vorläufig ist er eine Ergänzung zum Plastroneinsatz in der Taille und zu dem dazugehörenden Shlips. Wer nicht capirt, versteht eben die Frauen nicht.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Bei heißem Wetter

wenn sich ein juckendes Gefühl auf der Haut des Körpers einstellt, das durch ein gewöhnliches Bad nicht zu entfernen oder zu mildern ist, wird

Glenn's

Schwefel-Seife

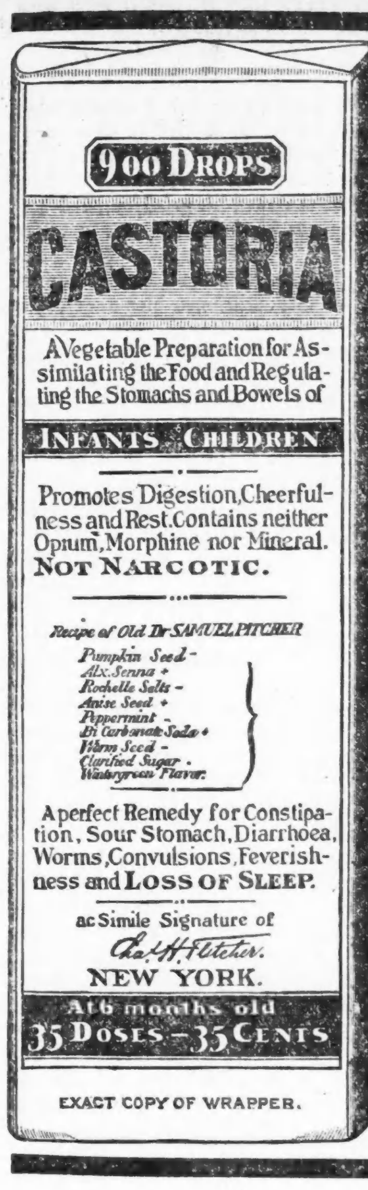
in einem warmen Bade sofortige Linderung verschaffen. Die Zeit, wo sich derartige Unannehmlichkeiten einstellen, naht heran, und es wird ein Trost sein für Alle, welche derselben unterworfen sind, zu wissen, daß ein warmes Bad und

Glenn's Schwefel-Seife

unfehlbar wirken, wenn alle anderen Mittel fruchtlos bleiben.

Verkauft von Apothekern.

Hill's Bart- Haar- Färbemittel, schwarz oder braun. difr



EXACT COPY OF WRAPPER.

ACHTET DARAUF, DASS DAS FAC-SIMILE DER UNTERSCHRIFT —VON— Chas. H. Fletcher Sich Befindet Auf Dem UMSCHLAG JEDER FLASCHE VON CASTORIA

Castoria wird nur in Flaschen von gleicher Grösse und nicht in unbestimmten Quantitäten verkauft. Erlaubt Niemand Euch etwas Anderes aufzuhalsen, unter dem Vorgeben oder Versprechen, es sei „gerade so gut" und „entspreche jedem Zweck." Nehmet nur C-A-S-T-O-R-I-A.

Das Facsimile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher befindet sich auf jedem Umschlag.

FRESES HAMBURGER THEE

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

Man nehme nur "FRESE'S" Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet. PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

CHICAGO
Nasen-, Hals- u. Ohren-
..Institut..

Hier werden nur Nasen-, Hals-, Ohren- und Lungen-Krankheiten mit Medizin, resp. Operation behandelt.

Jedes moderne wissenschaftliche Instrument und Apparat, wie auch jede Behandlungsmethode stehen zu Diensten, und diese in den Händen unserer geschulten Aerzte und Wundärzte sichern die Heilung.

Diese Anzeige berechtigt Euch zu freier Untersuchung und einer freien Behandlung. Schneidet sie aus und präsentirt sie in unserer Office

Zimmer 702-3-4, 218 La Salle St.

Südwest-Ecke Adams Str.

Sprechstunden: Täglich 3—6 Uhr Nachm. Sonntags 9—12 Vorm. 26okl1m

Bruch,

Krampfaderbruch u. verwandte Krankheiten

Geheilt, um geheilt zu bleiben...

— durch —

elektro-chemische Behandlung.

Das quälende alte Bruchband wandert in den Papierkorb.

Kauft kein neues Bruchband. Traget Euer altes keinen Tag länger. Sprecht sofort vor u. prüfet die Heilungen, welche gemacht wurden von Dr. D. Richardson, M.D., 232 MICHIGAN AV. CHICAGO.

Männlichkeit! Weiblichkeit!

Ehen, Ehe-Hindernisse, Geschlechtskrankheiten, Samenschwäche, Syphilis, Impotenz, Folgen von Jugendsünden, Frauenkrankheiten, u. s. w., beschreibt der „Rettungs-Anker" (45. Auflage, 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern) in meisterhafter Weise und zeigt allen Kranken den einzig zuverlässigen Weg zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit. Tausende von Geheilten empfehlen das Buch der leidenden Menschheit. Wird nach Empfang von 25 Cts., gut verpackt, portofrei versandt. Adresse:

Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York. N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Ill., bei Chas. Salger, 844 N. Halsted Str.

Frei für Männer

Ein werthvolles Buch über die Ursache und Heilung aller Arten von Nervenschwäche,

geschlechtlichen Leiden, Schwächezuständen und anderen Krankheiten privater und schonungsbedürftiger Natur bei Männern. Geschlossen und portofrei versandt. Man schreibe an Dr. Hans Treskow, 497 6te Avenue, New York.

Umzug!

Dr. Scheuermann,

Spezial-Arzt der Frauen-, Kinder- und chronischen Krankheiten, ist von seiner bisherigen Wohnung, No. 191 Ost North Ave., nach seiner Privat-Residenz, No. 1785 Nord California Ave., nahe Belmont und Elston Ave., gegenüber dem Electric Park, umgezogen. Sprechstunden wie früher an alten Platz von 9—11 Vorm. und 6—8 Uhr Abends. Sprechstunden in der Residenz von 1—4 Uhr Nachmittags. Man nehme Belmont, Elston oder California Ave. Electric Cars. 23okl1mt

Dr. Karl Puscheck,

Homöopathischer Arzt.

Behandelt alle Krankheiten und besonders schwierige mit dem allerbesten Erfolge. Sprechstunden 8 Uhr A. M. bis 8 Uhr P. M., außer Sonn- u. Feiertagen. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Auskunft frei. Krankenbesuche werden prompt besorgt. Telephon, Nord 190. 330 La Salle Ave., Ecke Oak. Alle Nordseite Cars.

Dr. J. KUEHN,

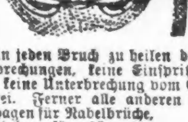
(früher Assistenz-Arzt in Berlin).

Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11. 20oddl

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit rc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) rc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. dw



Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für einen jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falschen Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterscheiden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße rc., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

$5 den Monat.
Einschl. Medizin.

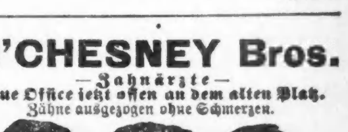
Kirk Medical Dispensary,
371 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.

Blut-Vergiftung, Hautkrankheiten, Wunden, Mitesser, Salzfluß, Ausschlag, Beulen, Skrofeln, Geschwüre, Flecken, Eczema. — Nieren-Krankheiten, Impotenz, Spermatorrhea, Strikturen, Gleet, Harnruhr, Brights Krankheit, vergrößertes Prostate, Entzündung der Blase.—Bruch bei Männern, Frauen und Kindern dauernd geheilt in 30 Tagen ohne Schmerz oder Operation. Bruchband für immer entbehrlich. Chicagos hervorragendste Spezialisten. Konsultation frei. Sprecht vor oder schreibt. Sprechstunden: 9 bis 8:30. Sonntags 9 bis 12. Jeder Fall garantirt. Novfdw

M'CHESNEY Bros.

—Zahnärzte—

Neue Office jetzt offen an dem alten Platz. Zähne ausgezogen ohne Schmerzen.



$8—Bestes Set Zähne—$8
$5—Gutes Set Zähne—$5

Feine Gold-Füllungen ohne Schmerzen zu der Hälfte der üblichen Raten. Keine Berechnung für schmerzloses Ausziehen, wenn andere Arbeit bestellt ist. Brücken-Arbeit unsere Spezialität.

M'CHESNEY BROS. Ecke Randolph und Clark Straße. 2o5dlm

DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags, 2 bis 8 Abends.

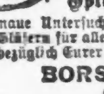
Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor, Cunradis deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 10jl1j

Borsch 103 Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.



Keine Kur Keine Zahlung | Dr. KEAN Spezialist. Etablirt 1884. 159 S. Clark Str. Chicago.

WATRY N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

Kapital . . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co.,

früher Engers, Cook & Holinger.

Hypothekenbank

165 Washington Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. 25p,jadd,6m
Besitztitel (Abstracte) auf d. ie Gewissenhafteste geprüft
Beste Baustellen in West Pullmann zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

GREENEBAUM SONS

Bank-Geschäft,
83 und 85 DEARBORN STR.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. 14jdsdij
Erste Hypotheken zum Verkauf vorräthig.
Wechsel und Kredit-Briefe auf Europa.

TEMPEL, SCHILLER & Co.,

Anleihen

gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Zimmer 2-3 36 N. Clark Str.
J. F. W. BRUENING. 472 Cleveland Ave. 6lij

Wm. F. Lubeke,

172 Washington Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 2jlm

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Der größte Verkauf

.. von ..
auf Bestellung angefertigten

Beinkleidern

der jemals stattfand.

Wir haben eine Partie nicht abgeholter Beinkleider, die wir auf Bestellung anfertigten, und auf welche wir eine Anzahlung erhielten, die von den betr. Kunden aber nicht abgeholt wurden. Wir wollen dem Publikum die gemachte Anzahlung zu Gute kommen lassen und offeriren daher diese Beinkleider zu dem außerordentlich niedrigen Preise von

$2.50 das Paar.

Wir bringen dieses ungeheure Opfer, um sie schnell auszuräumen. Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schickt uns Euer Taillen- und Beinmaß, und wir schicken Euch Proben von solchen Hosen aus unserem Lager, die Euch passen werden.

APOLLO
Beinkleider-Fabrikanten,
SOLMS MARCUS & SON, Eigenthümer.
161 Fifth Avenue, Chicago.

K. W. KEMPF,

General-Agent,
84 LA SALLE STR.

Schiffskarten von und nach Deutschland (Hamburg, Bremen, Antwerpen, Stettin, Rotterdam, Havre, Paris, London 2c.,) zu billigen Preisen.

Erbschaften und Vollmachten regulirt, notariell und konsularisch beglaubigt.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent,
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"

Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office: Woddslj
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.

Branch Offices: R. J. Terwilliger, 566 N. Ashland Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.
1u29,1ja,bdofa

Die billigen Passagescheine

von und nach.... Deutschland.

Erbschaften schnell und billig kollektirt.—Geldsendungen nach allen Ländern frei in's Haus.—Wechsel, Reisepässe, bei

J. WM. ESCHENBURG,
Nr. 163 Randolph Str., Metropolitan Block.
Sonntags offen 10—12 Uhr. 14ag,fadd,6m

Leset die Sonntagsbeilage der
ABENDPOST

(Eigenbericht an die „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 16. Oktober 1897.

An kosmopolitischer Fremdenbevölkerung kann sich Berlin ja noch lange nicht mit Paris oder London messen. Auch nehmen die Ausländer hier nicht im Entferntesten die gesellschaftlich hervorragende Stellung ein, wie in diesen anderen zwei Kapitalen. Die Sorte von Fremden, die etwa hierher kämen, weil sie ihre Millionen hier ungeschorener los werden könnten, als in ihrer Heimath, bleibt Berlin zum großen Leidwesen der Ladenbesitzer und Geschäftsleute nach wie vor fern. Eine kurze Zeitlang, noch unter der Regierung des alten Kaisers, hatte das angefangen, aber seit 10—12 Jahren ist der Ausländerverkehr in Berlin positiv geringer geworden, anstatt sich vermehrt zu haben. In Paris sieht man auf den Boulevards und in London am Strand und am TrafalgarSquare mehr ausländische Typen und hört mehr exotische Sprachlaute in einem Tage, als in Berlin im ganzen Jahre. Heute noch bleibt Alles stehen in Unter den Linden, wenn eine fesche Amerikanerin in etwas auffälliger Straßentoilette vorüberschwebt, und ein dunkelhäutigerSohn der heißeren Himmelsstriche wird nach wie vor angestaunt, wo er sich auch blicken lassen möge. In der Beziehung ist Berlin noch der reineKrähwinkel. Kurzum, die fremdsprachige und „interessante“ Bevölkerung ist in Berlin im Verhältniß zur Größe und Bedeutung der Stadt nur schwach vertreten. Um speziell von der amerikanischen Kolonie hier zu reden, so ist sie numerisch nicht stark und in Bezug auf Reichthum und gesellschaftlichen Einfluß erst recht nicht. Zum weitaus größten Theile, d. h. ca. 95 Prozent, setzt sie sich zusammen aus zwei Klassen, nämlich erstens solchen jungen und älteren Leuten, die ihre lückenhafte amerikanische Collegebildung durch eine mehr oder minder lange Nachhilfe auf der Universität hier vervollkommnen, und zweitens aus Musikstudirenden beiderlei Geschlechts. Die Anzahl beider Kategorien ist in stetigem, wenn auch langsamem Wachsthum begriffen. Es gehen nicht mehr so viele Amerikaner wie früher nach Heidelberg und Göttingen; sie ziehen vor, die Universität der Reichshauptstadt aufzusuchen, da sie hier ungestörter, ungenirter und mehr nach ihrem Gusto leben können, dabei auch wesentlich billiger. Denn es gibt hier nicht allein verschiedene von Amerikanerinnen geführte „Boarding“-Häuser (eines derselben wird von der Schwägerin der Illinoiser Temperenzfanatikerin Frances Willard gehalten), sondern eine ganze Anzahl speziell für Amerikaner zugeschnittene Pensionen, wo man alle Annehmlichkeiten einer Großstadt recht wohlfeil genießen kann. Außerdem bietet Berlin ja dem Studirenden unvergleichlich viel mehr an Theatern, Konzerten, Bibliotheken, Kunstsammlungen 2c., als man in kleinen Städten antrifft. Es gehen auch viel weniger Amerikanerinnen jetzt nach Stuttgart, Leipzig, Dresden und Frankfurt, um dort ihre musikalische Ausbildung zu vervollständigen, als dies noch vor wenigen Jahren der Fall war. Soweit Instrumentalmusik in Betracht kommt, ist dies auch ganz angebracht, denn in dieser Beziehung ist Berlin jetzt die unbestrittene Kapitale der Welt, und der Ruhm der Kgl. Hochschule für Musik, sowie anderer Konservatorien und einer ganzen Reihe der tüchtigsten und berühmtesten Lehrer, mit Joachim an der Spitze, soll von mir nicht geschmälert werden. Anders steht es mit der stimmlichen Ausbildung. Diese ist, nach dem Dafürhalten einer Anzahl kompetenter Richter, die ich darüber gefragt habe, unvergleichlich besser zu haben in Dresden, Frankfurt, Prag und Wien. Das geht auch schon daraus hervor, daß selten eine neueKraft für das Kgl. Opernhaus dahier engagirt wird, deren Stimme von hiesigen Lehrkräften ausgebildet wurde.

* * *

Was aber die Ausbildung in jedem Genre der Instrumentalmusik anbetrifft, so steht Berlin an der Spitze. Es herrscht hier thatsächlich eine solche Ueberfülle an tüchtigen Kräften dieser Art, daß es erstens einmal sehr schwer ist, sich einigermaßen Geltung zu verschaffen, und daß zweitens die den tüchtigsten Musikern gezahlten Preise lächerlich niedrig sind. Um nur einen Beleg anzuführen, so will ich erwähnen, daß die Monatsgage eines ersten Violinisten im Philharmonischen Orchester (das von Nikisch dirigirt und vielseitig für das beste der Welt angesehen wird) durchschnittlich 100 Mk. (gleich $24) den Monat beträgt. Dabei werden die Mitglieder dieses Orchesters so stark in Anspruch genommen für dieses Geld, daß sie nur sehr wenig Gelegenheit für Nebenverdienst durch Stundengeben 2c. finden. Eine solche „erste Geige“ traf ich neulich einmal. Er war vor einigen Jahren von Theodor Thomas nach Chicago engagirt worden, konnte sich aber mit demselben nicht vertragen und wurde entlassen. Jetzt ist er wieder hier und seufzt stündlich nach den „Fleischtöpfen Egyptens“, denn hier verdient er noch nicht den vierten Theil dessen, was ihm Thomas zahlte. Tüchtige routinirte Klavierlehrer bieten sich dutzendweise zu einer Mark die Stunde an.

Es ist dieser Theil der Fremdenkolonie, d. h. die hier studirenden Instrumental-Musiker der nebst den sich auf der Universität Vervollkommnenden das meiste Interesse verdient. Unter den Letzteren gibt es ja auch recht viele junge Männer von geistigerBedeutung. So kenne ich einen jungen amerikanischen Gelehrten hier, (zuletzt war er drüben Hilfsprofessor an der Johns Hopkins Universität in Baltimore) der sich durch seine Entdeckungen auf dem Gebiete der Bakteriologie einen Namen in der wissenschaftlichen Welt gemacht hat und der jetzt an dem mit der Universität verbundenen Laboratorium für Hygiene angestellt ist. Er hat sich mit einer Deutschen, einemFrl. von Oertzen, verheirathet und wird wohl sein Lebelang hier bleiben. Und sein Fall ist nur einer von vielen. Namentlich sind es junge amerikanische Aerzte, die hier weiter studiren, und die auf den Kliniken und in den Versuchsstationen häufig sehr tüchtige Arbeit leisten, wie mir gesagt wird. Dann aber auch sind es Philologen von Fach, die hier ihre Sprachstudien weitertreiben und worunter auffallend viele aus Neuengland und New York sind. Die hiesige angelsächsische Abtheilung der Universität wird als die bedeutendste in Europa angesehen, und der Leiter derselben, Prof. Alonzo Brandl, ein Tyroler von Geburt, wird als der gründlichste lebende Shakespeare-Forscher betrachtet. Es wunderte mich dagegen, von diesen amerikanischen Studenten (die z. Th. Männer von 30—35 und mit Familie sind) häufig Klagen über die mangelnde Koulanz der deutschen Aerzte und Professoren zu hören. Sie beschweren sich, daß die Professoren namentlich die Klinikenkourse und Kollegiengelder im Allgemeinen sehr hoch berechnen, und daß in vielen Fällen der Lernende nicht "his money's worth" erhält. Ein solcher Arzt — der in Philaderlphia eine bedeutende Praxis verlassen hat, um hier in Berlin mehr zu lernen — erzählte mir, daß sein Professor (er nannte eine Leuchte der Wissenschaft hier) erst gnädigst sich für den Kursus von Klinik-Demonstrationen die Summe von 600 Mark zahlen ließ, dann aber die ganzen Demonstrationen einem seiner Schüler überließ, von dem die Zusehenden, da er ein noch junger Mann war, nichts profitiren konnten. Und dann weigerte er sich, die unter "false pretenses" erlangten 600 Mark wieder herauszugeben. Aehnliche Fälle habe ich noch mehrfach gehört. Der deutsche Professor und der deutsche Arzt sind eben auch nicht mehr das, wofür sie früher galten. Sie wissen jetzt ganz genau, daß Geld, viel Geld, zum Leben gehört, und sie richten sich danach. Wer das etwa bezweifeln sollte, der sei daran erinnert, welche heftige Opposition sich auf allen preußischen Universitäten letztes Jahr erhob, als ihnen das Erträgniß ihrer Kollegiengelder etwas beschnitten wurde von der Regierung. Und die Aerzte in Berlin betrachten thatsächlich ihren Beruf mehr von der Geldseite, als es selbst amerikanische Aerzte thun. Sie sträuben sich stets, wo es gilt, einmal unentgeltlich ärztliche Hilfe zu leisten.

* * *

Die englisch-sprechenden Musikstudirenden in Berlin zählen ca. 2000. Ungefähr 1100—1200 von ihnen stammen aus England und dessenKolonien; ca. 800—900 sind Amerikaner. Der bedeutendste unter den jüngeren englischen Komponisten ist, musikalisch betrachtet, ein Berliner Produkt. Einige seiner Kompositionen, wie z. B. eine in Musik gesetzte herrliche Tennyson'sche Ballade, wurde dieses Frühjahr hier in einem großen Konzert aufgeführt. Ueberhaupt macht sich eine größere musikalische Begabung unter den britischen Studenten bemerkbar, als unter den amerikanischen, obwohl unter Letzteren auch sehr tüchtiges Material ist. Das sah man vor einigen Monaten, als ein „amerikanisches“ Konzert hier aufgeführt ward, d. h. nur Kompositionen einiger der vorgeschrittensten Schüler des an der hiesigenHochschule lehrenden amerikanischen Professors Boise aus Cleveland. Das Konzert und die Musikstücke wurden allgemein von der hiesigen Presse sehr gelobt. Einer seiner Schüler, Howard Brockway, ist jetzt nach New York zurückgegangen, wo er seine Kunst weiter ausübt. Aber selbst unter den Schülern aus britischen Kolonien sind einzelne recht wackere Kräfte. So ist ein junger Mann, der ein geborener Australier ist, vor Kurzem als Kapellmeister nach Braunschweig engagirt worden, und ein junger Südafrikaner, ich glaube gar aus Betschuanaland, hat neulich einen Preis für Komposition an der hiesigen Hochschule gewonnen.

* * *

Unter den hier Musik studirenden Amerikanern sind eine ganze Anzahl aus Chicago. So z. B. Miß Leonora Jackson, die Geigenvirtuosin und Lieblingsschülerin Joachims, die bei aller Bescheidenheit und jungfräulichen Liebenswürdigkeit (beides, wie wir wissen, echte Chicagoer Tugenden, nicht wahr?) das Zeug einer phänomenalen Künstlerin in sich hat. Sie zählt erst 18, aber hat es schon weit gebracht. Während sie in London eine Reihe von Solo-Konzerten gab, fiel ihr hier der vielumworbene Mendelssohn-Preis von 1500 Mark zu. Sie wurde vor 3 Jahren von Mrs. Cleveland, Mrs. Senator Brice und einigen anderen Washingtoner Damen hierher geschickt, um sich unter Joachim auszubilden, nachdem bei einem Konzert, daß sie im Weißen Haus gab, ihr Talent allseitig erkannt worden war. Auch der junge M. H. von Ende, der Sohn der in Chicago allgemein bekannten Frau Amalie v. Ende (jetzt in New York), vollendet jetzt hier seine Ausbildung als Geigenvirtuos unter Prof. Halir, dem Viele den Vorzug vor Joachim geben.

Was die Gefahren angeht, die dem sittlichen und körperlichen Wohl solcher jungen Leute hier drohen, so sind sie allerdings nicht zu unterschätzen. Von der elterlichen Kontrolle befreit und fern von der Heimath, in einem Lande und einer Stadt, wo man über jugendliche Exzesse bei Weitem nicht so streng denkt, wie drüben, namentlich in den kleineren Städten und in den Staaten Neuenglands, lassen Viele von ihnen schnell alle Zügel fallen und verlottern alsdann, anstatt (wie ihre theuren Anverwandten daheim sich das so schön ausmalen) fleißig zu lernen und die im Schweiße des Angesichts von den Eltern verdienten amerikanischen Dollars recht zu Rathe zu halten. Es gibt viele unter ihnen, die sich binnen Kurzem dem Trunk- und Spielteufel mit Haut und Haaren verschreiben. Eine große, große Klique unter ihnen sind hier (nicht in Amerika) unverbesserliche „Poker Fiends“ geworden, deren ganzer Daseinszweck darin besteht, daß sie im Café Austria in der Potsdamer Straße oder anderwärts Tag und Nacht dem verführerischen Pokerspiel huldigen. Was die Mädchen angeht, so sind sie, wenn sie auch im Allgemeinen sich nicht gerade diesen zwei Lastern ergeben, wieder anderen Gefahren ausgesetzt. Und zwar sie noch mehr, als die deutschen Mädchen hier, weil sie an einen viel freieren Verkehr der Geschlechter von drüben her gewöhnt sind unter den ihnen ganz fremden und neuenVerhältnissen viel eher straucheln. Kommt noch hinzu, daß viele von ihnen recht hübsch und jung sind und daß die Amerikanerinnen hier in dem Rufe stehen (ob zu Recht oder Unrecht), daß sie gern „flirten“ und gerne den Herren entgegenkommen. Bei alledem indeß möchte ich nicht so verstanden sein, als ob jede junge, musikstudirende Amerikanerin — oder auch nur ein großer Bruchtheil der Gesammtzahl — hier die Opfer der Verführung würden. Nein, so schlimm ist das nicht. Im Gegentheil, die Zahl, bei denen das zutrifft, ist immerhin nur eine sehr geringe. Aber die Gefahr ist doch da, sogar sehr, und es ist nur die größere Selbstständigkeit der Amerikanerin und ihr Takt, im rechten Augenblick einzulenken, der sie im Allgemeinen vor Schaden bewahrt. Indeß darf man doch sagen, daß die meisten dieser Mädchen, wenn sie nach Amerika zurückkehren, viel freiere Ansichten mitbringen, als sie von daheim hierher brachten. Das ist ja manchmal recht gut sogar. Jedenfalls ist die Gefahr für junge amerikanische Musikstudirende beiderlei Geschlechts nicht so groß in Berlin, wie sie es für die jungen Maler und Künstlerinnen aus Amerika in Paris ist.

Ignotus.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden
mit grossem Erfolg der unter den strengen
DEUTSCHEN GESETZEN
praeparirte, beruehmte,
DR. RICHTER'S
„ANKER“
PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres!
Nur echt mit Schutzmarke „Anker.“
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von
Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill.
u. anderen Droggisten i. d. V. St.
DR. RICHTER'S
„ANKER“ STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Ein Arbeiter-Hotel.

Inmitten von rauchgeschwärzten Tenementhäusern und berußten Ziegelsteinfabrikgebäuden erhebt sich in der Stadt New York an Bleecker, Thompson und Sullivan Str. in schneeiger Weiße ein stattliches Haus. Sogenannte römische Ziegel und weiße Terracotta sind zum Bau verwendet worden, und so zeichnet sich das Gebäude durch ein reinliches, freundliches Aeußeres aus. Es ist dies das erste Mill's Hotel, das den Bewohnern der zumeist nicht durch übergroße Reinlichkeit ausgezeichneten Bowery-Logirhäuser ein behagliches, sauberes, bequemes und billiges Heim bieten soll. D. O. Mills ist der Erbauer dieser nach neuen Plänen errichteten Karawanserei, in welcher für denselben Preis, wie in den Bowery-Häusern den Logirgästen gesunde, helle, luftige Räume und fast jeder Komfort eines theuren Hotels geboten wird. Mills beabsichtigt, falls das Experiment glückt und das Hotel sich bewährt, noch eine Anzahl derselben Art zu erbauen.

Das Hotel wurde kürzlich förmlich eröffnet, soll jedoch erst am 1. November dem Gebrauch übergeben werden. Es hat 1560 Schlafzimmer, und der Preis beträgt nur 20 Cents die Nacht. Schon haben sich Hunderte von Gästen angemeldet, und unter diesen befinden sich — ein Zeichen der Zeit — Anwälte, Zivilingenieure, Journalisten, Studenten, viele davon wohl aus Spielerei, denn soziologische Studien gehören ja jetzt zum guten Ton gerade so gut wie man vor zwanzig Jahren darauf versessen war, alle Erscheinungen in physiologische Vorträge aufzulösen. Zugelassen wird in dem Hotel Jeder, der rein ist. Reinlichkeit ist der Wahrspruch des Hauses. Die Korridore sind aus Zement, die Decken ebenfalls aus weißem Zement, die Wände weiß, das Holzwerk aus heller Eiche. In den gemeinsamen Sälen sind die Wände mit weißen glasirten Ziegeln verkleidet. Vom Haupteingang an Bleecker Str. geht eine breite Marmor-Treppe hinauf zur Office. Das Gebäude besteht aus zwei großen Flügeln, die durch einen Gang verbunden sind. Jedes Zimmer hat entweder Fenster auf die Straße oder in die Höfe. Die Höfe sind mit Glas überdacht. Nachts sind sie durch große Bogenlampen taghell erleuchtet. Sie dienen als Gärten. Ein Zimmer 20 bei 80 Fuß ist als Schreibzimmer eingerichtet und wird später als Billardzimmer dienen. Das Lesezimmer ist 200 Fuß lang. An den Wänden stehen wohlgefüllte Bücherschränke.

In den Schlafzimmern stehen weiß emaillirte Eisenbetten, ein Holzstuhl und ein Kleiderrechen. DieBetten haben gute Springfedermatratzen. DieSchlafzimmer werden vom Korridor aus erleuchtet. Die Waschzimmer sind im Erdgeschoß gelegen. In zwei Räumen sind hier 198 Waschbecken aus gelbem Porzellan. Außerdem sind Douchebäder vorhanden, die für jeden Miether frei sind. Zimmer mit dem Recht auf alle Bequemlichkeiten des Hauses kosten die Woche $1.40, per Jahr $73. Alles muß im Voraus bezahlt werden.

Im Restaurant gibt's Mahlzeiten schon von 10 Cents ab, und mit 40 Cents per Tag kann man sich, wenn man nicht auf Leckereien versessen ist, gut verköstigen. Restaurant, Wäscherei und Küche sind im Basement. Die Bedienung wird durch Kellnerinnen besorgt.

Herr Mills beabsichtigt keineswegs, mit dem Hotel eine Wohlthätigkeits-Anstalt zu gründen, sondern es ist ein richtiges Geschäfts-Unternehmen, und trotz der niederen Preise verspricht er sich Erfolg. An Rivington und Chrystie Str. hat er bereits Mills Hotel Nr. 2 errichtet, das auch demnächst fertig sein wird. Auch das Modelltavern Haus dort neben dem Hotel ist bald fertig, wird aber erst später eröffnet. Wenn auch Mills mit diesen Bauten keine Wohlthätigkeit beabsichtigt, so sind dieselben doch wohlthätig für diejenigen, die jetzt unter viel erbärmlicheren Verhältnissen leben. Deshalb darf man ihm auch guten Erfolg wünschen, denn die nette Umgebung in den neuen Häusern wird sicher auf die Einwohner guten Einfluß haben. Vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus verdienen die Bestrebungen Mills entschieden Beachtung. (N. Y. Stsztg.)

Das Riesenteleskop für 1900.

Schon früher verlautete, daß als Hauptanziehungspunkt der nächsten Pariser Weltausstellung ein ungeheures Teleskop aufgestellt werden solle, das den Mond so darstelle, wie derselbe dem bloßen Auge in einer Entfernung von 60 Km. erscheinen würde. Als Erfinder dieses „Clou“ und Erbauer des Teleskops stellt sich ein Herr Deloncle heraus, wie sich aus den neuesten Mittheilungen einzelner Blätter ergibt, hat derselbe eine Glasscheibe von 2,5 Meter Durchmesser und 0,4 M. Dicke im Besitze, aus welcher er einen Hohlspiegel zu schleifen gedenkt, der, nachdem er die richtige Form erhalten hat, versilbert werden soll. Dieser Spiegel wird den Haupttheil des geplanten Teleskops bilden und er soll eine Brennweite von etwa 60 Meter erhalten. Nach der ziemlich unklaren Beschreibung dient als Tubus ein Metallrohr und in diesem werden noch zwei Flintglaslinsen von 1,25 Meter Durchmesser angebracht, um die Bilder, die der Spiegel liefert, mit 6000facher Vergrößerung auf eine Wand zu projiziren, sodaß zahlreiche Personen sie gleichzeitig betrachten können. Das ganze Teleskop aber soll durch einen besonderen Mechanismus dem Laufe der Gestirne folgen.

Aus dieser Beschreibung wird jedem Fachmanne klar, daß Herr Deloncle von Herstellung, Montirung und Leistung eines modernen Riesen-Fernrohrs nur ganz unklare Vorstellungen besitzt und daß er unzweifelhaft mit seinem „Clou“ jämmerlich Fiasko machen wird. Eine Glasscheibe von dem oben angegebenen Durchmesser herzustellen, ist nicht schwer, aber um so schwieriger ist es, aus ihr einen parabolischen Teleskopspiegel zu schleifen, und ganz unmöglich, diesen sammt einem 60 Meter langen Metallrohr dem Monde so folgen zu lassen, daß sein Fokalbild in 6000facher Vergrößerung scharf auf einer weißen Wand projizirt werden kann. Daß Herr Deloncle nebenbei auch noch ein paar Flintglaslinsen von 1,25 Meter Durchmesser in dem Rohre plaziren will, ist geradezu spaßhaft; diese Linsen allein würden eine Hauptmerkwürdigkeit der ganzen Pariser Weltausstellung sein. Neben der Herstellung solcher Riesenlinsen in der erforderlichen genauen Ausführung ist die Herstellung des 2½ Meter großenSpiegels ein Kinderspiel. Um so schwieriger ist es freilich, einen solchen Spiegel derart aufzustellen, daß er in jeder Lage unverzerrte Bilder gibt, besonders wenn diese bis zu 6000fach vergrößert werden sollten. Gelänge dieses aber auch, so würden allein schon die Wallungen der Luft jedes deutliche Erkennen unmöglich machen. Was schließlich die Heranziehung des Mondes bis auf 60 Klm. Entfernung anbetrifft, so will dies an und für sich nichts besagen. Von Köln ist das Siebengebirge in der Luftlinie etwa 30 Klm. entfernt; man denke sich dasselbe in der doppelten Entfernung und wird gestehen müssen, daß alsdann mit bloßem Auge wahrlich nichts Interessantes daran gesehen werden kann. Noch ungleich weniger lohnend würde das 6000fach vergrößerte projizirte Bild des Mondes auf der weißen Fläche des Herrn Deloncle sein, wenn er überhaupt dort erschiene. So viel ist sicher, daß wenn der Herr zur Aufstellung seines Spiegel-Teleskops kommt, ein Taschenfernrohr den Mond klarer und belehrender zeigen wird, als dieses Phantasie-Teleskop. (Köln. Ztg.)

„Demonstrative“ Maueranschläge.

Die Maueranschläge der „Ostdeutschen Rundschau“, die zum Bezuge des Blattes auffordern sollten, sind überall in Oesterreich beschlagnahmt, aber fast von jeder Bezirkshauptmannschaft mit einer anderen Begründung. Die überraschendsten fanden derStatthalter von Böhmen, Graf Coudenhove, und der Bezirkshauptmann von Wels. Der Graf hatte nämlich entdeckt, daß die Maueranschläge mit schwarzen Lettern auf weißem Papier gedruckt sind und außerdem zur besseren Erfüllung des Plakatzweckes einen auffallenden rothen Streifen tragen. Diese Ausstattung ist, nach der Meinung des Grafen, im Hinblicke auf die nationale Richtung „demonstrativ“, und der Bezirkshauptmann v. Wels erklärt, das Plakat trage die Farben des Deutschen Reiches, sei demnach zu verbieten. „Die Druckereien und Ankündigungsanstalten“, — bemerkt die „Ostdeutsche Rundschau“ — „werden sich also in Zukunft sehr hüten müssen, Plakate und Geschäftsanzeigen in den verpönten Farben zu drucken und anzuschlagen. Vorläufig aber gibt es wahrscheinlich noch eine ganze Menge von Leuten, welche mit ihren in denselben Farben gedruckten Plakaten den schändlichsten Hochverrath treiben und die „schwarz-weiß-rothe“ Gesinnung sozusagen auf der Gasse predigen, ohne merkwürdigerweise bisher beanstandet worden zu sein. Zu diesen „Hochverräthern“ gehört z. B. die Direktion der Oesterreichischen Nordwestbahn. An allen Straßenecken, auf allen Bahnhöfen prangen herausfordernd ihre Plakate: schwarzer Druck auf weißem Grund und unten zwei grelle rothe Felder. Auch auf eine in der gleichen Farbenzusammenstellung ausgestattete Geschäftsanzeige wird verwiesen, in welcher die Likörfabrik des Erzherzogs Rainer in Izdebnik ihren Ebereschenlikör, Ebereschen-Beerengeist und Waldtropfenlikör als tadellose Fabrikate anpreist.

— Umgekehrte Wirkung. — Bauer (der im Restaurant einen Löffel mit der Inschrift „Gestohlen im grünen Baum“ sieht): „Na, wenn der Wirth den Löffel schon gestohlen hat, dann mach' ich mir auch kein Gewissen draus, ihn mitzunehmen!“ (Steckt ihn ein).

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr-Apotheke.

Bruchbänder.

Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer und beliebter ... lung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder ... zu seltenen Preisen.

Bruchbänder jeder Sorte sehr billig.

Die einfachen (jede Größe), zu 65c
Die doppelten (jede Größe), zu $1.25

Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtet (erreichbar durch Elevator). Kunden können da sich selbst nach Wunsch die Bruchbänder anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das größte Lager Bruchbänder der Westseite.

1897 Hartkohlen.

Unsere Hartkohlen sind sämmtlich neu, frisch gegraben, vorzüglich, rein und frei von Schiefer. Wir verkaufen nur Coxe Bros. & Co.'s Croß Creek, Lehigh harte „White Ash“ Kohlen (garantirt ohne Schlaken)—werth 10 Prozent mehr als irgend eine andere Hartkohle.

N. B.—Unser Ablieferungs-System in Säcken, Kohlen in Kellern abzuliefern, erspart Euch allen Schmutz und Unannehmlichkeiten, wir beschützen Eure Trottoirs mit Canvas u. s. w., und verlangen doch nur 25c die Tonne. 3lagddsbw

Bunge Bros., Telephon W. 90. Lake & Paulina Str.

$2.50. Kohlen. $2.75.

Indiana Nut $2.50
Indiana Lump $2.75
Virginia Lump $3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen ... $5.00
(Größe einer Walnuß.)

Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building.
12okbw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

Straus & Schram,

136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jddslj

Billige Fahrt

nach oder von
Deutschland
Vorzügliche Bedingungen.
Ueber Land und Meer in ca. 9 Tagen!!

Mit meinen zweimal wöchentlichen Exkursionen bekommt man stets angenehme deutsche Reisegesellschaft.
Wer billige Passagescheine zu kaufen beabsichtigt, sollte nicht verfehlen, bei mir vorzusprechen. 5fbw

R. J. TROLDAHL,
Agent für alle Dampferlinien.
171 OST HARRISON STRASSE, (nahe 5. Ave.)
Offen bis 7 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

NORTH WESTERN

... Brauerei ...
Feinstes
Lager- und Flaschen-
Bier.
Tel.: North 614. 781-831 Clybourn Ave.

S. H. SMITH & CO.

279 & 281 W. Madison St.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preise auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche, kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. 1maij

Bett-Federn.

Chas. Emmerich & Co.
sind umgezogen nach
167 und 169 FIFTH AVE.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. 8djsbz

J. S. LOWITZ,

(früher La Salle Str.)
jetzt 69 DEARBORN STR.
Ecke Randolph.

Billige Reise

nach und von
Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg 2c.
Geldsendungen 3 Mal wöchentlich.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank Geldeinlagen verzinst.
Erbschaften regulirt und
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
69 Dearborn Str.
Officestunden bis 6 Uhr Abds.; Sonntags 9—12 Vorm.

ALBERT MAY

.. Bundes-Kommissär ..
Rechtsanwalt und Notar.

Spezialität: Regulirung von
Erbschafts-Angelegenheiten,
Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Vollmachten, Testamenten, Kontrakten und
Rechtssachen jeder Art
prompt und sicher erledigt.—Auskunft gratis.
Bundes-Agentur für Reisepässe.
Zimmer 502—3 Atwood Gebäude,
Nordwest-Ecke Clark und Madison Str.
Nehmt den Elevator. 28obw

PATENTE besorgt. Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt, schnell, reell.
MELTZER & CO., Patentvermittler, Anwälte u. Ingenieure.
SUITE 83, McVICKERS THEATER. 16olj

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	‖ 2.55 N	‖12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 B
St. Louis Day light Spezial	*10.25 B	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 B	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 B	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 B
New Orleans Postzug	* 2.50 B	*12.50 B
Bloomington & Chatsworth	‖ 2.55 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 B
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 B
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 B
Rockford & Dubuque	‖10.30 B	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	......
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.00 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.10 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.35 B
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.35 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.85 B
Alle Punkte in Texas	* 5.30 N	* 9.35 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 5.50 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	†11.20 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.30 B	† 6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 B	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 B
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 B	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 B	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 B	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 B	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 B
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 B
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 B

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 5.45 B	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 B
Moines, Marshalltown	*11.30 N	* 9.30 B
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 B
St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt	† 5.45 B	

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	11.08 AM	4.38 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.09 AM
Peoria Limited	11.08 AM	4.38 PM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 B	†8.00 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.30 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 B	*7.25 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 B	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 B

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 2389.